

WEIDWERK

Vorkehren Österreich bereitet sich für den ASP-Ernstfall vor.

Üben Eine sichere Schussabgabe erfordert regelmäßiges Training.

Schützen Gehörschutz gehört bei der Jagd zur Grundausstattung.

UNTER DRUCK

Damwild hat regional zugenommen. Abschuss und Wildschadensvermeidung werden angepasst.

DEFENDER

EMBRACE THE IMPOSSIBLE

5 JAHRE
GARANTIE

Defender 110 26MY: Kraftstoffverbrauch (kombiniert, gewichtet): 14,8-8,5 l/100 km, CO₂-Emissionen (kombiniert, gewichtet): 335-221 g/km, Stromverbrauch (kombiniert, gewichtet): 27,8-25,5 kWh/100 km, nach WLTP. Weitere Informationen unter www.autoverbrauch.at. Symbolfoto.



Christoph Metzker
Landesjägermeister

Verantwortung verlangt Wissen

Die Ausübung der Jagd erfordert umsichtiges Handeln und bringt viel Verantwortung mit sich. Jedes Handeln hat Konsequenzen, daher ist es umso wichtiger, die Vorgänge im Revier in- und auswendig zu kennen sowie mitunter zu dokumentieren. Aber nicht nur das: Als Partner der Land- und Forstwirtschaft, der Forschung und der Politik sowie der nicht-jagenden Bevölkerung gilt es, deren Ansprüche zu kennen. Denn sie alle haben Einfluss auf das Wild und deren Lebensräume und stehen dadurch in Wechselwirkung mit der Jagd.

In dieser Ausgabe zeigen wir Beispiele dafür: Wir Jägerinnen und Jäger sind „dem Wild verpflichtet“ und entwickeln Lebensräume etwa durch das Anlegen von Wildäckern, Hecken oder ähnlichen Hegemaßnahmen. Wir erhalten zudem gesunde Wildbestände. Deshalb ist das Wissen zu Wildkrankheiten und Erregern genauso relevant wie der Kenntnisstand über die Ausbreitung über das eigene Revier hinaus. In dieser Ausgabe beleuchten wir deshalb den Amerikanischen Riesenleberegel, der aktuell auf das Rot- und Rehwild Druck ausübt. Sein Vorkommen hat Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Bewirtschaftung und hängt auch von der Lebensraumgestaltung ab. Es bedarf daher einer guten Zusam-

menarbeit mit der Land- und Forstwirtschaft.

Auch die Afrikanische Schweinepest erfordert aktuell erhöhte Aufmerksamkeit. Jägerinnen und Jäger sollten sich daher am Laufenden halten, die Abläufe bei Verdachtsfällen genau kennen und vorbereitet sein. Die Land- und Forstwirtschaft, die Politik und die Veterinärverwaltung vertrauen darauf, dass wir im Bedarfsfall richtig und vorhersehbar agieren und daran mitwirken, die Ausbreitung zu verhindern. Daher behandeln wir die ASP und die Anforderungen in der jagdlichen Praxis in dieser Ausgabe im Detail.

Teil einer sicheren Jagdpraxis sind aber vor allem der sichere Umgang mit der Waffe und die präzise Abgabe von Schüssen. Das regelmäßige Übungsschießen leistet hier einen wichtigen Beitrag. Daran teilzunehmen, ist vielfach Voraussetzung für die Teilnahme an Gesellschaftsjagden, stärkt das Vertrauen in die eigenen Fertigkeiten, das Vertrauen bei unseren Jagdkollegen und schlussendlich auch bei der nicht-jagenden Bevölkerung. Nämlich dann, wenn wahrgenommen wird, dass Sicherheit im Umgang mit der Waffe bei uns an erster Stelle steht und wir das Handwerk Jagd verantwortungsvoll ausüben.

Denn nur so zeigen wir, dass auf uns Jägerinnen und Jäger Verlass ist!



Elisabeth Heil

Übungsschießen

Sichere Waffenhandhabung und präzise Schussabgabe erfordern regelmäßiges Üben.

6 AKTUELL IM MAI
Start für Nachwuchsakademie des NÖJV

12 AUF DER PIRSCH
Studie zur Jagd als Taktgeber

14 RECHT
Neues Waffengesetz ist in Kraft

16 BEWIRTSCHAFTUNG
Damwild
Im Bezirk Horn wird der Abschuss erhöht

20 JAGDPRACTIS
Kahlwildjagd im Bergrevier

24 AFRIKANISCHE SCHWEINEPEST
Erfahrungsbericht aus Hessen

30 KRANKHEIT
Ausbreitung des Amerikanischen Riesenleberegels

34 WILDÖKOLOGIE
Neue Kartierung
Studie zeigt Lebensraumeignung für Gamswild

38 JAGDHUNDE
Auf Krähenjagd
Das richtige Training für den Hund

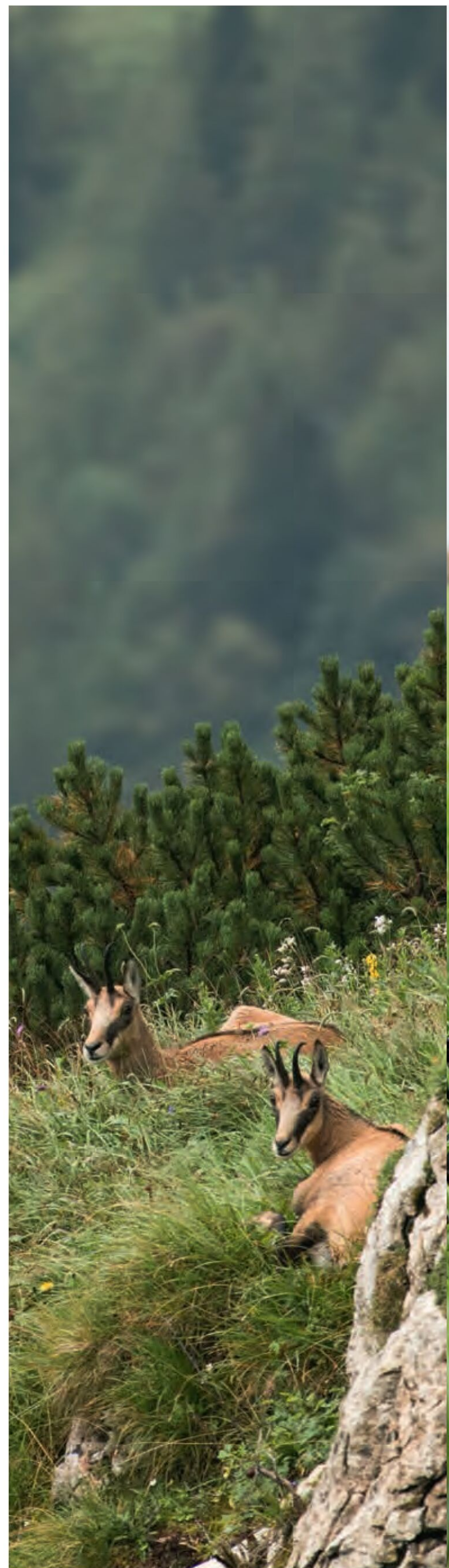
42 SICHERE JAGDPRACTIS
Regelmäßiges Übungsschießen

48 JAGDAUSRÜSTUNG
Wie bitte?
Guter Gehörschutz ist unverzichtbar

52 WELT-WEID
Schakale in Ungarn
Über die Bejagung der Goldschakale

74 JÄGERSLEUT
Waldpädagogin Bernadette Brandstetter

7 Jagdkalender • **56** Meldungen NÖ • **65** Jungwild
66 Salzburg • **68** Geburtstage • **70** Marktplatz
73 Buchtipps • **74** Wildgeköcht • **71** Impressum



Idealer Gams-Lebensraum **34**



Krähenjagd mit Hund 38



Wichtiger Schutz für das Ohr 48



Schakaljagd in Ungarn 52

Rudolf Reiner, Desiree Schwere, iStockphoto, Forstbetrieb Haros

REHWILD

Mit Ende der Setzzeit sind Schmalreh und Jährlinge üblicherweise bereits von den Geißen abgeschlagen, wobei Schmalrehe häufig noch in der Nähe der Geißen bleiben. Die Rehe kommen im Juni seltener als noch im Mai in Anblick, was unter anderem der dichter gewordenen Vegetation geschuldet ist. Auch die Böcke, die im Mai noch ihre Territorien markiert und verteidigt haben, sind nun in der Feistzeit heimeliger. Sie ziehen sich zurück und legen sich essenzielle Feistreserven für die bevorstehende Brunft an.

ROTWILD

Mit dem Ende der Hauptsetzzeit im Juni schließen sich die Schmaltiere und -spießer wieder dem Alttier an, um gemeinsam mit den anderen Familienverbänden die Kahlwildrudel zu bilden. Je offener der Lebensraum des Rotwildes ist, desto größer können solche Kahlwildrudel werden. In den Hochlagen der Alpen sind Kahlwildrudel mit einer Größe von etwa dreißig Stück keine Seltenheit. Grund der hohen Dichte auf Freiflächen ist das Mehraugenprinzip, das dabei hilft, Feinde frühzeitig zu erkennen.

GAMSWILD

Gamsgeißen setzen ihre Kitze meist Anfang des Monats. In dieser Zeit verlassen die Geißen das Rudel und ziehen sich in tiefer gelegene Einstände zurück, um – geschützt vor den Adlern – das Kitz zur Welt zu bringen. Nur wenige Tage nach dem Setzen schließen sich die Geißen wieder dem vertrauten Rudel an. Nach und nach ziehen sie wieder weitere Kreise beim Aufsuchen von Äsungsflächen und übergeben den Nachwuchs sogar für kurze Zeit der Obhut einer anderen Geiß.

MURMELTIER

Auch beim Murmeltier gibt es Nachwuchs: Nach einer Tragzeit von etwa 34 Tagen werden im Juni 2 bis 7 Jungtiere im Bau geworfen. Die zu Beginn noch nackten, blinden, zahnlosen und tauben Affen entwickeln sich rasch weiter und verlassen nach rund 40 Tagen den Bau. Ab diesem Zeitpunkt sind sie von der Muttermilch entwöhnt und ernähren sich wie Bär und Katz. Gerade in den ersten Tagen außerhalb des Baus fallen viele Affen durch ihr unvorsichtiges Verhalten den Adlern zum Opfer.

REBHÜHNER

Für das Gesperre ist der Juni die riskanteste Zeit im Kampf ums Überleben. Neben den landwirtschaftlichen Faktoren – Erntemaschinen, Spritzmittel, Monokulturen, etc. spielt auch das Wetter eine wesentliche Rolle. Bei langandauernden Regenfällen in Begleitung von Kälte ist es der Henne nicht möglich, alle Küken trocken zu hüten.

Engagierter Nachwuchs

Der NÖ Jagdverband startet eine Ausbildung für zukünftige ehrenamtliche Jagdfunktionäre.

Von Elisabeth Hell

Die Jugend stärker in Entscheidungen einzubinden, das ist dem NÖ Jagdverband ein wichtiges Anliegen. Das gesamte Präsidium und der Geschäftsführer waren deshalb bei der Auftaktveranstaltung der NÖJV-Nachwuchsakademie mit dabei. „Es gibt in der Jagd sehr viele ehrenamtliche Funktionen, deshalb ist es wichtig, junge Jägerinnen und Jäger für zukünftige Funktionen zu motivieren und auszubilden“, betont Landesjägermeister Christoph Metzker. Die Bezirksjägermeister wurden im Vorfeld aufgerufen, engagierte junge Menschen aus der Region für das Ausbildungsprogramm zu nominieren – idealerweise eine Jägerin und einen Jäger.

Insgesamt 36 Teilnehmer aus fast allen Bezirken haben nun im Mai ihr 18-monatiges Ausbildungsprogramm des NÖ Jagdverbandes begonnen – begleitend zu Schule, Studium oder Beruf. Beim ersten Termin haben sich die jungen Kursteilnehmer vorgestellt und die Strukturen des Jagdverbandes kennengelernt – die Basis für die nächsten Module.

Netzwerk aufbauen

„Wir wollen mit der Nachwuchsakademie auch ein Netzwerk aufbauen und über die Bezirke und Viertel hinausdenken“, erklärt Metzker. Der Austausch der Teilnehmer soll auch über Landes- und Bundesgrenzen hinausgehen.



Elisabeth Heil

Die Ausbildung, die das Rüstzeug für zukünftige ehrenamtliche Jagdfunktionäre liefert, sei in Österreich bis dato einzigartig. Im Dezember 2027 sollen schließlich die Zertifikate im feierlichen Rahmen an die Absolventen überreicht werden.

Neue Ideen einbringen
Ehrenamtlicher Vorsitzender der Nachwuchsakademie ist Alexander Homola, leidenschaftlicher Jäger, Polizist, Koordinator der Polizei-Initiative „Gemeinsam Sicher“ und Sicherheitsberater im Bundeskanzleramt. Für ihn ist das freiwillige Engagement in der Jagd wichtig, „damit Entscheidungen nicht von Menschen getroffen werden, die unsere jagdliche Leidenschaft nicht teilen“.
Die Jagd ist mit vielfältigen Aufgaben verbunden, die sich auch im Ausbildungsprogramm widerspiegeln. Ein Schwerpunkt ist das heurige Jahresthema „Sichere Jagdpraxis“. Wissensvermittlung sei wichtig, aber die Vernetzung steht klar im Fokus. „Jagd ist immer auch ein Netzwerk: Ein Netz hält etwas zusammen und ein Werk hat etwas mit Arbeit zu tun“, stellt Homola klar. In den Modulen wird es deshalb laufend Gruppenarbeiten geben, um auch herauszu-

Ausbildungsoffensive

36 junge Teilnehmer aus ganz Niederösterreich haben im Mai mit der Funktionärsausbildung begonnen. Beim Auftakt der Nachwuchsakademie standen das gegenseitige Kennenlernen und ein Austausch mit dem NÖJV-Präsidium im Vordergrund.

finden, in welchen Fachgebieten die jungen Experten herangezogen werden können. Denn die jungen Jäger sollen künftig bei Entscheidungen im Jagdverband stärker eingebunden werden und mitgestalten können.
Ein Generationenaustausch sei wichtig, um gute Entscheidungen zu treffen und eingefahrene Strukturen zukunftsfit zu machen, ist Landesjägermeister-Stellvertreter Gerald Friedl überzeugt. „Damit eine Gesellschaft funktioniert, gehört es dazu, dass man auch selbst einen Beitrag leistet“, begründet Landesjägermeister-Stellvertreter Franz Hochholzer sein ehrenamtliches Engagement. Dafür bekomme man jedenfalls viel Freude und schöne Momente zurück, wie er den jungen Teilnehmern erklärt.
Beim Auftakt in die Funktionärsausbildung war den jungen Menschen die Freude jedenfalls schon anzumerken.

SONNE & MOND

Juni 2026

Aufg.	Untg.		Aufg.	Untg.
4:59	20:47	1 Mo	22:29	5:01
4:58	20:48	2 Di	23:13	5:52
4:57	20:49	3 Mi	23:48	6:52
4:57	20:50	4 Do	----	7:59
4:56	20:50	5 Fr	0:16	9:09
4:56	20:51	6 Sa	0:37	10:20
4:55	20:52	7 So	0:55	11:32
4:55	20:53	8 Mo	1:11	12:44
4:55	20:54	9 Di	1:26	13:59
4:54	20:54	10 Mi	1:41	15:16
4:54	20:55	11 Do	1:59	16:39
4:54	20:55	12 Fr	2:21	18:06
4:54	20:56	13 Sa	2:50	19:34
4:54	20:56	14 So	3:31	20:55
4:54	20:57	15 Mo	4:28	22:02
4:54	20:57	16 Di	5:42	22:51
4:54	20:58	17 Mi	7:07	23:25
4:54	20:58	18 Do	8:34	23:50
4:54	20:58	19 Fr	9:58	----
4:54	20:58	20 Sa	11:17	0:10
4:54	20:59	21 So	12:31	0:26
4:54	20:59	22 Mo	13:43	0:41
4:55	20:59	23 Di	14:53	0:55
4:55	20:59	24 Mi	16:04	1:12
4:55	20:59	25 Do	17:14	1:30
4:56	20:59	26 Fr	18:22	1:52
4:56	20:59	27 Sa	19:28	2:21
4:57	20:59	28 So	20:25	2:59
4:57	20:59	29 Mo	21:13	3:47
4:58	20:59	30 Di	21:50	4:45

Zeitumstellung berücksichtigt. Zeitangaben beziehen sich auf Wien. St. Pölten + 3 Min., Graz + 4 Min., Linz und Klagenfurt + 8 Min., Salzburg + 13 Min., Innsbruck + 20 Min., Bregenz + 26 Min.

LOSTAGE

8.

Wie das Wetter am Medardus fällt, es bis Monatsende hält.

15.

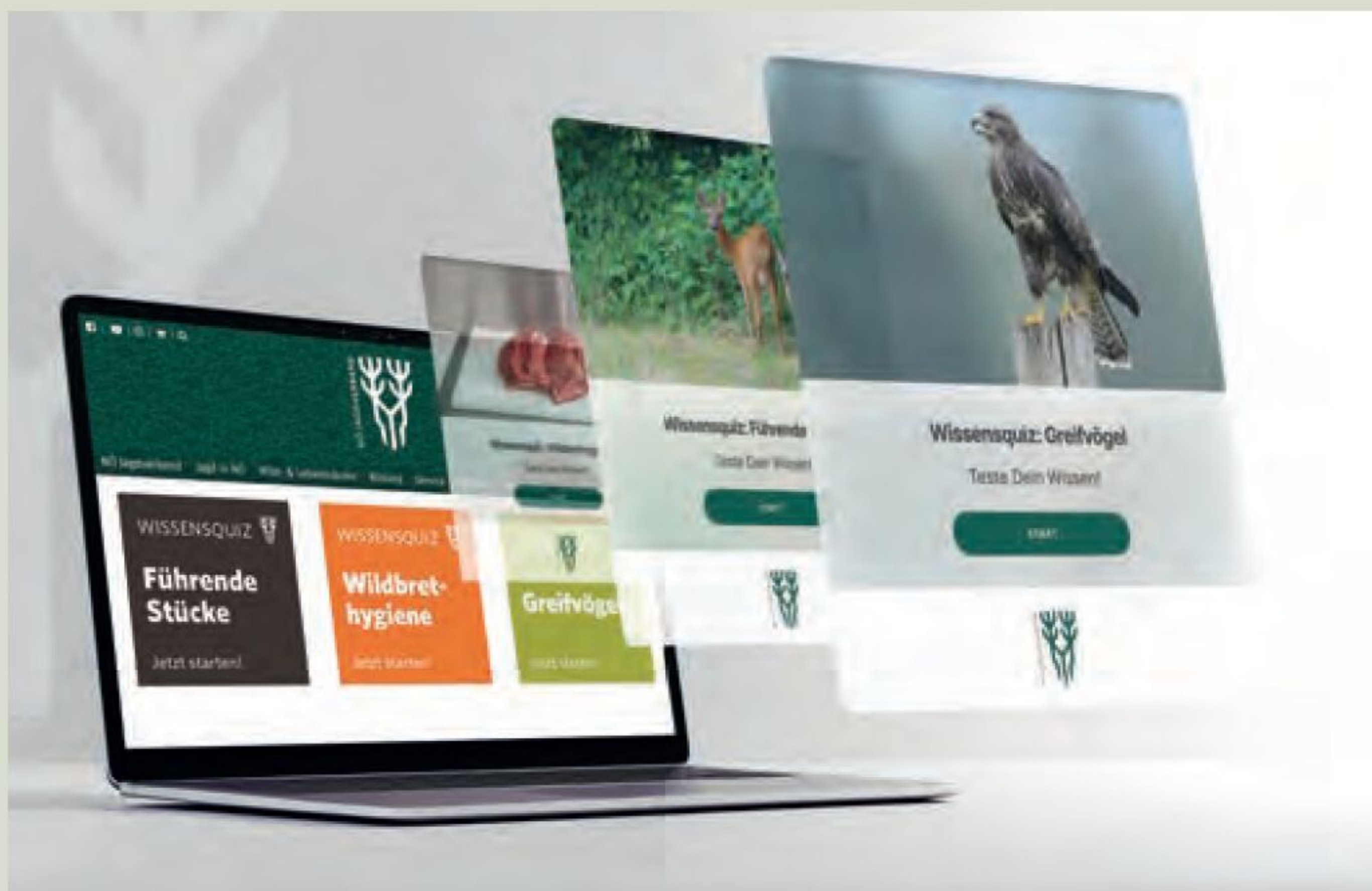
St. Veit legt das Blatt auf die andere Seit‘.

27.

Ist der Siebenschläfertag nass, regnet’s ohne Unterlass.

BAUERNREGELN

Menschensinn und Juniwind ändern sich oft sehr geschwind.



Wissen testen

Fundierte Wissen, sicheres Handeln und verantwortungsvolle Jagdausübung bilden die Grundlage für eine nachhaltige Jagd. Um Jäger dabei zu unterstützen, ihr Wissen regelmäßig zu überprüfen und zu erweitern, stellt der NÖ Jagdverband seinen Mitgliedern im gesamten Jahr 2026 online Wissensquize zu verschiedenen jagdlichen Themenbereichen zur Verfügung.

Die Quize sind Teil des Schwerpunkts „Sichere Jagdpraxis“. Sie bieten eine einfache Möglichkeit, das eigene Wissen zu überprüfen und aufzufrischen. Damit will der NÖ Jagdverband einen Beitrag zur sicheren und verantwortungsvollen Jagdausübung leisten. „Sicheres Jagen setzt fundiertes Wissen voraus. Mit den Wissensquizen möchten wir Jägerinnen und Jäger dazu einladen, ihr Wissen regelmäßig zu überprüfen und aufzufrischen“, betont Landesjägermeister Christoph Metzker.

Viele Themen spielen in der Jagdpraxis eine wichtige Rolle. Dazu gehören etwa das richtige Ansprechen von Wild, der sorgfältige Umgang mit Wildbret sowie die sichere Bestimmung geschützter Arten. Im Laufe des Jahres werden immer wieder neue Themen ergänzt. Den Auftakt bilden Quize zu folgenden Bereichen:

- Führende Stücke bei Reh-, Rot- und Schwarzwild
- Wildbrethygiene
- Greifvögel und Eulen

Die Wissensquize sind über die Website des NÖ Jagdverbandes unter www.noejagdverband.at/wissensquize/ abrufbar und können jederzeit online absolviert werden.



**JETZT
WISSEN
TESTEN!**

NÖJV

SCHUSSZEITEN IM JUNI NIEDERÖSTERREICH

Dachs ab 16. Juni, Damwild: Schmal-
tier und Schmalspießer, Fuchs, Mar-
derhund, Muffelwild, Nilgans, Rehwild:
Jährlingsbock, Schmalgeiß, älterer Bock,
Rotwild: Schmalspießer, Schmaltier, Si-
kawild: Schmalspießer, Schmaltier,
Steinmarder, Waldiltis, Waschbär, Wiesel,
Wildkaninchen, Wildschwein (führende
Bache geschont!).

ALLE
BUNDESLÄNDER

Auf der Website [www.
weidwerk.at](http://www.weidwerk.at) unter
„Jagdkalender“.



RADIOHINWEIS

Der ORF NÖ widmet seine Radiosen-
dung „Naturerlebnis Jagd“ im Juni dem
Wald in Niederösterreich. Hans Grund-
ner, Landesforstdirektor in Niederöster-
reich, erklärt das Zusammenspiel von
Forst und Jagd.

ORF Radio NÖ, *Erstausstrahlung am
6. Juni von 21 bis 22 Uhr. Nachzuhören
unter sound.orf.at oder in der App „ORF
Sound“.*

TEXTAUSGABE 2026

Die neue Textausgabe (ein Auszug aus
dem Kommentar) zum NÖ Jagdgesetz
1974 von Jurist Christoph Grubmann
ist erschienen. Die Textausgabe 2026
beinhaltet unter anderem die zukünfti-
gen Bestimmungen über „Wildgehege“,
die ab 1. Jänner 2029 gelten. Umfrie-
dete Eigenjagdgebiete gibt es dann
nicht mehr. Die Textausgabe eignet sich
hervorragend für Jäger und andere In-
teressierte vor Ort.

„NÖ Jagdgesetz 1974 – Textausgabe
2026“ ist als Taschenbuch im Eigenver-
lag erschienen und auch als Kindle Ver-
sion verfügbar.

Bieneninitiative

Die Jagdgesellschaft Absdorf nimmt heuer wieder an der Aktion „Hier geben Jäger Bienen Heimat“ teil: Wie in den vergangenen Jahren säen Jagdleiter Hermann Dam, Norbert Dam und Berthold Christian mehrere Hektar an neuen Blühflächen.



NÖ Jagdverband

Jäger im Einsatz für Artenvielfalt

Der NÖ Jagdverband hat dieses Jahr 4.750 Kilogramm Saatgut für Insekten an die Jägerschaft verteilt.

Unter dem Motto „Hier geben Jäger Bienen Heimat“ hat der NÖ Jagdverband dieses Jahr 475 Säcke Saatgut zu je 10 Kilogramm an die Jägerschaft in Niederösterreich verteilt. Sie schaffen damit wichtigen Lebensraum für Wild, Bestäuber wie Honig- und Wildbienen sowie unterschiedliche andere Insekten. Das Saatgut von DIE SAAT wird im Rahmen der Initiative „Wir für Bienen“ bereitgestellt, die das Land Niederösterreich gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Niederösterreich durchführt. Sie trägt zum langfristigen Ziel bei, ein Biotopverbundsystem in Niederösterreich zu schaffen. Dabei arbeiten Jägerschaft, Grundeigentümer, das Land NÖ, Gemeinden, Naturschutz-Organisationen und viele weitere Akteure zusammen. Aufgrund der hohen Nachfrage hat der NÖ Jagdverband die Fördersumme des Landes Niederösterreich in diesem Jahr zusätzlich aufgestockt. Der NÖ Jagdverband gab zudem 205 Feldtafeln aus, die in den Blühflächen zur Information für Passanten aufgestellt werden sollen.

Landeshauptfrau-Stellvertreter Stephan Pernkopf hob die Bedeutung des Engagements für die Artenvielfalt und den Erhalt der Ökosysteme hervor: „Was wir lieben, schützen wir. Mit 4.750 Kilogramm Saatgut können knapp 240 Hektar Land bienen-

und wildfreundlich begrünt werden. Damit geben wir der Natur Raum und den vielen Bienenarten ein echtes Bienenbuffet, das über einen langen Zeitraum hinweg blüht und Bestäubern reichlich Nahrung bietet“, betont Pernkopf und ergänzt: „Landwirtschaft und Jagd gehen mit gutem Beispiel für den Artenschutz voran und setzen nicht nur auf Worte, sondern Taten.“

Vorbildliche Maßnahme

„Das Schaffen attraktiver Lebensräume für heimische Tierarten zählt zu den wichtigsten Aufgaben der Jäger. Unter dem Motto ‚Jäger geben Bienen Heimat‘ säen sie Blühwiesen und Wildäcker, die wichtige Lebensräume, Einstände und Futterflächen sind. Mit solch einfachen Maßnahmen kann man zur Lebensraumentwicklung und damit auch Artenvielfalt beitragen“, sagt Niederösterreichs Landesjägermeister Christoph Metzker. Mit der Aktion wolle die Jägerschaft aber auch andere Menschen animieren, selbst einen Beitrag zu leisten. Auch Unternehmen können sich als Partner an der Aktion beteiligen.

Engagement

Landesjägermeister Christoph Metzker und LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf betonen den gesamtgesellschaftlichen Nutzen der Lebensraummaßnahme „Wir für Bienen“.



Georges Schneider

Wien als Welthauptstadt der Jagd

Jagd steht weltweit unter Druck. Auf der Generalversammlung des internationalen Council for Game and Wildlife Conservation (CIC) in Wien rückte deshalb die „Wildlife Economy“ in den Mittelpunkt – als Versuch, den gesellschaftlichen Wert von Jagd und Naturnutzung neu zu vermitteln.

Von Thomas Weber

Hundert Jägerinnen und Jäger, viele davon in Tracht, sammeln sich vor dem Vienna Hilton. Allein das: ein ungewohnter Anblick in der Bundeshauptstadt. Zügig überqueren sie gemeinsam den Wienfluss, tragen Flaggen aus aller Welt über den Ring und halten stolz Transparente hoch: „Sustainable use creates biodiversity.“

Die Überzeugung, die am Banner vor sich hergetragen wird: Nachhaltige Nutzung schafft Vielfalt und schützt Arten. Der geschlossene Festzug zieht feierlich durch den ersten Bezirk bis vor den Stephansdom, wo die Hoch- und Deutsch-

meister Marschkapelle aufspielt, bevor im Gotteshaus eine ökumenische Messe gefeiert wird.

Auch wenn die ganze Stadt Jagdgebiet sein mag und die einstige Kaiserstadt über eine besondere jagdliche Tradition verfügt: In der Innenstadt – wo die Jagd bekanntlich ruht – ist das Weidwerk selten so sichtbar wie Mitte April, als das International Council for Game and Wildlife Conservation (CIC) den offiziellen ersten Tag seiner Generalversammlung mit Gottesdienst ausklingen lässt.

Mehr als „Jagdlobby“

Bereits den ganzen Tag haben 750 Gäste aus 42 Ländern im Hilton getagt und diskutiert. Es ist die 72. Generalversammlung der Organisation. 1930 wird sie – als internationaler Rat für die Erhaltung und den Schutz von Wildtieren, Jagd und Natur – gegründet. Man versteht sich nicht bloß als „Jagdlobby“ – auch wenn die Interessensvertretung der Jagd zunehmend an Bedeutung gewinnt und in der öffentlichen Wahrnehmung lange Trophäen im Vordergrund standen. Die CIC-Maßstäbe zur Bewertung von Geweihen sind vermutlich jedem Jäger schon einmal untergekommen.

Internationale Zusammenarbeit

Von Anbeginn an hatte das CIC allerdings eine nachhaltige und ethische Jagd im Sinn, eine Nutzung und ein Wildtiermanagement auf Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und internationaler Zusammenarbeit. „Die Natur kennt keine Grenzen“, sagt Philip Harmer, der Präsident des CIC, „wir müssen international kooperieren und die Jagd global vernetzen, um den Added Value – die Wildlife Economy – transparenter zu machen.“ Harmer steht an diesem Wochenende im Mittelpunkt, nicht nur als Organisator der von ihm, seiner Gattin und einem kleinen Team gemeisterten Generalversammlung. Für das wappenartige Emblem der Zusammenkunft wurden das Haupt eines wachsamem Gamsbocks und der stilisierte Stephansdom zusammengeführt.

Global vernetzt

Das CIC steht für internationale Zusammenarbeit, denn „Die Natur kennt keine Grenzen“.



CIC/Kloss-Klimt (5)



Weltgegenden ist es umstritten. Es gibt Rechtfertigungsbedarf, davon berichten internationale Vortragende aus den USA ebenso wie aus Afrika oder Europa.

Jagd als Wirtschaftsfaktor

Die Zahlen, die David Scallan, der Generalsekretär der FACE, über die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung der Jagd an die Wand wirft, werden eifrig notiert, seine Slides als Argumentationshilfe fotografiert. Allein in Europa hängen über 1,1 Millionen Arbeitsplätze an der Jagd, sagt Scallan. Diese Sorge für eine jährliche Wertschöpfung von 180 Milliarden Euro. Zahlen, die sich schwer ignorieren lassen.

„Unser bisheriger Präsident hat uns immer an die Theorie Darwins erinnert“, sagt sein Nachfolger Luis de la Peña. „Nicht die stärksten und nicht die schlauesten, sondern diejenigen, die sich am besten anpassen können, überleben.“ Weil da wie dort Anti-Jagd-Narrative an Boden gewinnen, gelte es diesen mit Fakten, Wissenschaft und seriösen Nachhaltigkeitsmaßnahmen zu begegnen.

Österreich wird immer wieder als Positivbeispiel genannt. Während die Jagd in einigen europäischen Ländern Nachwuchsprobleme hat, ist die „Naturverjüngung“ der Jagd in Österreich gewährleistet, wie Jörg Binder, Generalsekretär von Jagd Österreich, betont. Als vorbildlich erachten die internationalen Gäste auch die gute Vernetzung der Jagd in die österreichische Politik. Sie zeigt sich auch durch zahlreiche Vortragende der Generalversammlung. Neben dem für Jagd, Land- und Forstwirtschaft sowie Umwelt zuständigen Minister Norbert Totschnig ist das allen voran Altkanzler Wolfgang Schüssel, der selbst kein Jäger ist. In einer launigen Rede zeichnet er ein weltpolitisch immer noch versiertes „Big picture“, das auch die Bedrohung der Demokratie betont. Sein flammendes Plädoyer für Freiheit, internationales Recht und Freihandel findet ebenso Anklang wie Schüssels Aufforderung ans Publikum – „Think Big!“ – nachhaltig. Wie die Jagdhörner in der imperialen Innenstadt.

Jagdlicher Aufmarsch

Fahnen aus aller Welt wehten während der zweitägigen CIC-Konferenz in Wien. Der Spanier Luis de la Peña wurde dabei zum neuen CIC-Präsidenten gewählt und folgt in dieser Funktion Philip Harmer nach – im Bild mit Jörg Binder (li.) und Franz Mayr-Melnhof-Saurau (re.).

Während seiner beiden Schaffensperioden hat Harmer das CIC geöffnet, professionalisiert und kommunikativ völlig neu aufgestellt. „Der große Unterschied in unserer Arbeit war, dass wir uns nicht mehr nur an Jäger gewandt haben, sondern an die nichtjagende Mehrheit“, sagt Harmer. „Wir wollten den Wert sichtbar machen, den die Jagd für Gesellschaft und Natur schafft – ohne öffentliche Mittel, getragen von den Jägerinnen und Jägern selbst.“

Neuer CIC-Präsident

Im Vienna Hilton tritt er die Präsidentschaft nach zwei Perioden ab – an Luis de la Peña, den langjährigen bisherigen Deputy President aus Spanien – und wird zum Ehrenpräsident ernannt. Philip Harmer habe es während seiner Präsidentschaft geschafft, die Verbände auf internationaler Ebene näher zusammenrücken, würdigt Franz Mayr-Melnhof-Saurau, steirischer Landesjägermeister und Vizepräsident von Jagd Österreich, seine Verdienste. „Er weiß, wie enorm wichtig es ist, dass wir länderübergreifend und Schulter an Schulter agieren. Wir alle haben es mit den gleichen Herausforderungen, wenn auch in unterschiedlichen Ausprägungen, zu tun, und nur durch diesen Schulterschluss können diese bewältigt werden.“

Wie aktuell und wichtig das Leitthema der Versammlung – die „Wildlife Economy“ – ist, zeigt sich das ganze Wochenende über. Denn auch wenn das Handwerk der Jagd in Österreich in den vergangenen Jahren an gesellschaftlichem Rückhalt gewinnen konnte: In vielen



Jagd als Taktgeber

In ungestörten Lebensräumen hält sich das Rotwild bevorzugt in offenen Habitaten mit reichlich Äsung auf. Juliana Eggers und Kollegen haben untersucht, wie sich die Jagd auf die Habitatnutzung des Rotwildes auswirkt.



Von Peter Kittenberger

Sven-Erik Arndt

Die Habitatwahl eines Lebewesens ist abhängig von mehreren Faktoren, unter anderem der dort vorkommenden Nahrung, Schutz, Ruhe, Klima und Fortpflanzungsmöglichkeiten. Die Summe dieser Faktoren bildet die ökologische Nische, in der eine Art leben kann. Genauer gesagt unterscheidet man zwischen der fundamentalen Nische – jenem Areal, in dem eine Art theoretisch leben könnte – und der realistischen Nische – das Gebiet, das aufgrund von Einschränkungen (etwa durch Konkurrenz oder Feinde) tatsächlich genutzt werden kann. Vergleicht man die fundamentale und realistische Nische von Schalenwild, so zeigt sich, dass sich Interaktionen mit dem Menschen stark auf die Habitatwahl auswirken.

Einflussfaktor Mensch

Insbesondere die Jagdausübung beeinflusst das Verhalten von Schalenwild und sorgt dafür, dass es Gebiete meidet, die optimale Voraussetzungen bieten würden. Der Risikofaktor Mensch überwiegt somit die übrigen positiven Habitatvorteile. Um Konflikte zwischen der jagdlichen Zielsetzung und den Bemühungen von Wildtierschutz zu reduzieren, ist es essenziell, solche Dynamiken in Mensch-Wildtier-Interaktionen besser verstehen zu lernen. Im Zuge der vorgestellten Studie wurden 32 weibliche Stück Rotwild mit einem GPS-Sender ausgestattet. Die Tracking Daten wurden herangezogen, um Ressourcenauswahlfunktionen abzuleiten und die Habitatwahl von Stücken zu analysieren, deren Streifgebiet sowohl in Jagd- als auch jagdfreien Zonen lag. Das

Untersuchungsgebiet lag im Nationalpark Barchfeld, Deutschland.

Prioritäten setzen

Die Rottiere präferierten in Jagdzonen andere Habitate als in jagdfreien Arealen. In jenen Gebieten, in denen die Jagd ausgeübt wurde, hielt sich das Rotwild verstärkt in geschlossenen Wäldern auf. Ein Indiz dafür, dass für das Rotwild ein sicheres Habitat oberste Priorität hat. Diese Verhaltensweise zeigt sich vor allem tagsüber, während die Jagd ausgeübt werden kann. Die Tiere ziehen sich nicht nur in die Wälder zurück, sondern reduzieren auch ihre Bewegungsrate. Sobald die Sonne vom Mond abgelöst wird und die Jagd ruht, verlassen die Rottiere die Wälder, suchen verstärkt offene Habitate auf und erhöhen wieder ihre Bewegungsrate.

Im Gegensatz dazu hält sich das Rotwild in jagdfreien Zonen, unabhängig von der Tageszeit, durchgehend in offenen Habitaten auf und zeigt über den ganzen Tag verteilt gleichbleibende Bewegungsraten. Droht den Tieren keine Gefahr durch die Jagdausübung, so präferieren sie Flächen mit reichlich Nahrung anstatt schützender Deckung. Die Ergebnisse der Studie veranschaulichen, dass Rotwild in der Lage ist, innerhalb seines Streifgebietes Areale mit unterschiedlichem Risiko zu differenzieren und sein Verhalten den örtlichen Gegebenheiten entsprechend anzupassen.

Jagd als Instrument

Juliana Eggers und ihre Kollegen liefern mit dieser Studie Erkenntnisse für ein gezieltes Wildtiermanagement und angewendeten Naturschutz. Denn eines ist klar: Möchte man gezielt die Habitatwahl von Rotwild steuern, um die Anwesenheit in einem bestimmten Gebiet zu verringern – beispielsweise um Verbiss zu reduzieren –, so kann die Jagd gezielt als Lenkungsinstrument eingesetzt werden. Die Wissenschaftler zeigen aber auch, wie wichtig jagdfreie Zonen für die Aufrechterhaltung und den Schutz des natürlichen Verhaltens von Schalenwild sind. ©



Interesse geweckt?

Wenn Sie tiefer in die Materie eintauchen wollen, können Sie die gesamte Studie unter <https://nsojournals.onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1002/wlb3.01424> nachlesen.

Änderungen im Waffengesetz

Mit 28. April 2026 traten alle Novellierungen des neuen Waffengesetzes in Kraft.

Die Bestimmungen des novellierten Waffengesetzes für Jäger gehen davon aus, dass der Jagdkarteninhaber eine gültige Jagdkarte besitzt. Für die Zukunft wird der Besitz einer gültigen Jagdkarte eine wesentliche Voraussetzung für das Erwerben, Besitzen und Führen der Waffen der Kategorie C sowie von Munition sein!

Für Personen, die vor Jahren aufgrund einer gültigen Jagdkarte Schusswaffen erworben haben, nunmehr aber möglicherweise seit Jahren keine gültige Jagdkarte mehr besitzen, gelten Übergangsbestimmungen, die hier nicht beleuchtet werden. Ebenso für Personen, welche Schusswaffen der Kat. C vor Geltung dieser Novelle erworben und registriert haben und diese nunmehr ohne Waffenpass oder Waffenbesitzkarte besitzen. Das Waffengesetz sieht dafür eine Vielzahl von Übergangsbestimmungen mit Fristen vor, die als „Spezialitäten“ anzusehen sind, allerdings bei dem generellen Überblick nicht vorgestellt werden können.

Von Heinz Zimper und
Leopold Obermair

Auf folgende wesentliche Änderungen wird hingewiesen:

1. Erhöhung des Alters für Schusswaffen der Kategorien A und B.

- Bewilligungen, Ausstellung von Waffenpässen und Waffenbesitzkarten generell erst ab dem 25. Lebensjahr.
- Für Inhaber gültiger Jagdkarten und bei Nachweis der jagdlichen Erforderlichkeit: ab dem 21. Lebensjahr möglich.

2. Neue Regeln für Schusswaffen der Kategorie C

- Erwerb und Besitz nur mehr mit:
 - Waffenbesitzkarte (WBK) / Waffenpass (WP)
 - oder gültiger Jagdkarte
- Altersgrenze von 18 auf 21 Jahre erhöht (gilt nicht für Inhaber einer gültigen Jagdkarte)

3. Klinisch-psychologisches Gutachten für Waffenbesitzkarte oder Waffenpass

- Generell ist vorgesehen, dass als Teil der Verlässlichkeitsprüfung
 - vor Ausstellung einer WBK
 - vor Ausstellung eines WP
 vom Antragsteller ein klinisch-psychologisches Gutachten vorgelegt wird.
- **Ausnahme:** Kein klinisch-psychologisches Gutachten bei gültiger Jagdkarte erforderlich.

4. Änderungen bei Überlassung und Verkauf

- Privatverkäufe nur mehr über Waffenhändler
- Händler prüft:
 - Identität, Berechtigung, Wartefrist, Waffenverbot
- Registrierung erfolgt durch den Händler

5. Wartefrist beim Ersterwerb mit Eigentumserwerb

- 4 Wochen Wartefrist beim ersten Erwerb einer Schusswaffe je Kategorie
- Waffe bleibt in dieser Zeit beim Händler
- Gilt für Kauf und Schenkung, nicht für das Verleihen!

6. Überlassen von Schusswaffen der Kat. C (z. B. Verleihen)

- *Bis 3 Werktage:* Schriftliche Aufzeichnung relevanter Daten durch Überlasser und Erwerber (Übernehmer, Jagdkarte oder Dokument, Daten der Waffe, Datum der Überlassung und Rückgabe, etc.), Aufbewahrung: Überlasser und Erwerber haben die Daten mindestens sechs Monate aufzubewahren und der Behörde auf deren Verlangen zur Verfügung zu stellen. Formulare siehe Link zur Homepage NÖ Jagdverband unten.
- *Über 3 Werktage:* Registrierung der Überlassung über Waffenhandel durch Erwerbenden. Keine Wartefrist.
- *Eigentumsübergang:* Registrierung bei Eigentumsübergang über Waffenfachhandel. Wartefrist von 4 Wochen bei Ersterwerb.

7. Keine Verlängerung der Gültigkeit der Jagdkarte, aufrechter Besitz von Kat. C-Waffen

- Endet die Gültigkeit einer Jagdkarte (JK), hat die betroffene Person innerhalb von 18 Monaten
 - einen Antrag für eine waffenrechtliche Bewilligung (WBK, WP) zu stellen oder
 - die Schusswaffe(n) Kat. C samt Munition einer berechtigten Person zu überlassen oder
 - die Jagdkarte wieder zu lösen.
- Besitzt der Jäger eine WBK oder einen WP für Schusswaffen der Kat. A oder B, dann hat das Ende der Gültigkeit der JK (= nicht eingezahlt) keine Auswirkungen auf Waffenbesitz Kat. C.

8. Erwerb und Besitz von Munition strenger geregelt

- Munitionserwerb und -besitz nur mehr für Berechtigte
- Erforderlich ist künftig:
 - Waffenbesitzkarte oder Waffenpass
 - oder gültige Jagdkarte
 - oder Auszug aus dem ZWR über den Besitz einer entsprechenden Schusswaffe

9. Begriff „Wesentliche Bestandteile“ ausgeweitet

- *Bisher:* gasdruckbelastete Teile, also im Wesentlichen Lauf, Verschluss, Trommel und Rahmen
- *Neue Definition:* zusätzlich Gehäuse, im speziellen Griffstücke sind nunmehr wesentliche Teile. Auch Schäfte mit Verschlussführung (z. B. Schaft einer Blaser R8) sind wesentliche Bestandteile (Leitfaden über Wesentliche Bestandteile siehe Link zur Homepage NÖ Jagdverband unten).
- Wechselsysteme zählen nun als zwei Teile (Lauf + Verschluss)
- Einsteckläufe unter 5,7 mm: zählt nunmehr auch zu den wesentlichen Bestandteilen
- Registrierung bzw. Bewilligung erforderlich: Grundsätzlich sind für Waffen der Kat. A und B und daher auch für die wesentlichen Bestandteile Bewilligungen erforderlich. Der Begriff der wesentlichen Bestandteile wurden erweitert. Diese noch nicht genehmigten wesentlichen Bestandteile sind innerhalb 1 Jahres der Behörde zu melden und ergänzen zu lassen. Damit ist auch eine Rückerfassung im ZWR verbunden.
- Bei Kat. C Schusswaffen und gültiger Jagdkarte: Registrierung von z.B. bisher nicht erfassten Wechselsystemen im ZWR innerhalb eines Jahres (bis 28. April 2027).

10. Waffenbesitzkarten künftig befristet

- *Erstausstellung:* 5 Jahre befristet
- *Danach:*
 - Neuausstellung unbefristet
 - erneute Verlässlichkeitsüberprüfung erforderlich

11. Wichtige Übergangsfristen (gelten ab dem 28. April 2026)

- *1 Jahr:* Registrierung bisher nicht erfasster wesentlicher Bestandteile

Auf der Homepage des NÖ Jagdverbandes unter Service/Recht

www.noejagdverband.at/service/#recht

finden Sie weitere Details, Formulare sowie Fragen und Antworten bezüglich Waffenrecht.

Vom Bundesministerium für Inneres erhielt der NÖ Jagdverband noch folgende Information bezüglich der Kennzeichnung von Schusswaffen und wesentlichen Bestandteilen nach dem Schusswaffenkennzeichnungsgesetz (SchKG):

Übergangsregelung § 5 SchKG: Schusswaffen oder wesentliche Bestandteile von Schusswaffen, die noch nicht gemäß § 1 SchKG gekennzeichnet und ab dem 14. September 2018 erworben wurden, sind innerhalb von sechs Monaten ab dem 28. April 2026 gemäß § 1 SchKG zu kennzeichnen.

Von der Übergangsregelung sind sämtliche Schusswaffen oder wesentliche Bestandteile von Schusswaffen, die seit dem 14. September 2018 erworben und bisher noch nicht gemäß § 1 SchKG gekennzeichnet wurden, erfasst und müssen unter Einhaltung der Vorgaben gemäß § 1 SchKG gekennzeichnet werden. Für die Vornahme der Kennzeichnung, die bei einem ermächtigten Gewerbetreibenden durchzuführen ist, steht ein Zeitraum von sechs Monaten ab 28. April 2026, daher bis 28. Oktober 2026, zur Verfügung. Ausnahmen von der Kennzeichnungspflicht sind in § 3 SchKG geregelt (siehe Anmerkung unten).

Schusswaffen oder wesentliche Bestandteile, die bereits vor dem 14. September 2018 im Besitz von Endverbraucher (insbesondere Privatpersonen) standen, unterliegen – abgesehen von einer allfälligen Weitergabe – keiner Kennzeichnungspflicht.

Anmerkung des NÖ Jagdverbandes:

Laut Erläuterungen des Gesetzgebers zum Schusswaffenkennzeichnungsgesetz wird nur in Ausnahmefällen eine nachträgliche Kennzeichnung erforderlich sein, da die Schusswaffen und wesentlichen Bestandteile zu meist bereits eine Nummerierung aufweisen: „...Im Ergebnis wird eine Kennzeichnungspflicht für Endverbraucher für Schusswaffen oder wesentlichen Bestandteile in der Regel nur dann entstehen, wenn diese nach Inkrafttreten des SchKG aus einem Drittstaat in das Bundesgebiet eingeführt werden.“

Sollten Sie dennoch Schusswaffen oder wesentliche Bestandteile, die unter oben beschriebene Kriterien fallen, besitzen bzw. weitergeben, so wenden Sie sich bitte an einen Waffenhändler oder die Waffenbehörde. ☉

Das Anpirschen der Schaufler

Damwild lebt in NÖ vor allem im Bezirk Horn. Der Bestand ist in den vergangenen Jahrzehnten laufend angewachsen, sodass nun der Jagddruck massiv erhöht wird.

Von Elisabeth Hell

Vielleicht ist auch aus jagdlicher Sicht etwas übersehen worden, aber solange keine Probleme auftreten, schaut man als Jäger natürlich, dass man einen Wildbestand aufbaut und nicht reduziert. Jetzt sehen wir allerdings, der Bestand muss reduziert werden und da sind wir fest dran“, erklärt Karl Bock, seit 2008 Jagdleiter im Revier Kattau im Bezirk Horn, im Kerngebiet des Damwilds in NÖ. In seinem Revier mit 600 Hektar Waldanteil wurden im Vorjahr 100 Stück Damwild – davon vier Schaufler – erlegt, im gesamten Hegering knappe 400 Stück. Und der Jagddruck ist weiterhin hoch: Ein kleiner Rundruf im Hegering hat gezeigt, dass auch in den ersten zwei Wochen der neuen Saison (16. bis 30. April) bereits über 30 Stück erlegt wurden.

Probleme bei Verjüngung

Waldbesitzern bereitet Damwild durch Verbiss- und Fegeschäden Probleme, aber auch auf landwirtschaftlichen Flächen zeigen

Größere Rudelbildung

Mindestens 56 Stück, hauptsächlich Kahlwild, wurden am 29. März 2026 auf einem Feld gezählt (Foto rechts).





Reinhard Koch

DAMWILDBEWIRTSCHAFTUNG



Das Damwild

Dama dama



Ordnung: Schalenwild / Paarhufer (*Artiodactyla*)
Unterordnung: Wiederkäuer (*Ruminantia*)
Familie: Hirsche (*Cervidae*)
Gattung: Damhirsche (*Dama*)

Anpassungsfähig

Damwild ist ein anpassungsfähiger Kulturfolger, das sowohl Wald- als auch Offenlandlebensräume nutzt.

Jagdlicher Druck

Trotz steigender Abschusszahlen mehren sich im Bezirk Horn die Wildschadensverfahren mit Damwild.

sich zunehmend Wildschäden. „Früher wurde auf den Forst kein großer Wert gelegt, aber durch den Borkenkäfer in den Fichtenwäldern ist nun mehr Naturverjüngung gefordert. Vor etwa sechs Jahren begann es zu eskalieren“, erinnert sich Bock. Nicht nur die zunehmenden Wildschäden, auch vermehrte Sichtungen von Rudeln mit bis zu 70 Stück Damwild würden verdeutlichen, dass der Wildbestand zu hoch ist.

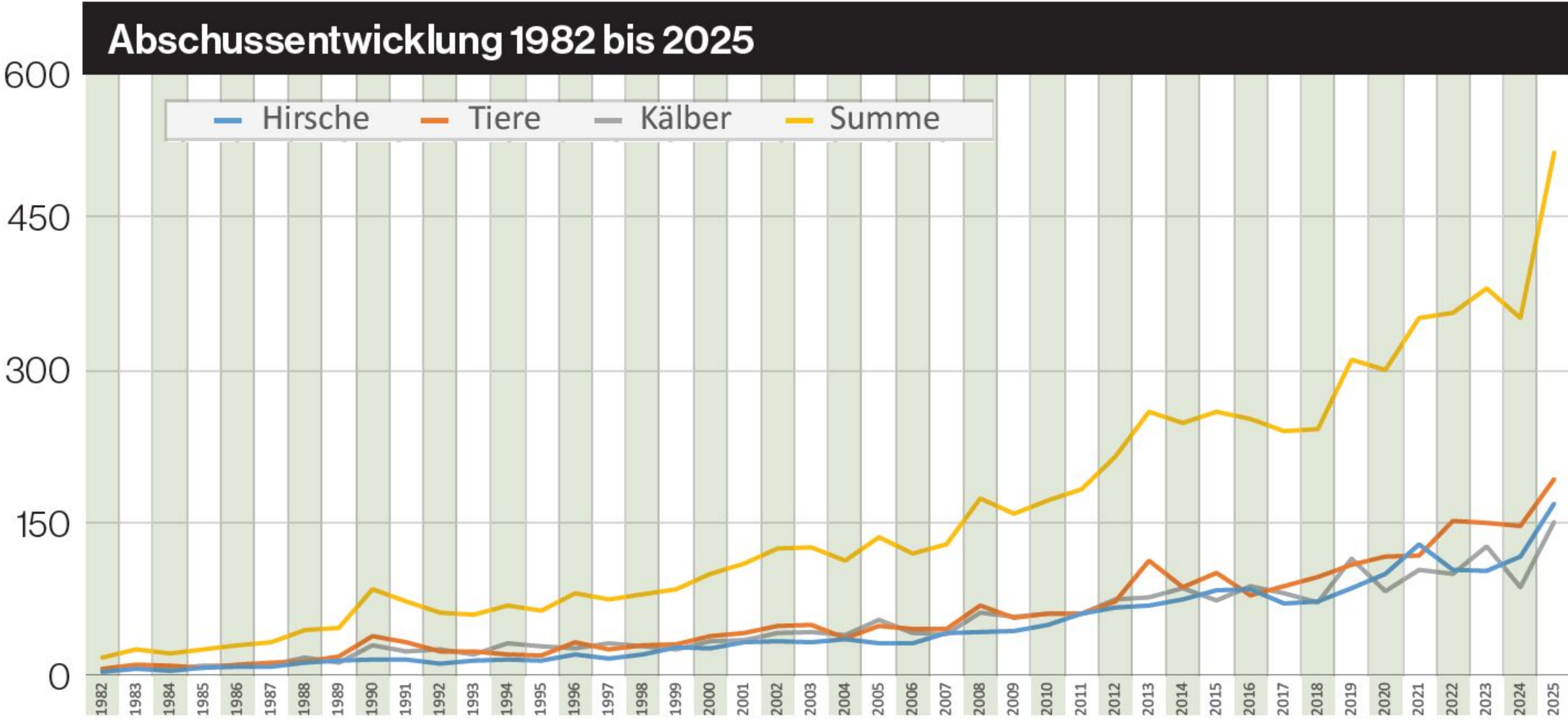
Das konzentriertere Auftreten des Damwilds im Rudel führte auch zu einem differenzierten Bild beim 2022

bis 2024 durchgeführten Verbiss- und Jungwuchsmonitoring. Bei manchen Erhebungspunkten hat sich die Verbiss-situation verbessert, bei einigen deutlich verschlechtert. Eine Wildverbiss-erhebung im Dezember 2024 stellte auf einigen Grundstücken mit aufkommen-der Eichen-Naturverjüngung einen Ver-bissdruck von etwa 70 Prozent aller vorhandenen Eichenpflanzen fest.

„Die Jägerschaft ist sehr bemüht, das wieder zu reparieren“, betont Bock. Die Abschusszahlen des Vorjahres unterstreichen diese Bemühungen: Im ge-samten Bezirk Horn wurden 513 Stück (der insgesamt 959 Stück in ganz Nie-derösterreich, das entspricht 53,5 Pro-zent) erlegt, das ist eine Steigerung um 162 Stück zum Jagdjahr 2024. Diese Steigerung wurde dabei von jenen Jagd-gebieten im Kernlebensraum umgesetzt, welche diese Wildart über einen revier-bezogenen Abschussplan bejagen.

Vom Gatter ins Freiland

Eine historische Aufarbeitung des Dam-wildvorkommens im Bezirk Horn be-legt, dass vor dem 1. Weltkrieg im Be-



reich einer Eigenjagd im Bezirk ein Wildgatter für die Haltung von Damwild errichtet wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg haben die Besatzungssoldaten die Einfriedung zerstört und das Damwild lebte ab dann in freier Wildbahn. Die interessante Schalenwildart wurde bis in die 1980er-Jahre gehegt und die Bestände sind gestiegen.

Die der Forst- und Jagdbehörde des Bezirkes Horn vorliegende Abschussentwicklung beginnt mit dem Jahr 1982. In den Jahren 1982 bis 1985 wurden jährlich 18 bis 26 Stück Damwild im Bezirk Horn erlegt. In den Jahren danach hat es einen kontinuierlichen Anstieg der Abschüsse gegeben, wobei seit etwa 2008 ein noch steilerer Anstieg zu verzeichnen ist (siehe Grafik).

Im Mai 2013 wurde nach einer Begehung in Theras erstmals eine „flächenhafte Gefährdung des forstlichen Bewuchses durch jagdbare Tiere festgestellt“ und die Jagdbehörde hat seither den revierübergreifenden Abschuss (Bezirksabschuss) weiter erhöht. So war 2012 die Erlegung von 45 Stücken vorgesehen, im Jahr 2013 bereits 59 Stücke. Seit 2020 kam es wieder zu vermehrten Schadensmeldungen und neue Maßnahmen wurden angeregt: So wurde die Schonzeit von SchmalSPIeßern und Schmaltieren verkürzt und auf die Möglichkeit des Überschießens von weiblichem Wild und Nachwuchsstücken verwiesen. Die Wiedereinführung der vorrangigen Bejagung von Kahlwild (zwingende Erlegung von Kahlwild vor der Freigabe eines reifen Erntehirsches) steht im Raum.

Höhere Abschusspläne

Die behördlichen Abschusszahlen wurden bis zuletzt auf insgesamt 105 Stück Damwild beim revierübergreifenden Abschuss erhöht. Trotzdem lässt das Verbiss- und Jungwuchsmonitoring auf eine unveränderte Wildeinflusssituation schließen, erklärt Stefan Rosner, Bezirksforsttechniker der Bezirkshauptmannschaft Horn: „Für die Abschussplanperiode 2026–2028 wurden deshalb Damhirsche der Klasse III, Damtiere und Damkälber von der Abschussplanung ausgenommen, um so eine vereinfachte Bejagung außerhalb des Kern-



Karl Bock

„Das Damwild passt sich schneller an als wir Jäger.“

Karl Bock

lebensraumes zu ermöglichen.“ Mit dieser Freigabe hoffe man die Bejagung von Damwild anzuregen, um so die Gefährdung von Wald durch Wild wieder in den Griff zu bekommen.

„Wie stark die Damwild-Population im Bezirk Horn tatsächlich ist, kann ohne flächendeckende Wildbestands-erhebung kaum festgestellt werden. Die Sichtung größerer Rudel lassen jedoch den Schluss zu, dass es trotz der Steigerung der Abschusszahlen zu einer weiteren Vermehrung des Damwildvorkommens gekommen ist“, analysiert der Bezirksforsttechniker und ergänzt: „Laufende Beschwerden von Land- und Forstwirten über teilweise untragbare Damwild-Stückzahlen auf landwirtschaftlichen Flächen sowie im Wald zeigen die Notwendigkeit einer massiven Reduktion dieser Wildart im gegenständlichen Raum.“

Aufgrund des erhöhten Jagddrucks kommt es zu Veränderungen im Verhalten: Das Damwild stellt sich zu größeren Rudeln zusammen, wechselt in angrenzende Reviere und wird immer nachaktiver sowie vorsichtiger. „Das Damwild passt sich schneller an als wir Jäger“, spitzt Karl Bock die Situation augenzwinkernd zu. „Deshalb jagt man heute nur mehr auf Stückzahlen und nicht mehr auf Selektion“, erklärt der Jagdleiter. Allerdings gebe es beim Damwild ohnehin keine schwachen Stücke im Revier und beim Geschlechterverhältnis sei man heute auch ausgewogen. Das spiegelt sich genauso bei der Abschussstatistik 2025 im Bezirk wider: Der Anteil der Damhirsche lag bei 33 Prozent, der Tiere bei 38 Prozent und der Kälber bei 29 Prozent.

Herausfordernde Bejagung

Im Vorjahr wurden die Abschusspläne in nahezu allen Revieren im Bezirk Horn zu 120, 130 Prozent erfüllt. Auf dieser Basis wurden die Pläne für heuer erneut nach oben gesetzt. Im Revier von Karl Bock sind es heuer 106 Stück: „Wenn wir die Abschusszahlen nicht mehr zusammenbringen, dann wird man Riegeljagden durchführen müssen, aber momentan geht es noch so.“

Die Vermarktung der erlegten Stücke sei jedenfalls kein Problem, wie Bock hinzufügt, denn Damwild liefert qualitativ hochwertiges Wildbret. Das Fleisch ist zarter als vom Rotwild und geschmacksneutraler als Rehfleisch und wird von vielen Jagdgebieten regional vermarktet.

Wenn man die Abschusspläne in den nächsten zwei, drei Jahren erfüllen kann, werde „die Situation wieder repariert sein“, prognostiziert der Jagdleiter: „Das geht nicht von heute auf morgen, sondern braucht seine Zeit.“ Stefan Rosner ist überzeugt, dass ein Gleichgewicht zwischen Wildbestand, Waldentwicklung und landwirtschaftlicher Nutzung gemeinsam wieder hergestellt werden kann: „Eine aktive und verantwortungsvolle Wildbewirtschaftung, die sowohl jagdliche Interessen als auch forstliche und landwirtschaftliche Anforderungen berücksichtigt, ist entscheidend.“



Kahlwildjagd im Bergrevier

Wie im Bergrevier der Kahlwildabschuss bei Tageslicht gelingen kann und wie man eine Überalterung des Bestands vermeidet.

Von Oskar Wawschinek

Jagdfreundlich

Schusschneisen
erleichtern die
Bejagung deutlich.



Bei schon schwindendem Büchsenlicht ist ein Kahlwildrudel mit zwölf Tieren auf die Bergwiese ausgetreten. Jetzt gilt es, jede Minute zu nutzen. Das Ansprechen des passenden Stücks ist eine Herausforderung – denn das Licht wird jede Minute schwächer. Ein Schmaltier, das ein wenig abseits steht, wird auf zirka 150 Meter beschossen. Ein Zeichnen ist schwer erkennbar – das Stück springt mit dem Rudel ab.

So schnell die Zeit zuvor gerast ist, so langsam scheinen die Minuten nun zu vergehen. Stirnlampe und starker Handstrahler sind längst aus dem Rucksack gekramt und langsam wird abgebaumt. Endlich ist die Viertelstunde vorbei. Quer durch die Wiese versucht der Jäger bergauf den Anschuss anzusteuern. Im Schein der Taschenlampe sieht alles ein wenig anders aus als vorhin durch das Zielfernrohr. Mittlerweile ist es finster.

Einige Kreise und Widergänge später sind in der Wiese ein paar Schweißspritzer gefunden. Mühsam versucht der Schütze, den Sitz der Kugel festzustellen und sich zu erinnern, wie er abgekommen ist. Den spärlichen Schweißtropfen folgend, geht es in den Wald hinein. Kurz darauf rumpelt das ganze Rudel im Wald davon.

So oder ähnlich spielt es sich oft ab im Frühjahr, wenn die Jäger voll motiviert mit dem Kahlwildabschuss beginnen. Was dabei besser laufen könnte, weiß Simon Riess. Er ist Bezirksjägermeister-Stellvertreter im Jagdbezirk Wiener Neustadt. Als Hegeringleiter steuert er gemeinsam mit der Jägerschaft die Planung, den Abschuss und die Fütterung des Rotwildes.

Durch die einheitlichen Vorgaben bei der „Rotwildbewirtschaftung“ entsteht aus vielen kleinen Revieren eine große Gemeinschaft. Der Hegering von Simon Riess ist Teil der „Rotwildhegegemeinschaft Piestingtal“ mit 36.500 Hektar, insgesamt 124 Revieren und einem jährlichen Abschuss von rund 1.000 Stück Rotwild. Sein Hegering Dürre Wand umfasst 34 Jagden mit zusammen 9.300 Hektar. Im Jahr werden etwa 330 Stück Rotwild und davon 270 Stück Kahlwild erlegt.

Bei den 34 Jagden sind auch viele kleinere dabei, in denen viele Jäger jagen, die oft nur wenig (Frei)Zeit für die Jagd aufbringen können. Das führt dazu, dass auch bei eher unpassenden Witterungsbedingungen und zu ungünstigen Zeiten angesessen wird.

Seit Corona sind auf der anderen Seite auch viele Menschen wieder auf den Geschmack gekommen und nutzen in ihrer Freizeit die Natur zum Spaziergehen, Joggen oder Radfahren – manchmal sogar mit Stirnlampen in der Dunkelheit. Da

gibt es viel Unwissenheit über Wild und Jagd, was naturgemäß zu Konfliktpotenzial führt. Insgesamt entsteht jedenfalls für das Wild oft eine Situation, in der sehr häufig viel Bewegung im Wald ist und wenig Ruhe für die Äsungsaufnahme.

Altersstruktur im Fokus

Simon Riess meint dazu: „In den kleinen Jagden geht es oft nur um zwei bis sechs Stück Kahlwild. Viele Jäger starten gleich motiviert im Frühjahr und erlegen im Mai/Juni Schmaltiere. Wir haben festgestellt, dass zwei Drittel bis teilweise sogar 80 Prozent Schmaltiere erlegt werden.“ Aus seiner Sicht ist das ein Problem, unter anderem, weil sich dadurch die Altersstruktur verschiebt. Es bleiben im Verhältnis viele erfahrene und dadurch schwierig bejagbare Alttiere übrig und nur wenige Schmaltiere rücken nach. Damit verschiebt sich



Karl-Heinz Volkmar

alles nach hinten, weil Alttiere später beschlagen werden und dann auch später setzen. Bei sehr alten Tieren sind die Kälber auch schwächer und haben weniger Zeit, vor dem Winter Gewicht zuzulegen. Riess empfiehlt daher, beim Abschuss im Frühjahr nur maximal 40 Prozent des Tierabschlusses als Schmaltiere zu erlegen.

Ganz schlecht ist es laut Riess, wenn ein Stück aus einem Rudel beschossen wird. Dann gibt es zu viele „Zeugen“, was auch wieder dazu führt, dass das Wild insgesamt unruhiger und scheuer wird. Denn die Lernkurve ist steil – schon ganz junge Stücke lernen schnell, was gefährlich ist.

Wenn mehrere Stücke zusammenstehen und z. B. nur ein Kalb erlegt wird, springen alle Stücke zusammen ab und das Tier kommt nicht zum Kalb zurück, wie wenn auf einem Schlag nur Tier und

Kahlwildrudel

Maximal 40 Prozent des Abschusses von Tieren sollte auf Schmaltiere entfallen. Im Sommer und nach der Brunft gilt die Bejagung auch Kalb und Alttier – wann immer möglich sollte die Entnahme gleichzeitig erfolgen.

„Wenn man sich nur mit dem Handy in der Hand im Revier zurechtfindet, wird es schwierig werden.“

Simon Riess

Bezirksjägermeister-Stellvertreter,
Wiener Neustadt



Oskar Wawschinek

Kalb stehen. Wenn noch dazu beim Ausziehen auf Äsungsflächen wie Wiesen etc. und am Abend geschossen wird, potenzieren sich die Probleme: Die Bergung oder Nachsuche findet in der Dunkelheit statt, meist unter Zuhilfenahme von Lampen und durch Einstände etc. Das bringt viel Unruhe, wodurch das Wild immer vorsichtiger wird und noch später am Abend austritt. Da kann dann keine Rede von „tagaktivem Rotwild“ sein.

Wie sollte das Timing sein?

Vom „großen“ Zeitplan her: Wenn die Tiere setzen, sind die Kälber vom Vorjahr als Schmaltiere allein unterwegs. In den zwei, drei Wochen können dann die 40 Prozent des Kahlwildabschlusses mit Schmaltieren erfüllt werden.

Geschultes Personal schafft es, im Sommer Tier und

Kalb zeitgleich zu erlegen. Dabei sollte immer das Kalb zuerst entnommen werden. Wenn das Tier aber nicht erlegt wird, dauert die Rückbildung des prall gefüllten Gesäuges zwei bis drei Wochen. Passiert der Abschuss auf einem Schlag, kommt das Tier oft zurück und kann auch erlegt werden.

Riess empfiehlt: „Zeit nehmen und auf ein ausgewogenes Verhältnis beim Abschuss achten. Es soll keine Überalterung in der Population geben – erfahrene Alttiere als Leittiere sind gut und wichtig, aber ohne ausreichend ‚Jugend‘, die nachwächst, verschiebt sich die Altersstruktur nach oben.“

Es kann helfen, wenn es gelingt, in Absprache mit den Grundeigentümern jagdfreundliche Strukturen wie Jagdschneisen zu schaffen. Da sind kleinere oder genossenschaftlich organisierte Reviere eventuell ein wenig im Nachteil, weil die Jagd für die Eigentümer weniger im Vordergrund steht.

Für den Kahlwildabschuss alter Tiere und Kälber ist gleich nach der Hirschbrunft für einige Wochen eine günstige Zeit, sagt Riess. Später im Jahr, wenn sich die Blätter verfärben und der Haarwechsel stattfindet, ist erfahrungsgemäß dann einmal eine schwierige Phase, weil da wenig Bewegung im Revier ist.

Im Herbst kann aber auch am späten Vormittag oder frühen Nachmittag eine Pirsch erfolgreich sein, wenn das Wild gerne in der Sonne steht. Riess empfiehlt: „Aber eher Schläge oder kleine offene Flächen bejagen und keine größeren Äsungsflächen. Ist das Laub abgefallen, wird das Pirschen schwieriger – die Blätter machen zu viel Geräusch. Bei leichtem Regen oder frischem Schnee kann es aber gelingen. In Wäldern

Riess

Äsungsfläche mit einer Wasserstelle, wo die Jagd ruhen sollte.



mit hohem Nadelholzanteil wie bei uns ist das von den Geräuschen her natürlich leichter.“

Im Idealfall...

Wenn die Jäger die Kahlwildbejagung intervallmäßig durchführen und dauernde Störungen an Äsungsflächen unterbleiben, ist das Rotwild tagaktiv und tritt vertraut auch bei Tageslicht aus. Wenn dann an Schlägen oder kleinen offene Flächen der Abschuss von kleinen Mutterfamilien, also z. B. Tier, Kalb und Schmaltier, gleichzeitig erfolgt, bleibt das verbleibende Wild vertraut.

Simon Riess bevorzugt – wann immer möglich – den Morgenansitz. Schusszeichen sind so leichter zu beobachten und eine Bergung oder Nachsuche findet bei Tageslicht statt, was vieles leichter macht.

Zu beachten ist jedenfalls immer der Wind. Einerseits überdeckt er durch das Rascheln der Blätter die Geräusche beim Pirschen, andererseits muss man sehr aufpassen, dass man sich am Weg zum Ansitz und beim Pirschen nicht das Wild mehr vergrämt, als es zu bejagen. Gute Revierkenntnis ist da wichtig. „Wenn man sich nur mit dem Handy in der Hand im Revier zurechtfindet, wird es schwierig werden“, schmunzelt der Profi.

Worauf es oft hinausläuft: Jagd braucht viel Zeit – nicht immer passen Wind, Wetter und andere Umstände zusammen. Technik wie Wildkameras, Nachsichtlidsmittel und das Auto kann zwar helfen, um einen Überblick über das Revier und den Wildbestand zu haben, aber die Jagd selbst braucht viel Wissen, Erfahrung und genug Zeit. Der Schuss auf ein Stück Wild vom Auto aus sollte auf jeden Fall unterlassen werden!

Auf seine ganz persönliche Herangehensweise angesprochen, meint Simon Riess klar: „Ich finde, dass die Technik nur als Hilfe dienen soll und nicht als Selbstzweck. Im Internet kann man Schüsse über 400 Meter sehen, Nachtjagd ohne genaues Ansprechen und jede Menge Vorstellungen neuer technologischer Erfindungen – das hat für mich immer weniger mit Jagd zu tun. Da haben wir als Jäger schon auch eine ethische Grundhaltung zu vertreten – es geht nicht um Abschlusserfüllung ‚um jeden Preis‘, sondern auch um würdevollen Umgang mit dem Wild und nicht zuletzt auch um unser Können als Jäger.“

Dazu gehört eben, über das Wild, seine Ökologie und sein Verhalten Bescheid zu wissen, die jeweiligen Wetter- und Windverhältnisse zu beachten, das Revier zu kennen und alles zum eigenen Vorteil zu nutzen. „Mit dieser Grundhaltung schießt man vielleicht nicht bei jedem Pirschgang. Das dauert eben manchmal länger – umso intensiver ist dann das Erleben. Aber ist es nicht genau das, was Jagd ausmacht: In der Natur unterwegs sein, aber auch den Abschuss zu erfüllen und sich zu erholen, aber sich natürlich auch über den Jagderfolg freuen? Für mich jedenfalls!“, betont Riess abschließend.



GEWINNSPIEL

JETZT TEILNEHMEN

Zeit für ein Upgrade: Gewinne mit etwas Glück hochwertige Ausrüstung für Deine Wildkammer im Wert von über **2.000 €** – darunter der **Wildkühlschrank LU 9000 Premium** als Hauptgewinn!



**JETZT
GEWINNEN**

WWW.LANDIG.COM

Telefonnummer: **+49 7581 90430**

Zwischen Zaun und Jagd

Während Österreich bisher noch frei von der Afrikanischen Schweinepest ist, sind einige Gebiete Deutschlands bereits stark betroffen. Ein Erfahrungsbericht vom hessischen Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Forsten und Jagd zeigt, wie eine effiziente ASP-Bekämpfung aussieht.

Im September 2020 wurde in Deutschland – genau in Spree-Neiße in Brandenburg – erstmals die Afrikanische Schweinepest (ASP) beim Schwarzwild nachgewiesen. Seither treten immer wieder Fälle auf. Besonders betroffen sind drei Regionen: der Nordosten an der polnischen Grenze, der Südosten Nordrhein-Westfalens sowie der Raum, in dem Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg aufeinandertreffen.

In Hessen wurde die ASP erstmals am 16. Juni 2024 nachgewiesen. Der Infektionsweg bis zum Ersteintrag lässt sich nicht nachvollziehen, daher bleibt auch das genaue Datum des Ersteintrags unbekannt. Dennoch zeigt Hessen beispielhaft, wie wirksames Management gegen die Ausbreitung der ASP aussehen kann.

Sperrzonen

Nach dem Nachweis der ASP werden zur Bekämpfung der Tierseuche sofort Sperrzonen eingerichtet.



HMLU

Beprobung

Alle bei der Kadaversuche gefundenen Stücke werden gemäß Hygienevorschriften geborgen, beprobt und entsorgt.



Landesjagdverband-Hessen

Sperrzonen ausgewiesen

Hessen orientierte sich an EU-Vorgaben und Erfahrungen aus anderen Bundesländern und europäischen Nachbarstaaten, in denen die ASP erfolgreich getilgt wurde. Zunächst wurden Sperrzonen ausgewiesen. Parallel dazu begann eine intensive Kadaversuche mit Wärmebild-drohnen und Kadaversuchhunden. Diese Suche bleibt bis zur vollständigen Rückstufung der Sperrzonen zentraler Bestandteil der Bekämpfung.

Von Anfang an wurden taktische Elektrozäune errichtet, um die Bewegungen potenziell infizierten Schwarzwilds im Umfeld positiver Kadaverfunde einzuschränken. Sobald die infizierten Gebiete eingegrenzt werden konnten, wurden sie möglichst schnell durch Festzäune ersetzt, da Elektrozäune dauerhaft keine ausreichende Barriere darstellen. Bis dahin mussten jagdliche Beunruhigung und durch Erntearbeiten ausgelöste Bewegungen von Schwarzwild möglichst vermieden werden.

>



Saufänge

Vor allem an kritischen Punkten wie Autobahnunterführungen wurden Saufänge mit Falltoren aufgebaut.

dass die Unterstützung der hessischen Jäger genutzt werden konnte, sobald es die ASP-Lage zugelassen hat.

Mobile Entnahmeteams

Neben Saufängen und Jagdfreigabe setzt Hessen Mobile Entnahmeteams (MET) ein. Ein MET besteht meist aus zwei geübten Schützen und einem Drohnenpiloten; in Hessen gehören sie zu HessenForst. Sie stehen per Funk in Kontakt, sodass der Drohnenpilot die Schützen an mit der Drohne aufgespürte Rotten heranführt. Die Einsätze finden fast ausschließlich nachts statt, wenn Schwarzwild auf Offenlandflächen steht. Beim Anpirschen nutzen die Schützen zusätzlich Wärmebildhand- und -vorsatzgeräte.

MET werden in der staatlichen Regiejagd eingesetzt oder können von privaten Jagdausübungsberechtigten über Landkreise oder direkt über den Führungsstab ASP am Hessischen Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat (HMLU) angefordert werden. Ihr Einsatz erfolgt ausschließlich in den Sperrzonen I (Pufferzone) und II (Kernzone/Zaun), mit Schwerpunkt in der Weißen Zone.

Die Weiße Zone ist ein Gürtel um das ASP-infizierte Gebiet. Sie besteht aus einer doppelten, möglichst parallel verlaufenden Zaunreihe mit je nach örtlichen Gegebenheiten etwa 500 bis 2.000 Metern Abstand. Innerhalb der Weißen Zone gilt als Ziel ein Schwarzwildbestand von null, um Infektionsketten zu unterbrechen und die Ausbreitung des Virus zu verhindern. Deshalb umfasst sie möglichst Offenlandflächen ohne feste Schwarzwildeinstände.

Bestandsentwicklung

Durch Seuchengeschehen und konsequente Jagd ist ein deutlicher Rückgang

Saufänge im Einsatz

Bis der Festzaun um die betroffenen Gebiete geschlossen war, galt ein Jagdverbot. Um dennoch frühzeitig mit der Schwarzwildreduktion zu beginnen, wurden Saufänge eingesetzt, vor allem an kritischen Punkten wie Autobahnunterführungen. Ihr Vorteil ist, dass Schwarzwild ohne Versprengungsgefahr entnommen werden kann. Feste Fangprotokolle für Auslösung und Tötung stellten sicher, dass möglichst ganze Rotten gefangen sowie zügig und ohne unnötige Belastung der Tiere getötet wurden.

In Hessen gab es bereits vor einigen Jahren ein Forschungsprojekt der Justus-Liebig-Universität Gießen zum Fang und zur tierschutzgerechten Tötung von Schwarzwild in Saufängen, einschließlich international veröffentlichter Studienergebnisse. Die Erkenntnisse daraus wurden in den hessischen Saufangbetrieb übernommen. Saufänge bleiben eine wichtige Stütze zur Reduktion in infizierten Gebieten.

Bis Sommer 2025 erfolgte der Einsatz ausschließlich durch Forstpersonal von HessenForst. Genutzt werden Fangkorale mit 7,70 oder 9,70 Metern Durchmesser und zwei Falltoren. Sie werden mit Wildkameras überwacht; ausgelöst werden die Falltore per Mobilfunknetz mithilfe einer Echtzeitvideoübertragung.

Jagdfreigabe

Ab Frühjahr 2025 konnte der Festzaun abschnittsweise um infizierte Gebiete fertiggestellt werden. Sobald einzelne Areale vollständig umzäunt waren, wurden sie zunächst für Ansitzjagd und Pirsch freigegeben. Bewegungsjagden waren erst im Herbst und Winter 2025/26 unter Auflagen möglich, etwa mit Mindestabständen zu Festzäunen und nur mit kurzjagenden Hunden. Die Jagdfreigabe erfolgte schrittweise, so-



Festzäune

Da Elektrozäune für Schwarzwild dauerhaft keine ausreichende Barriere darstellen, wurden sie laufend durch Festzäune ersetzt.



des Schwarzwildvorkommens erkennbar, besonders in den stark mit Drohnen überwachten Weißen Zonen. Die jagdlichen Anstrengungen müssen jedoch fortgeführt werden. Nur wenn die Weißen Zonen möglichst schwarzwildfrei bleiben und die Dichten im infizierten Gebiet dauerhaft stark reduziert werden, können Rückstufungsanträge bei der EU gestellt werden.

Ob und welche Gebiete zurückgestuft werden, entscheidet die EU. Die betroffenen Länder müssen eine dauerhafte Reduktion beziehungsweise Schwarzwildfreiheit nachweisen. Erfahrungen aus inzwischen zurückgestuften ASP-Gebieten zeigen, dass sich lokale und regionale Schwarzwildvorkommen nach notwendigen Reduktionen und Totalabschüssen bereits innerhalb weniger Jahre weitgehend erholen. Ein dauerhaftes Fernbleiben von Schwarzwild ist daher nicht zu erwarten.

Strenge Verwertungsaufgaben

Die EU-Auflagen zur Verwertung sind streng. Alle bei der Kadaversuche gefundenen Stücke werden gemäß Hygienevorschriften geborgen, beprobt und entsorgt. In Sperrzone II dürfen Jäger erlegtes Schwarzwild trotz negativer Probe nur für den Eigenverbrauch verwerten. In Sperrzone I kann Schwarzwild regional an Endverbraucher abgegeben werden; Verkauf an Großhandel oder Weiterverarbeitung bleibt unter-

sagt. Andernfalls müssen Tierkörper über Kadaversammelstellen der Landkreise und kreisfreien Städte entsorgt werden.

Um den erhöhten Aufwand der Jägerschaft auszugleichen, haben fast alle betroffenen Landkreise und kreisfreien Städte in Südhessen Prämien für jedes innerhalb der Sperrzonen und der Weißen Zone erlegte Wildschwein eingeführt. Sie liegen zwischen 50 und 100 Euro. Das Land Hessen verdoppelt den Betrag, sodass Jagdausübungsberechtigte bis zu 200 Euro pro Stück erhalten können.

Wirtschaftliche Belastung

Die finanziellen Folgen der ASP-Sperrzonen lassen sich für einzelne Betriebe oder Akteure wie die Jägerschaft nicht pauschal beziffern, da sie von der jeweiligen betrieblichen Situation abhängen. Klar ist aber, dass die Restriktionen Landwirtschaft und Jägerschaft wirtschaftlich belasten.

Für die Landwirtschaft konnten die Einschränkungen durch die 2024 und 2025 vorangetriebene Festzäunung und die Weißen Zonen minimiert werden. In weiten Teilen bestehen kaum Einschränkungen bei Bewirtschaftung und Vermarktung pflanzlicher Erzeugnisse. Eine Besonderheit sind verpflichtende Drohnenflüge am Erntetag, um Schwarzwild in hohen Beständen auszuschließen. Punktuelle Einschränkun-

gen bestehen etwa beim Transport von Stroh, Heu oder Getreide aus Sperrzone II in schweinehaltende Betriebe ohne Zwischenlagerung.

Deutlich stärker betroffen sind schweinehaltende Betriebe innerhalb der Sperrzonen. Aus Sperrzone II dürfen Tiere nur an benannte und EU-gelistete Schlachtbetriebe verbracht werden. Zudem gelten strenge, regelmäßige Gesundheitskontrollen einschließlich Blutuntersuchungen auf das ASP-Virus. In Sperrzone I sind die Vermarktungsmöglichkeiten deutlich erweitert: Schweine können zur unmittelbaren Schlachtung auch in andere EU-Mitgliedstaaten verbracht werden; zusätzliche Untersuchungspflichten entfallen.

Auch die Jägerschaft erleidet Einbußen, vor allem durch eingeschränkte Vermarktungsmöglichkeiten für Schwarzwild.

Erste Zurückstufungen

Die strengen Maßnahmen in Hessen zeigen nach zwei Jahren deutliche Wirkung: In den vergangenen Monaten kam es zu keiner Ausbreitung des ASP-Gebiets. Dennoch muss nahezu alles Schwarzwild aus den Weißen Zonen entnommen werden. Auch im infizierten Gebiet ist eine weitere nachweisliche und nachhaltige Reduktion nötig, um ASP wirksam zu tilgen. Dies ist Voraussetzung, um bei der EU Rückstufungsanträge zur Aufhebung der ASP-Sperrzonen einreichen zu können.

Ende April konnte Hessen gemeinsam mit Rheinland-Pfalz erste Gebiete der ASP-Sperrzonen erfolgreich zurückstufen lassen. Damit können weite Flächen am Rand des Kerngebiets „Beta“ nach Unterzeichnung der EU-Durchführungsverordnung und Anpassung der Allgemeinverfügungen der betroffenen Landkreise als ASP-frei gelten. Weitere Flächen werden von Sperrzone II in Sperrzone I herabgestuft. ©



Kadaversuche

Die Kadaversuche mit Hund und Drohne bleibt bis zur vollständigen Rückstufung der Sperrzonen zentraler Bestandteil der Bekämpfung.

Üben für den Ernstfall

14 Gespanne durchsuchen ein Waldstück nach Kadavern, um die Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest zu verhindern. Diese Übung diente der Rezertifizierung der ASP-Kadaversuchhundeteams.

Von Elisabeth Hell



Die Afrikanische Schweinepest (ASP) hat sich in den vergangenen Jahren in vielen europäischen Ländern ausgebreitet, auch in Deutschland und Tschechien wurden bereits Fälle gemeldet. In Österreich stellen sich die Experten deshalb nicht die Frage, ob die Tierseuche auch hierzulande ausbrechen wird, sondern nur, wann es soweit ist.

Um für den Ernstfall vorbereitet zu sein, werden seit 2023 spezielle ASP-Kadaversuchhunde ausgebildet. Dabei kooperieren das Innenministerium, die Landesveterinärdirektion NÖ und der NÖ Jagdverband bei der Hundeausbildung. Vier Monate dauert die Grundausbildung für ein Mensch-Hund-Team, welches am Ende eine Zertifizierungsprüfung ablegen muss.

Um im Training zu bleiben, findet im Auftrag der Landesveterinärdirektion NÖ jährlich eine Rezertifizierung statt. Die diesjährige Überprüfung der Anzeigefähigkeit fand Mitte April im Raum Purkersdorf statt. Jedes Gespann musste zehn Hektar Waldfläche vor-



Elisabeth Hell (2)



Punktgenaue Dokumentation

Bei der diesjährigen Rezertifizierung wurde erstmals mit einer Tracking-App gearbeitet. Jeder Hund trägt einen Sender am Halsband und der Hundeführer kann die Fundstücke exakt markieren. Alle 14 Gespanne haben die Aufgaben trotz widrigster Wetterlage anstandslos erfüllt.

ständig absuchen und Kadaverstücke verweisen. Je nach Gelände haben die Teams rund anderthalb Stunden benötigt.

Gut eingearbeitet

Die Witterungsverhältnisse wechselten – für April durchaus typisch – von Sonnenschein zu Schneefall und die Temperatur von 2 Grad Celsius sorgte für rutschige Bodenverhältnisse im von Gräben durchzogenen Laubwaldgelände. Die ausgelegten Kadaverstücke – Wildschweinhaupt oder Schwarte im Verwesungsstadium – waren schon zu Beginn der Suche mit Schnee bedeckt.

„Aufgrund der Witterungsverhältnisse war die Kadavergeruchsausbreitung deutlich geringer als bei wärmerer Witterung. Alle Hunde konnten dennoch die Aufgabenstellung gut meistern und haben bewiesen, dass sie gut eingearbeitet sind“, berichtet Johannes Schiesser, Vorsitzender des Fachausschusses Hundewesen im NÖ Jagdverband. Auch sein eigener kleiner Müns-terländer Cato hat die Rezertifizierung

zum ASP-Kadaversuchhund bravourös geschafft. Wichtig ist dabei, dass der Hund einen Fund verweist, es aber zu keinem Kontakt mit dem Kadaver kommen darf.

Dokumentation mit GPS

Erstmals begleitet wurde die Suchaktion mittels Tracking-App. Über eine Ortungskarte kann nicht nur das Suchgebiet klar abgrenzt werden, sondern Hunde und Funde können in Echtzeit überblickt werden. Hat ein ASP-Gespann einen Kadaver gefunden, werden die Fundstücke zusätzlich zum Signalband um den Baum auch genau mit GPS-Daten in der App markiert. Im Ernstfall kann so die fachgerechte Entfernung durch ein Bergeteam erleichtert und vor allem beschleunigt werden.

Mittels App kann die gesamte Suchroute der Hunde – mit Sender am Halsband – angezeigt werden. Während der Suche sind auch die anderen Suchteams über die App zu sehen, um sich notfalls gegenseitig helfen zu können.



Johannes Schiesser

Suchbild

Die schneebedeckten Kadaver waren schwer zu sehen, aber für geübte Hundenasen trotzdem zu finden.

Neue Erkenntnisse

Die Erfahrungen mit der Tracking-App sind durchwegs positiv, allerdings wurden auch kleine Verbesserungen offensichtlich: Bei längeren Strecken ist beispielsweise eine Powerbank oder eine Stromversorgung der Smartphones notwendig. Und im Schneetreiben braucht

es einen Displayschutz, wobei es im realen Seuchenfall sowieso Schutzhüllen geben muss, wie Jasmin Raubek-Pawelka von der Landesveterinärdirektion NÖ erklärt, die die ASP-Rezertifizierung dokumentiert hat. „Trotz Wetterkapriolen haben alle Gespanne die Rezertifizierung großartig geschafft und das Ortungssystem hat sich als sehr praxistauglich erwiesen“, so Raubek-Pawelka. Die praktische Erfahrung ist für die Behörde generell enorm wichtig, wie Raubek-Pawelka betont: „Mit jedem Durchgang und mit jeder Feedbackrunde lernt man dazu und kann weitere Feinjustierungen vornehmen.“

Da sich die Schweinepest rasch ausbreiten kann, werden demnächst weitere Mensch-Hund-Teams für die Kadaversuche in Niederösterreich ausgebildet. Dieses Jahr nehmen neun Teams am Programm teil. Die rund viermonatige Ausbildung mit etwa 15 Trainingstagen wird im Auftrag der Landesveterinärdirektion NÖ durchgeführt. ©

THERMACELL® GET IN THE ZONE

Effektiv gegen Stechmücken & Gelsen



AUF ALLE
THERMACELL®
GERÄTE BEI
WWW.SCHAEDLINGFREI.AT

-20%

RABATTCODE:
weidwerk20



Gekommen, um zu bleiben

Der Amerikanische Riesenleberegel breitet sich im Osten weiter aus. Ein Grund, um den Parasiten genauer unter die Lupe zu nehmen.



Der Amerikanische Riesenleberegel.

Unterschiedlich alte Individuen,
alle aus einer Leber isoliert.

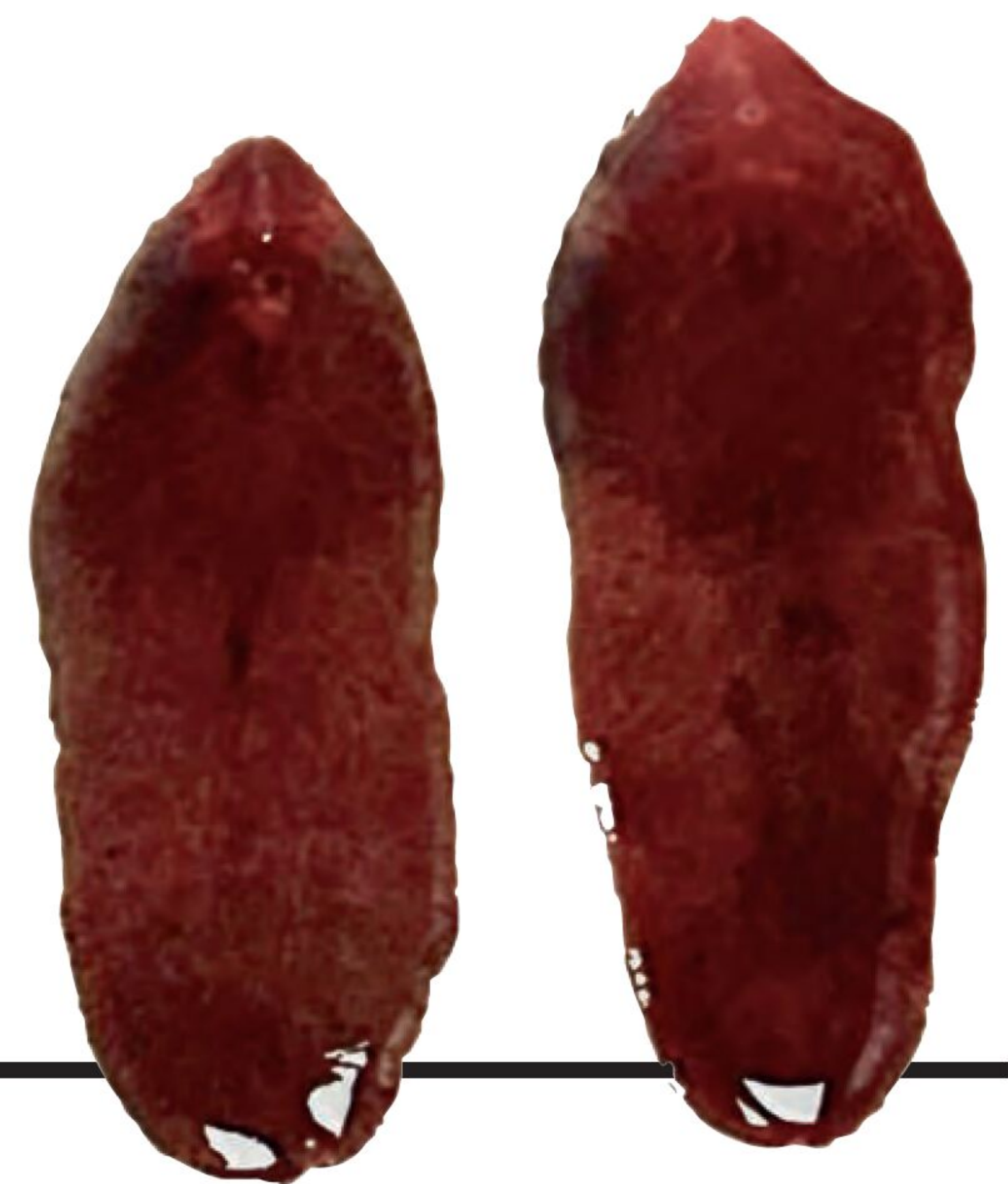


20 mm

Von Clemens Brenner (FIWI)
Kian Lanzenstiel (NÖ Jagdverband),
Amely Krug (BMASGPK) und
Anna Kübber-Heiss (Vetmeduni, FIWI)

Nach dem ersten Nachweis in freier Wildbahn im Jahr 2000 im Bezirk Bruck an der Leitha, hat sich der Amerikanische Riesenleberegel (*Fascioloides magna*) mittlerweile in mehreren Teilen Ostösterreichs erfolgreich etabliert und scheint sich mit der heimischen Rotwildpopulation in einem stabilen Wirt-Parasit-Verhältnis zu befinden.

Ursprünglich aus Nordamerika stammend, wurde der Parasit vermutlich über den mehrfachen Import von Wapitis nach Europa eingeschleppt. In Europa hauptsächlich betroffen sind Rot- und Rehwild. Anhand der Reaktion des Immunsystems der Wirtstiere kann man drei Gruppen unterscheiden: Spezifische Endwirte wie das Rotwild oder der Weißwedelhirsch in Nordame-



rika, der vermutlich den ursprünglichsten Wirt für den Parasiten darstellt, zeigen zwar vielfach stark veränderte Lebern, scheinen aber ohne große Beeinträchtigungen gut mit dem Egel leben zu können. Sie ermöglichen die Produktion von Eiern in der Leber, welche über den Darm der Tiere an die Umwelt abgegeben werden können. Ein ähnliches Bild sieht man bei Blindwirten. Dazu zählen etwa das Hausrind oder der Elch. Bei diesen Tieren produzieren die Egel zwar Eier, diese können aber nicht an die Umwelt abgegeben werden. Der Entwicklungszyklus der Parasiten wird somit unterbrochen.

Dramatischer stellt sich die Situation beim Rehwild dar. Die Egel werden bei diesen Wirten, auch Irrwirte genannt, nicht wie bei spezifischen Wirten und Blindwirten in sogenannte

Pseudozysten eingeschlossen, sondern wandern unentwegt durch das Lebergewebe, was zu ausgeprägten Schäden führt und häufig zum Tod der Stücke. Neben dem Rehwild fallen auch Schafe und Ziegen in diese Kategorie.

Zusätzlich zu den Endwirten benötigt der Amerikanische Riesenleberegel für seine Entwicklung einen Zwischenwirt. Der in Europa häufigste Zwischenwirt ist die Zwergschlammschnecke (*Galba truncatula*), die ihrerseits auf geeigneten Lebensraum wie schlammig-sandige, flache Ufer von langsam fließenden Gewässern und Überschwemmungswiesen angewiesen ist.

Neue Verbreitungsgebiete

Neben der Verbreitung in den Donau-Auen sind über die vergangenen Jahre neue Verbreitungsgebiete in Ostösterreich bekannt geworden. Wie bereits berichtet (Weidwerk Nr. 5/2025) wurde 2024 vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK), dem NÖ Jagdverband, dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der Vet.-Med. Universität Wien und dem Naturhistorischen Museum Wien (NHMW) ein Projekt zur Evaluierung der Ausbreitung des Egels gestartet. Die detaillierte Auswertung der dabei erhobenen Daten weist auf neue Verbreitungsgebiete hin und gibt Aufschluss über mögliche Ausbreitungswege (siehe Karte).

Waldviertel

Im Jahr 2020 konnte der Amerikanische Riesenleberegel erstmal offiziell außerhalb der Donau-Auen, im Bezirk Zwettl, nachgewiesen werden. Die Untersuchungen aus dem Jahr 2024 zeigen teilweise Prävalenzen von bis zu 71 Prozent in der Rotwildpopulation befallener Gebiete. Eine weitere Ausbreitung scheint hier realistisch. Aus dem Bezirk Krems wurden ebenfalls positive Lebern dokumentiert. In zwei Revieren in Horn konnte je eine positive Leber dokumentiert werden. Im Bezirk Melk wurde eine einzige Leber eingesandt, welche sich als positiv herausstellte. Anhand einer Leber sind keine Aussa-

gen über eine Etablierung in diesem Gebiet möglich, denkbar wäre auch, dass es sich bei diesen Fällen um wandernde Tiere aus Zwettl handelt.

Aus einem weiteren Revier im Bezirk Gmünd unmittelbar an der tschechischen Grenze wurden 14 Lebern untersucht, 7 davon zeigten einen Leberegelbefall. Da hohe Prävalenzen in den anliegenden südböhmischen Revieren nachgewiesen werden konnten, ist eine Ausbreitung des Parasiten über die Grenze hier wahrscheinlich.

Befallsintensität als Indikator

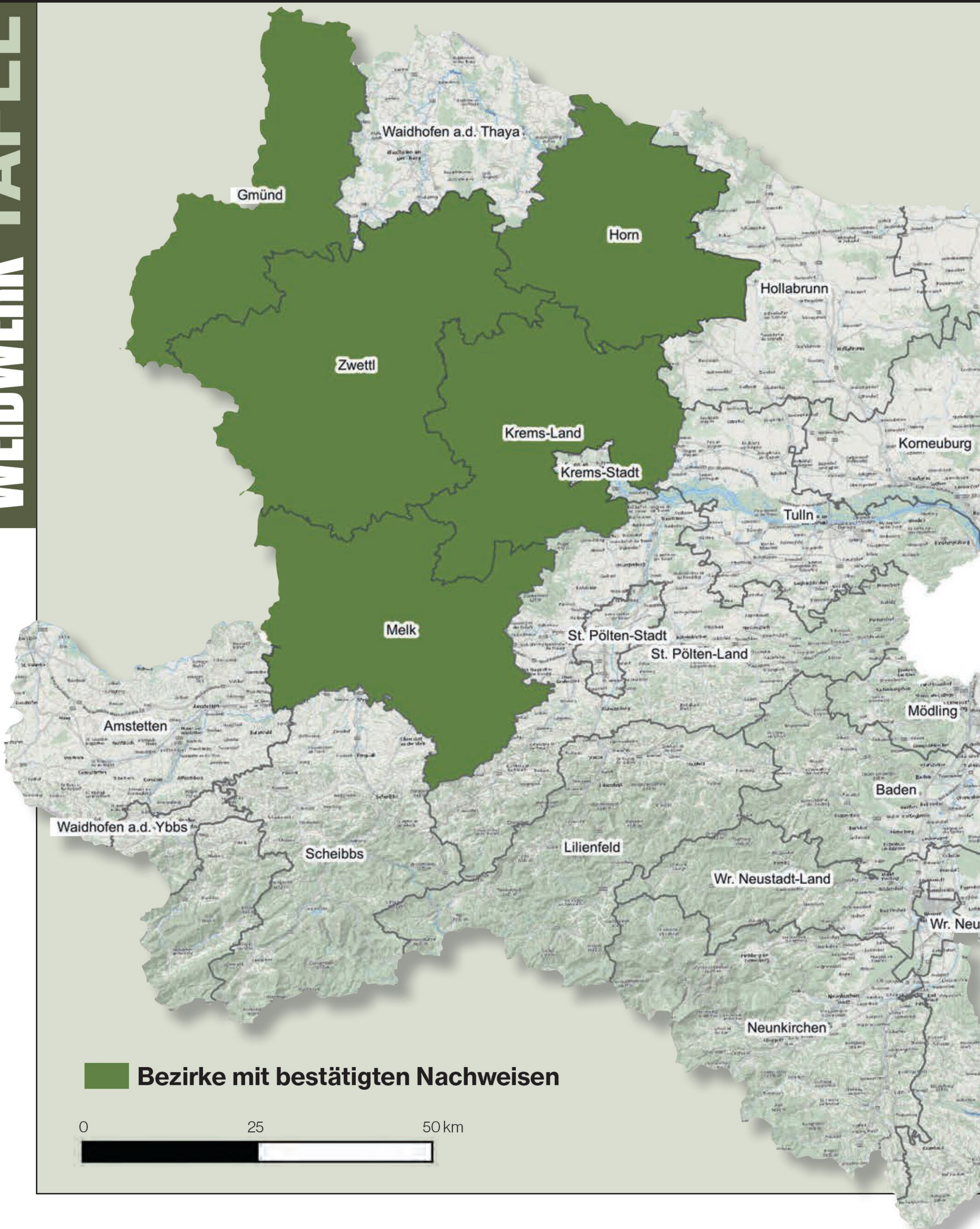
Die Befallsintensität, also wie viele Egel aus einer Leber isoliert werden können, kann als ein Indikator dafür betrachtet werden, wie lang sich die Egel bereits in einem Gebiet etablieren konnten. Die Untersuchungen des Jahres 2024 zeigen eine ähnliche durchschnittliche Egelzahl pro Leber von etwa 25 in dem seit 2000 bekannten Verbreitungsgebiet Donau-Auen und dem seit 2020 befallenen Gebiet im Bezirk Zwettl. Möglicherweise ist der Parasit in Zwettl also doch schon länger vorkommend als der erste Nachweis im Jahr 2020 vermuten lässt. Die Befallsintensität in dem an Tschechien angrenzenden Revier in Gmünd ist mit durchschnittlich 8 Egel/Leber deutlich geringer, was dafür sprechen könnte, dass die Egel den „Sprung“ über die Grenze erst in jüngerer Vergangenheit geschafft haben.

Weinviertel

Die Aufarbeitung der Daten aus dem Jahr 2024 zeigt für das Rotwild in der Region Weinviertel eine deutlich geringere Infektionswahrscheinlichkeit als für die Tiere im Waldviertel und in den Donau-Auen. Nur 8 Prozent der Rotwildstücke waren mit dem Amerikanischen Riesenleberegel infiziert. In nur 2 von 22 Revieren konnten Egel bestätigt werden. Die positiven Reviere befinden sich entlang der March, wo die Schlammschnecken, die als Zwischenwirte fungieren, einen ähnlichen Lebensraum vorfinden wie in den Donau-Auen. Die Befallsintensität liegt auch in einem Bereich, der für eine beginnende Ausbreitung entlang der March flussaufwärts spricht. >

ERFASSTE NACHWEISE des Amerikanischen Riesenleberegels in NÖ

WEIDWERK TAFEL



Stand: 14.04.2026



Donau-Auen

Die Untersuchungen bestätigen weiterhin, dass sich der Parasit in den Donau-Auen etabliert hat. Im Untersuchungsjahr 2024 erreichten die Prävalenzen 88 Prozent, was einem Anstieg von etwa 25 Prozent im Vergleich zur letzten Erhebung im Jahr 2022 entspricht.

Wie geht es weiter?

Der Amerikanische Riesenleberegel ist gekommen, um zu bleiben. Neben seit Jahrzehnten bekannten Hotspots konnte der Parasit in der jüngeren Vergangenheit neue Verbreitungsgebiete erobern. In den nächsten Jahren ist von einer fortschreitenden Ausbreitung innerhalb Ostösterreichs, aber auch von Verbreitungen aus angrenzenden Ländern auszugehen. Das Rotwild scheint einen Weg gefunden zu haben, mit dem Parasiten zu leben. Die Informationen, die von einsendenden Jägern kommen, zeigen ein unauffälliges klinisches Bild. Die Stücke sind gut genährt, zeigen ein unauffälliges Haarkleid und auch stark befallene weibliche Tiere sind zumeist trächtig.

Anders gestaltet sich die Situation beim Rehwild. Selbst 2 Egel führen bei den Tieren zu massiven Leberschäden, welche die Mortalität in der Rehwildpopulation stark erhöhen. Wissenschaftliche Studien aus Kroatien

konnten in jüngerer Vergangenheit allerdings nachweisen, dass es scheinbar auch zu Anpassungen bei Rehen kommt, die Tiere vereinzelt Infektionen überleben und teilweise auch mehrfach mit dem Egel Kontakt hatten. Ob in Niederösterreich ähnliche Anpassungen stattfinden, sollen vermehrte Untersuchungen von Rehwildlebern zeigen.

Mitarbeit der Jägerschaft

Die Ausbreitung des Amerikanischen Riesenleberegels ist wahrscheinlich nicht aufzuhalten, jedoch ist ein Feind, den man kennt, immer besser als ein Feind, den man nicht kennt. Um die Ausbreitung beobachten, untersuchen und die Gefahr, die davon ausgeht, beurteilen zu können, ist die Mithilfe der Jägerschaft gefragt. Sollten im Revier verdächtige/veränderte Lebern bei Rot- oder Rehwild festgestellt werden, wird um Kontaktaufnahme unter k.lanzenstiel@noejagdverband.at ersucht. Die Einsendung der Leber (auch nach Einfrieren möglich) erfolgt an das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Savoyenstraße 1, 1160 Wien, um die Ursache der Veränderung festzustellen bzw. den Egel zu bestätigen.

Aus manchen Revieren konnten nur wenige Lebern untersucht werden, wodurch nicht auszuschließen ist, dass Reviere als falsch negativ aufscheinen. Weitere Untersuchungen könnten hier für Klarheit und aussagekräftige Prävalenzen sorgen. Im Weinviertel sind die Reviere entlang der March von besonderem Interesse, da hier die Zwischenwirte einen geeigneten Lebensraum vorfinden. Im Waldviertel wäre eine Beteiligung von Revieren zwischen Zwettl und der tschechischen Grenze, beziehungsweise zwischen Zwettl und Donau von großem Wert. Weiters wären Einsendungen von Rehlebern von besonderem Interesse, um im Zusammenhang mit zusätzlichen Daten möglicherweise auch eine beginnende Anpassung an den Parasiten beobachten und gegebenenfalls bestätigen zu können. Hierfür würden aber Lebern der gesamten Strecke benötigt werden, um nicht nur den Befall nachzuweisen, sondern auch Veränderungen hinsichtlich Anpassungen bestätigen zu können. ☉



50 mm

Groß und auffällig

Leber eines mit dem Amerikanischen Riesenleberegel infizierten Stückes Rotwild.

Trittsicher, wachsam und scheinbar perfekt an den Lebensraum angepasst. Doch was ist eigentlich der ideale Lebensraum der Gams? Diese zentrale Frage stellen sich nicht nur Jäger, sondern auch Wildbiologen und Naturschutz. Die Antwort darauf ist weniger offensichtlich, als man zunächst vermuten würde. Denn das, was wir im Revier beobachten, ist nicht zwingend das Optimum, sondern oft das Ergebnis historischer Entwicklung, Nutzung und Anpassung.

Gams leben dort, wo sie sich behaupten konnten – nicht immer dort, wo die Bedingungen am besten wären. Genau hier setzt ein sogenanntes Habitategnungsmodell (HSI – Habitat Suitability Index) an. Es bewertet Lebensräume unabhängig vom tatsächlichen Vorkommen und ermöglicht damit einen differenzierteren Blick darauf, welche Flächen für die Gams besonders geeignet sind. Um diese Frage für Niederösterreich genauer zu beleuchten, wurde ein solches Modell für jene Regionen entwickelt, in denen Gamswild vorkommt – also für die südlichen Landesteile entlang der nördlichen Kalkalpen. Ein Blick auf die daraus entstandenen Karten zeigt sehr deutlich, wo sich geeignete Lebensräume konzentrieren und wie sie sich saisonal verändern.

Zwischen Anpassung und Optimum

Ein Habitategnungsmodell für Niederösterreich zeigt, dass geeignete Lebensräume für Gamswild weit mehr sind als das, was im Revier beobachtet wird.



Von Rudolf Reiner,
Wildtierökologe im Nationalpark
Berchtesgaden und an der TU
München

Sommer und Winter

Ein zentrales Ergebnis ist, dass sich die Ansprüche der Gams im Jahresverlauf deutlich verändern. Im Sommer steht neben der Nahrungsverfügbarkeit vor allem die Thermoregulation im Vordergrund. Gamswild versucht Hitzestress zu vermeiden – was dazu führt, dass eher kühlere und weniger stark besonnte Bereiche genutzt werden. Gleichzeitig müssen ausreichend hochwertige Äsungsflächen vorhanden sein.

Im Winter hingegen bleibt Nahrung ein zentraler Faktor, allerdings unter völlig anderen Rahmenbedingungen. Schneelage, Erreichbarkeit der Äsung und Energieeinsparung werden entscheidend. Sonnige Lagen und vergleichsweise tiefere

Rudolf Reiner



Lagen gewinnen an Bedeutung, da sie zu geringerer Schneebedeckung und damit besserer Zugänglichkeit der Nahrung führen. Diese Unterschiede sind so grundlegend, dass Sommer- und Winterlebensräume getrennt betrachtet werden müssen.

Standortfaktoren

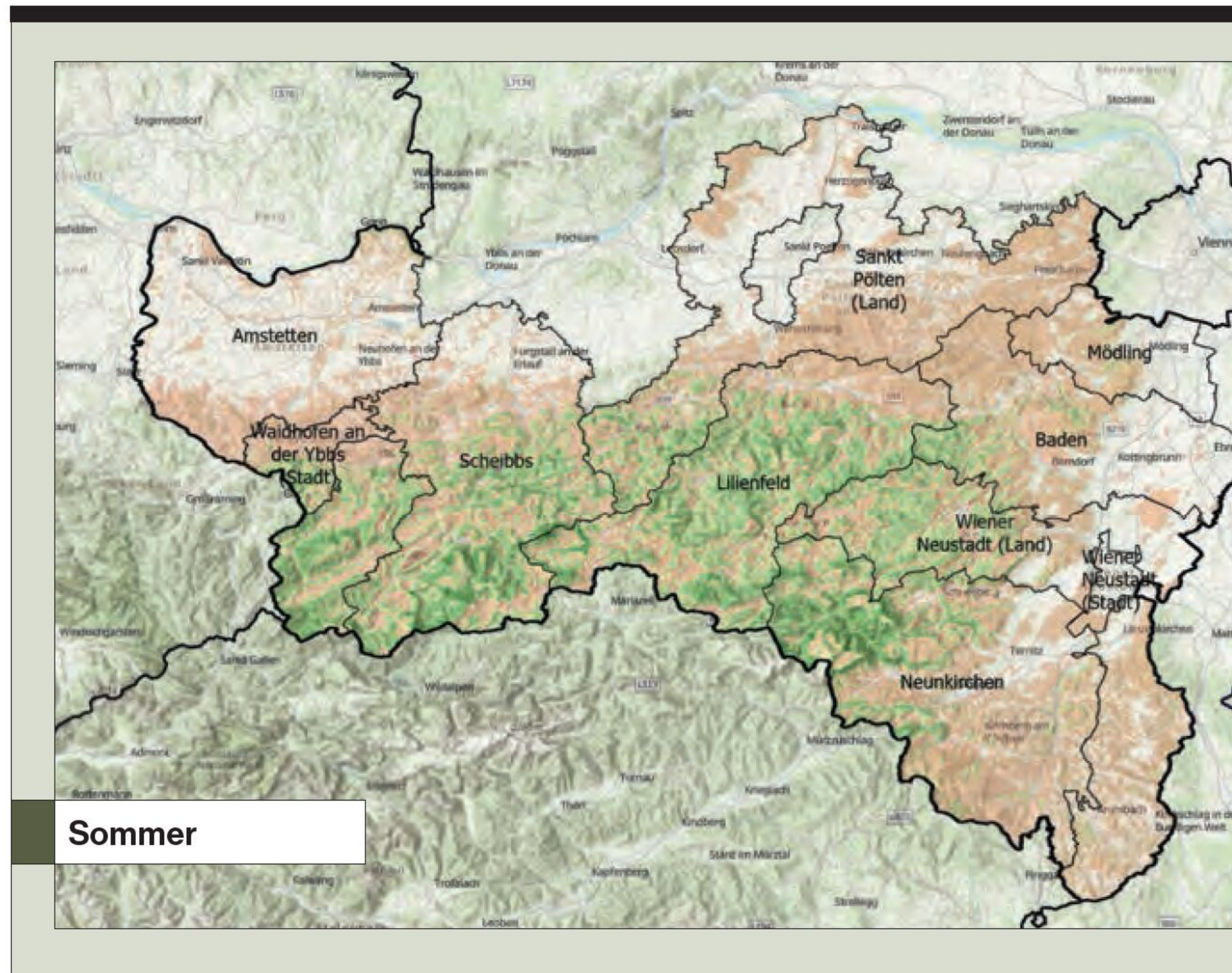
Das Modell basiert auf mehreren Umwelt- bzw. Standortfaktoren, die gemeinsam die Eignung einer Fläche bestimmen. Ein Faktor, der oft überschätzt wird, ist die Seehöhe. Zwar zeigt sich auch in Niederösterreich ein Trend zu höherer Eignung in größeren Höhenlagen, doch ist die Höhe allein wenig aussagekräftig. Entscheidend ist vielmehr das Zusammenspiel mit der Nahrungsverfügbarkeit sowie dem Vorhandensein von sicheren Rückzugsräumen. Gerade diese Rückzugsräume sind zentral.

Steile, felsige Strukturen bieten Sicherheit und sind ein wesentliches Element des Gamshabitats. Wichtig ist dabei, dass solche Strukturen nicht nur oberhalb der Waldgrenze vorkommen. Auch im Wald, etwa in steilen, felsdurchsetzten Beständen, erfüllen sie diese Funktion. Steiler, felsiger Wald ist dabei kein Ersatzlebensraum, sondern war schon immer Teil des natürlichen Lebensraums der Gams. Die Hangneigung spielt eine wichtige Rolle, da Gamswild steilere Bereiche bevorzugt, die Übersicht und Sicherheit bieten. Die Exposition wirkt vor allem über die Sonneneinstrahlung, ist aber stark vom Lebensraum abhängig. Oberhalb der Waldgrenze ist sie ein zentraler Faktor, während sie im Wald deutlich an Bedeutung verliert, sowohl im Sommer als auch im Winter.

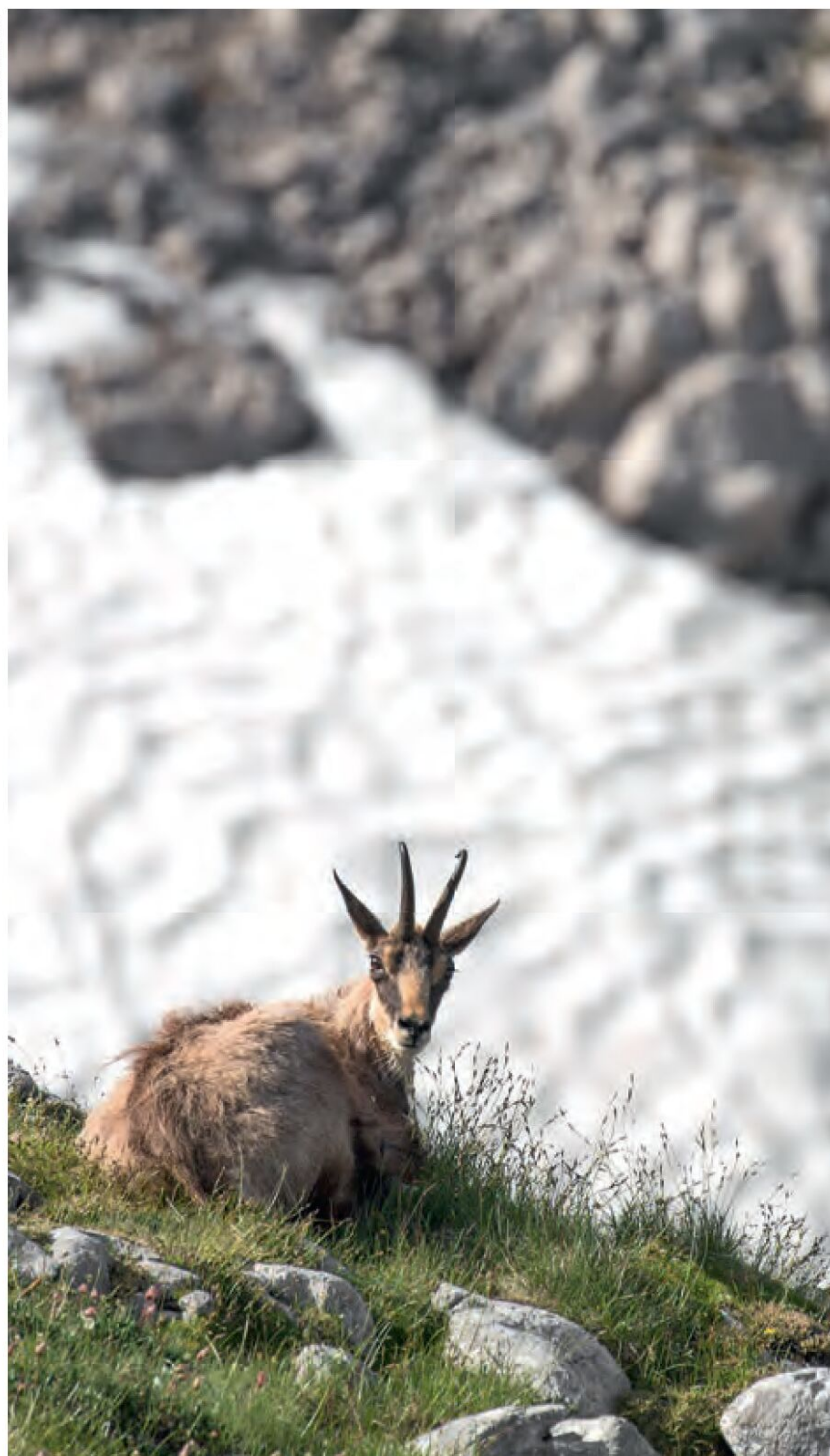
Ein weiterer wesentlicher Faktor ist die Landbedeckung. Besonders geeignet sind alpine Matten, spärlich bewachsene Felspartien sowie lichte, strukturreiche Wälder, während dichte Bestände und intensiv durch den Menschen genutzte Flächen deutlich weniger geeignet sind. Erst das Zusammenspiel dieser Faktoren ergibt ein räumlich zusammenhängendes Bild der Lebensraumeignung.

Verteilung und Bedeutung für die Praxis

Die Modellierung zeigt ein klares Muster: Geeignete Lebensräume konzentrieren sich wie erwartet entlang der alpinen Bereiche Niederösterreichs. Im Sommer sind diese Flächen großräumiger und zusammenhängender, während sie sich im Winter stärker auf bestimmte Hanglagen beschränken. Dabei zeigt sich, dass die größten zusammenhängenden und am besten geeigneten Flächen vor allem in den Bezirken Lilienfeld, Neunkirchen und Scheibbs liegen. Gerade im Winter zeigt sich, wie begrenzt solche Flächen sein können und wie wichtig sie für das Überleben sind.

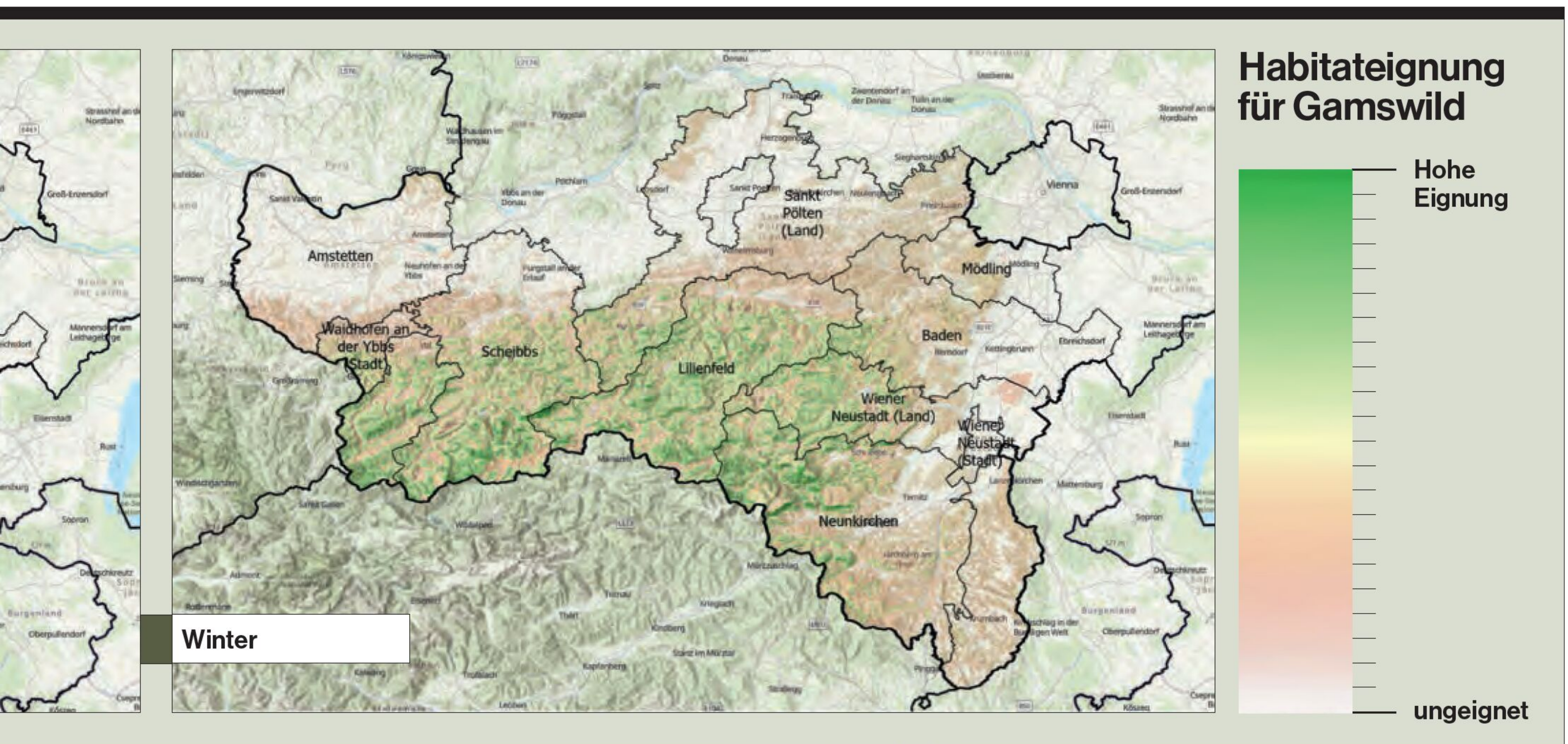


Rudolf Reiner



Gut geeignet

Im Winter konzentrieren sich die sehr gut geeigneten Lebensräume stärker auf südexponierte, schneearme Lagen, während sie im Sommer gleichmäßiger verteilt sind bzw. häufiger auch nordexponierte Bereiche genutzt werden. Dieses Muster ist im alpinen Offenland deutlich ausgeprägt, während es im Wald weniger stark hervortritt.



Der praktische Nutzen eines solchen Modells ist vielfältig. Es hilft, räumliche Zusammenhänge innerhalb von Populationen sowie deren Abgrenzung besser zu verstehen. Für eine endgültige Abgrenzung sind zwar genetische Untersuchungen notwendig, doch liefert das Modell eine wichtige Grundlage. Auch im Hinblick auf den geforderten günstigen Erhaltungszustand kann das Modell unterstützen, indem es zeigt, wie groß und wie gut geeignet die verfügbaren Lebensräume sind und welche Einheiten sich sinnvoll für das Monitoring abgrenzen lassen. Darüber hinaus lassen sich Verbindungsbereiche zwischen Lebensräumen erkennen, die für den Austausch zwischen Teilpopulationen von Bedeutung sein können. Ein weiterer wichtiger Anwendungsbereich ist die Identifikation sensibler Winterlebensräume, in denen Störungen besonders kritisch sein können. Ebenso können potenzielle Konfliktbereiche sichtbar gemacht werden, etwa dort, wo hochwertige Gamshabitate mit wichtigen Objektschutzwäldern zusammentreffen.

Eignung und Vorkommen

Ein geeigneter Lebensraum ist nicht automatisch besiedelt. Unterschiede zwischen Eignung und tatsächlichem Vorkommen können verschiedene Ursachen haben, etwa Barrieren, übermäßige Bejagung oder andere historische Entwicklungen. Umgekehrt zeigt sich bei der Gams jedoch häufig eine gute Übereinstimmung zwischen geeigneten Lebensräumen und tatsächlicher Verbreitung. Besonders interessant sind daher jene Bereiche, in denen hohe Eignung besteht, aber vergleichsweise

Genau betrachtet

Die Abbildungen zeigen die modellierte Habitat-eignung für Gamswild in Niederösterreich im Sommer (links) und im Winter (rechts). Grün markierte Flächen mit hoher, gelb bis rötlich gefärbte Bereiche solche mit mittlerer bis geringer Eignung.

geringe Dichten beobachtet werden. Solche Gebiete verdienen eine genauere Betrachtung.

Fazit

Das Habitat-eignungsmodell zeigt vor allem eines: Es bietet eine flächige Perspektive auf den Lebensraum der Gams und macht Zusammenhänge sichtbar, die im Revier oft nur schwer zu erkennen sind. Es geht dabei weniger darum, einzelne Faktoren isoliert zu betrachten, sondern darum, ein Gesamtbild zu bekommen. Genau darin liegt der große Nutzen. Das Modell kann helfen, räumliche Strukturen besser zu verstehen, etwa welche Gebiete zusammengehören, wo wichtige Verbindungen liegen oder welche Bereiche im Winter besonders bedeutend sind. Damit liefert es eine wertvolle Grundlage für viele praktische Fragestellungen.

In der Jagd und im Wildtiermanagement kann das Modell unterstützen, Maßnahmen besser abzustimmen und Populationen ganzheitlicher zu betrachten. In der Forstwirtschaft hilft es, potenzielle Überschneidungen mit Wäldern mit hoher Schutzfunktion zu erkennen. Auch für Naturschutz, Raumplanung sowie für Maßnahmen im Bereich Wildbach- und Lawinenverbauung kann es wichtige Hinweise liefern. Vor allem aber ermöglicht es, über Reviergrenzen hinauszudenken und den Lebensraum der Gams als zusammenhängendes System zu betrachten. Genau das wird in Zukunft wichtiger werden. Damit ist das Modell kein Selbstzweck, sondern ein praktisches Werkzeug, das hilft, Entscheidungen besser zu fundieren und den Lebensraum der Gams langfristig zu sichern. ☉

Lautloser Assistent im Tarnschirm

Ein Hund ist bei der Krähenjagd ein unentbehrlicher Helfer. Damit die Jagd auf die cleveren Rabenvögel gelingt, gibt es vorab einiges zu beachten und dem Vierbeiner beizubringen.



Von Annette Schmitt

Aufgrund ihrer hohen Intelligenz sind Krähen nicht einfach zu bejagen. Sie haben ein hervorragendes Gedächtnis und verbinden ein Lockbild schnell mit der Jagd, wenn der Jäger nach dem Schuss den Tarnschirm verlässt, um seine Beute einzusammeln. Da Krähen sehr schlau sind, lernen sie blitzschnell aus den Fehlern des Weidmanns. Ganz anders verhält es sich, sobald ein Hund mit im Spiel ist. Von ihm lassen sich Krähen interessanterweise deutlich weniger beeindrucken als von uns Menschen. Manchmal werden im Lockbild arbeitende Hunde sogar völlig von den Rabenvögeln ignoriert oder machen sie erst richtig neugierig. Zudem hat der Vierläufer den Vorteil, dass er wesentlich schneller als der Schütze geschossene Krähen holt und Geflügelte abtut.

Welcher Hund?

Geeignet für die Krähenjagd ist grundsätzlich jeder sauber apportierende Jagdhund, der zudem über genügend Wildschärfe verfügt. Zu weiche Vierbeiner lassen sich schnell von kranken Rabenvögeln einschüchtern, denn diese können mit ihrem kräftigen Schnabel und den Ständern den Hund schmerzhaft im Gesicht und vor allem am Nasenschwamm attackieren. Liegt daher nicht eine grundlegende, gesunde Wildschärfe vor, zeigt der Hund nach solchen Erfahrungen rasch Meideverhalten gegenüber Krähen. Schärfere Hunde hingegen, die oft zur Krähenjagd eingesetzt werden, entwickeln bald ein härteres Maul, um eventuellen Angriffen möglichst zu entgehen. Mit entsprechender Erfahrung können sie aber durchaus zwischen verschiedenen Federwildarten unterscheiden und zeigen beispielsweise bei Taube, Rebhuhn oder Ente trotzdem ein weiches Maul. Ist dies nicht der Fall, muss natürlich noch einmal mit Training gegengesteuert werden.

Bis der Hund wirklich zuverlässig zur Krähenjagd eingesetzt werden kann, bedarf es einer entsprechenden Einarbeitung, die idealerweise schon im Welpenalter beginnt. Hier geht es zunächst primär um die Gewöhnung an die meist nicht wirklich beliebte Witte-

Hohe Intelligenz

Krähen sind deshalb nicht leicht zu bejagen.



lung der Rabenvögel und an das Aufnehmen und Tragen einer Krähe. Beides gelingt gut mit Hilfe der Reizangel, denn der Kleine zeigt sich in diesem Alter noch recht unbefangen. Rasch überwiegt das spielerische Beutefangverhalten, das eine eventuelle Abneigung schnell vergessen und den Jungspund beherzt zupacken lässt.

Ein solides Apportiertraining von Grund auf ist unerlässlich, schließlich muss der Hund für die Krähenjagd perfekt in Apport und Gehorsam stehen. Gerade bei einer geflügelten Krähe ist ein kompromissloses Zugreifen nötig. Ein anfängliches Bewinden des Vogels wäre kontraproduktiv.

Standruhe ist Pflicht

Auch das Vertrautmachen des Hundes mit dem Lockbild und dem Krähenlocker ist wichtig. Bei der Jagd selbst sollte man den Krähenlocker allerdings nur sparsam verwenden, damit die Szenerie für die Krähen nicht unglaublich wirkt. Ebenfalls bedarf es vor dem ersten Jagdeinsatz einiger Übung, damit sich der Hund im Tarnschirm wie ge-

JAGDHUNDE

Apportieren

Wenn der Hund sauber apportiert, folgt anfangs zur Belohnung ein Leckerli, dadurch versteht er, möglichst schnell mit seiner „Beute“ zurückzukehren.



Desiree Schwiers (4)

Unter der Tarngardine

Im Tarnzelt muss das Ein- und Aussteigen gelernt werden. Der Hund sollte den Dummy sofort zurück in den Schirm bringen und sich gleich wieder ablegen.

wünscht verhält. Standruhe ist dabei das A und O. Ein selbständiges Durchstarten beim Anblick anstreichender Krähen ist natürlich ein absolutes No-Go. Deshalb sichert man anfangs den auf einer Decke im Tarnschirm abgelegten Hund mit einer kurzen Leine. Die Decke im Stand sorgt zum einen dafür, dass sich der Vierläufer bei nasskalter Witterung auf dem Boden liegend nicht verkühlt. Und zum anderen markiert sie dem Hund genau seinen Platz, auf dem er zu liegen hat, bis er zum Apport geschickt wird. Schussruhe ist natürlich ebenfalls Pflicht. Ein Einspringen bei Schussabgabe darf keinesfalls toleriert werden. Gerade bei den beengten Verhältnissen im Schirm kann es hier schnell zu gefährlichen Situationen kommen!

Neben der Standruhe im Tarnzelt muss auch das Ein- und Aussteigen unter der Tarngardine gelernt werden. Hierfür ist eine zweite Person hilfreich, die außerhalb des Tarnschirms einen Dummy wirft. Der Hund wird zum Apport geschickt. Er soll das Dummy sofort zurück in den Schirm bringen und sich gleich wieder ablegen. Apportiert er sauber, folgt anfangs zur Belohnung ein Leckerli. Dadurch versteht der Hund rasch, dass er möglichst schnell mit seiner „Beute“ ins Tarnzelt zurückkommen soll.

Training am Lockbild

Weitere Übung ist notwendig, wenn neben dem freundlichen Lockbild auch das feindliche zum Einsatz kommt, denn hier soll der Vierläufer nur die kranken Krähen apportieren. Die bereits Erlegten bleiben liegen, damit anfliegende Krähen meinen, der Lockvogel (z. B. Uhu) hätte sie getötet.

Grundsätzlich muss der Hund im Lockbild sehr vorsichtig agieren, damit er möglichst keine Vögel umwirft. Ansonsten gilt es, umgefallene Attrappen schnell wieder aufzurichten, damit das Bild nicht unglaubwürdig wird und so den Jagderfolg gefährdet. Die einzelnen Lockvögel sollten deshalb nicht zu eng zusammenstehen. Das Training beginnt mit dem Apport aus dem Bild mit nur wenigen Vögeln und wird mit jeder Übungseinheit größer.

Gerade zu Beginn der Jagdzeit wirken große Ansammlungen mit mindestens 25 Vögeln vor allem auf die Jungkrähen besonders anziehend. Später reichen auch kleinere Lockbilder aus. Erfahrene Altkrähen können gut mit Krähenmagneten (Krähenkarussell) getäuscht werden, daran muss man den Hund ebenfalls gewöhnen. Die spontanen Bewegungen der Kunstvögel dürfen ihn bei seiner Arbeit nicht verunsichern.

Der Jagdhund sollte außerdem gut in die Verlorensuche eingearbeitet sein, in die er sich idealerweise per Handzeichen einweisen lässt. Fallen die Krähen etwas weiter entfernt in dichten Bewuchs, ist das ein großer Vorteil, damit nicht der Jäger seinen Stand verlassen muss. Werden mehrere Krähen kurz hintereinander geschossen, merken sich erfahrene Hunde auch deren Fallstellen und laufen diese auf Kommando hin sofort an, ohne intensiv danach suchen zu müssen.

Die perfekte Tarnung

Was die optimalen Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Krähenjagd angeht, ist Tarnung alles, denn Vögel sehen Farben deutlich besser als wir Menschen. Verantwortlich hierfür sind vier verschiedene Rezeptoren in der Netzhaut, die sogenannten Zapfen. Während Hunde nur zwei dieser Zapfen besitzen, verfügen Menschen immerhin über drei. Egal, ob Fertigfabrikat oder Marke Eigenbau, wichtig ist also, dass Tarnschirm als auch Schütze farblich möglichst gut mit der Umgebung verschmelzen. Trotz Tarnfarben sollte der Schirm nie frei mitten auf einem Feld stehen, Krähen nehmen jede Bewegung des Jägers sofort wahrnehmen.

Optimale Standorte sind Maisfelder oder niedrige Hecken. In Gegenden ohne natürliche Deckung ist Kreativität gefragt. Größere Reisighaufen oder Strohballen können beispielsweise helfen, sofern Tarnschirm und Schütze ihnen dann wieder farblich angeglichen werden.

Auch die Anflugrichtung sollte beachtet werden: Morgens streichen die Krähen beispielsweise immer von ihren Nacht- zu ihren Futterplätzen. Diese



Lockbild

Der Hund muss hier sehr vorsichtig agieren, denn umgefallene Attrappen machen das Lockbild schnell unglaubwürdig.

auszukundschaften ist der erste Schritt zum Erfolg.

Am Jäger selbst sollte möglichst wenig bis gar keine Haut zu sehen sein, denn sogar die nehmen Krähen als „auffällig“ wahr. Dafür bieten sich Tarnanzüge an, die über der normalen Kleidung getragen werden und auch den Kopf bedecken. Passende Handschuhe sind ebenfalls erhältlich. Der Fachhandel hält generell eine große Palette an Tarnkleidung parat. Flinten gibt es natürlich auch in Camouflage-Optik. Am bedeutendsten ist jedoch, dass nichts an der Büchse glänzt, denn das würde den Rabenvögeln erneut sofort ins Auge stehen. Um trotzdem alles bestens im Blick zu haben, darf am Schirm ein

Die Aussichten auf Jagderfolge sind am größten, wenn man schon vor Sonnenaufgang gemeinsam mit dem Hund ansitzt.

halbtransparentes Tarnnetz nicht fehlen. Auch der Hund soll die Szenerie dahinter genau beobachten können.

Wichtiger Spalt

Damit der Hund auf Befehl aus dem Schirm rasch durchstarten kann, der ganze Aufbau aber nicht mitgerissen wird, muss zwischen Tarngardine und Boden je nach Größe ein etwa 20 bis 30 cm breiter Spalt gelassen werden. In der Regel lernen die Hunde schon nach kurzer Zeit, diese Lücke im Vorhang zu nutzen. Die Tarnwirkung ist dadurch nicht beeinträchtigt, da die Krähen eher von oben anfliegen und diesen Spalt nicht wirklich wahrnehmen.

Für Hunde mit hellem Fell gibt es im Fachhandel spezielle Neoprenwesten zur Tarnung. Im Winter halten diese Westen auch noch warm, aber Vorsicht im Sommer, denn dann staut sich die Hitze darunter. An warmen Tagen wäre es besser, den Körper des Vierläufers im Tarnschirm nur mit einem blickdichten Tarnnetz zu bedecken.

Die beste Tageszeit für die Krähenjagd ist der frühe Morgen. Die Aussichten auf Jagderfolge sind also am größten, wenn man schon vor Sonnenaufgang gemeinsam mit dem Hund ansitzt. ☉

SICHERE JAGDPRACTIS

Durch die Nase ein- und den Mund ausatmen, dann den Schuss langsam kommen lassen. Die jagdliche Kugel auf 100 Meter ist eine Standardsituation beim Übungsschießen. Drei Schüsse sitzend, zwei stehend angestrichen: Das erfordert eine ruhige Atmung, sichere Hand und Fokussierung. Am Schießplatz Melk herrscht auf den sechs 100-Meter-Bahnen gerade Hochbetrieb: Ein sonniger Freitag Nachmittag bietet ideale Bedingungen für ein gemeinsames Übungsschießen von zwei Hegeringen.

„Sicherheit ist kein Zustand, es ist ein Verhalten. Der sichere Umgang mit der Jagdwaffe braucht Übung“, betont Bernhard Glöckl, Jagdpächter, Schießtrainer, Waffenhändler und Vorsitzender des Fachausschusses Schießwesen im NÖ Jagdverband. Seit 2007 wird deshalb in Niederösterreich das Übungsschießen auf der Jagdkarte oder in der Jagdverbands-App vermerkt und ist für maximal drei Jahre gültig. Das Reglement für das regelmäßige Übungsschießen: 5 Schuss auf den Rehbock bzw. 10 Wurf-

Von Elisabeth Hell

Gut im Schuss

Sichere Handhabung und präzise Schussabgabe erfordern regelmäßiges Üben. Dabei werden gerade die Guten immer besser.

Bernhard Glöckl (2), Elisabeth Hell (4)



Fokussierung

Die Treffsicherheit mit der Flinte und der Büchse erfordert regelmäßiges Training am Schießplatz.



scheiben. Die Mindestanforderung ist, wie bei der Jungjägerprüfung, drei Treffer im 8er und drei Wurfscheiben.

Im Vorjahr hat ein Drittel der Jagdkartenbesitzer, exakt 33,8 Prozent, das freiwillige Übungsschießen des Jagdverbandes absolviert. Damit gibt es eine leichte Erholung seit dem Einbruch zu Coronazeiten, aber „wünschenswert wären natürlich viel mehr“. Vor Corona waren es noch 37 Prozent. Hinzu kommen natürlich die Übungsschießen, die nicht im Rahmen der Aktion „regelmäßiges Übungsschießen“ des Jagdverbandes absolviert werden.

Höhere Quoten im Visier

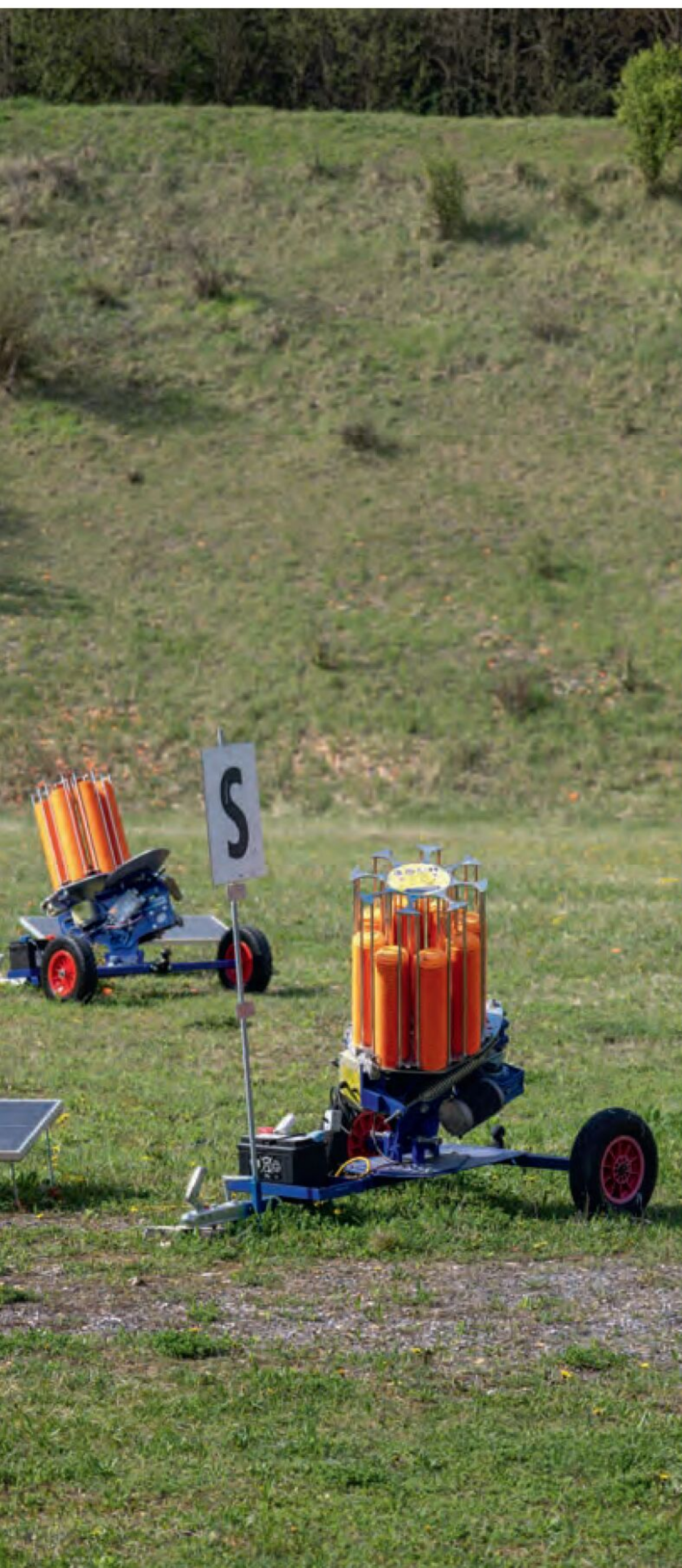
Von den Hegeringleitern haben rund 90 Prozent zumindest ein gültiges Übungsschießen des Jagdverbandes – also Büchse oder Flinte; bei den Jagdausübungsberechtigten sind es bei Weitem weniger. Glöckl appelliert, Hegeringleiter, Jagdleiter und Jagdausübungsberechtigte stärker in die Verantwortung zu nehmen und in ihrer Vorbildwirkung zum Übungsschießen zu verpflichten: „Das wäre der Hebel, um höhere Quoten zu bekommen. Jäger kann man über den Hegering besser motivieren.“ Von einem

verpflichtenden Übungsschießen für alle Jäger hält der Experte wiederum wenig, insbesondere wenn nur die Ansitzjagd ausgeübt wird – denn der freiwillige Probeschuss auf die Scheibe gehört ohnehin zur weidgerechten Selbstverständlichkeit. „Wenn man aber an einer Gesellschaftsjagd teilnimmt, egal ob Treib- oder Riegeljagd, sollte man nur mitgehen dürfen, wenn das Übungsschießen abgeleistet wurde.“

Bernhard Glöckl erstellt auch Gutachten bei Jagdunfällen und berichtet, dass jedem Angeklagten, der ein regelmäßiges Übungsschießen nachweisen konnte, dieses auch vor Gericht positiv angerechnet wurde.

Vertrauensvorschuss rechtfertigen

Neben der Motivation und Eigenverantwortung spielt also auch die rechtliche Entwicklung eine Rolle. Dass die Jägerschaft im neu verschärften Waffengesetz weitgehend ausgeklammert wurden, sei ein Vertrauensvorschuss. „Gerade mit dem neuen Waffengesetz ist die Übung ein Riesenthema“, analysiert Glöckl. Die allgemeine Empfehlung ist deshalb, einmal im Quartal einen Schießstand



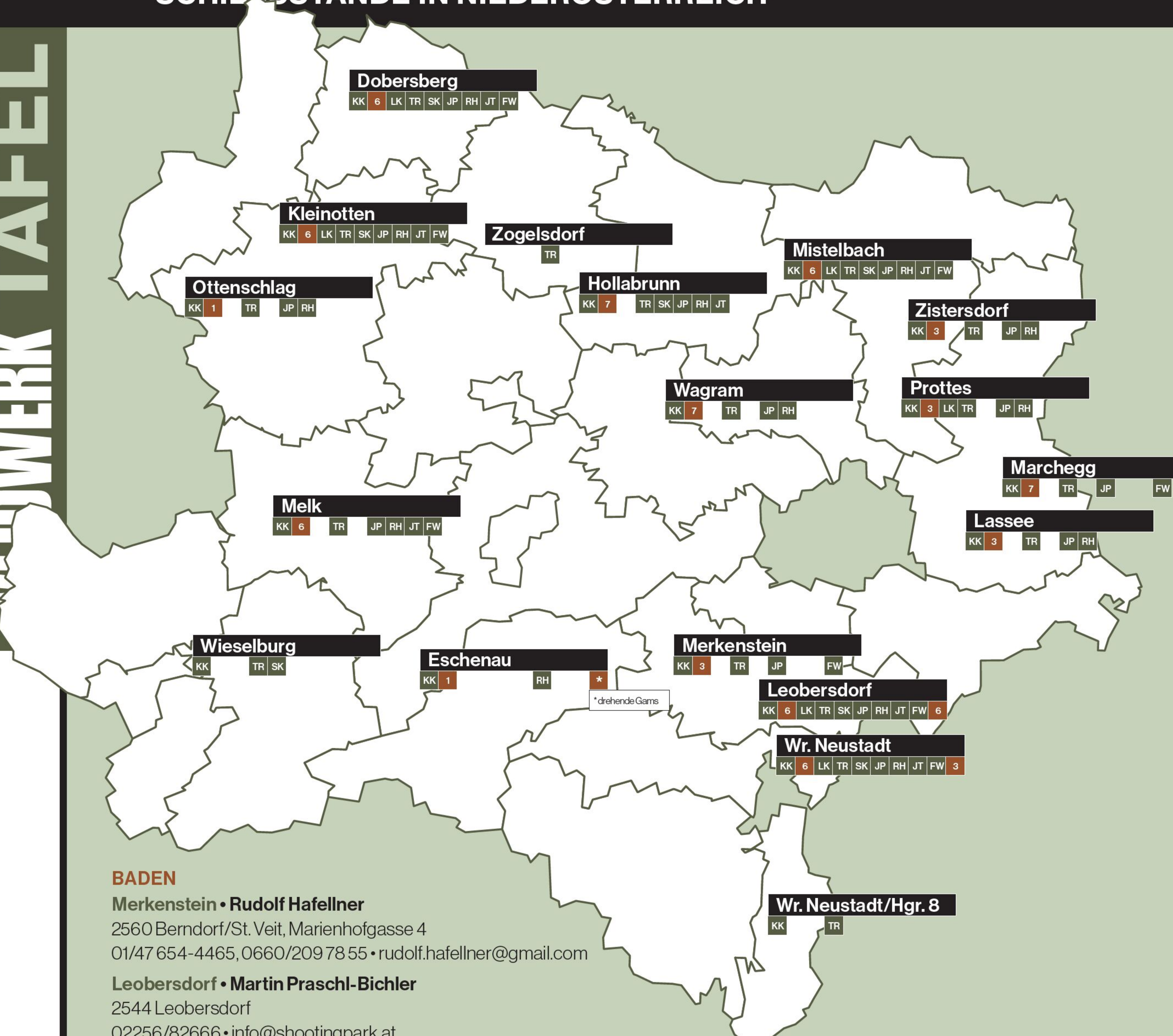
In Bewegung

Viele Hegeringe gehen gemeinsam zum regelmäßigen Übungsschießen. Gerade der Schuss auf Wurfscheiben erfordert viel Erfahrung und Training.



SCHIESSTÄNDE IN NIEDERÖSTERREICH

WEIDWERK TAFEL



BADEN

Merkenstein • Rudolf Hafellner
2560 Berndorf/St. Veit, Marienhofgasse 4
01/47 654-4465, 0660/209 78 55 • rudolf.hafellner@gmail.com

Leobersdorf • Martin Praschl-Bichler
2544 Leobersdorf
02256/82666 • info@shootingpark.at

GÄNSERNDORF

Jagd Gilde Lassees • Erich Pela
2291 Lassees, Obere Hauptstraße 10
0664/184 32 16, 02213/2852 • jagdgilde@aon.at

Marchegg • Johannes Mayrhofer-Grünbühel
2294 Marchegg, Fünfhaus
0650/407 33 16 • email@schuetzenverein-marchegg.at

Prottes • Herbert Pribitzer
2243 Matzen, Hofgartenstraße 22
0699/142 273 22 • rehe-pribitzer@aon.at

Zistersdorf • Michael Gößl
2225 Zisterdorf, Eichhorner Str. 2
0660/730 61 05 • svz-zistersdorf@gmx.at

HORN • Zogelsdorf • Günter Havranek
3730 Eggenburg, ZOGELSDORF 41
02984 208 53 • havranek.g-e@aon.at

HOLLABRUNN • Johann Pfeifer
2031 Weyerburg, Schloßberg 18
0676/6920713 • johann.pfeifer@hotmail.com

LILIENFELD • Eschenau • Leopold Karner
3153 Eschenau, Laimergraben 4
02762/675 64

**MELK • Sportunion Schützenverein Melk
Bernhard Glöckl**
3380 Pöchlarn, Röhrapoint 10
0676/625 16 33 • bernhard.gloeckl@gmx.at

AUSSTATTUNG

KK	Kleinkaliber
O	Jagdbüchse 100 m
LK	laufender Keiler
TR	Trap
SK	Skeet
JP	Jagdparcours + Kompakt Sporting
RH	Rollhase
JT	Jagdturm
FW	Faustfeuerwaffen
O	200 m/300 m

O

Anzahl der Bahnen

MISTELBACH • Schützenverein Mistelbach

Josef Kohzina

2193 Bullendorf, Ringstr. 8
0660/76 26 555 • josef.kohzina@gmail.com

SCHEIBBS • Wieselburg • Johann Schönbichler

3250 Wieselburg, Gumprechtsfelden 19
0676/88 55 88 22 • jagd.schoenbichler@a1.net

TULLN • Sportschützenverein Wagram

Andreas Fischer

3485 Sittendorf, Teichsiedlung 13/2
0676/82 53 70 19 • fischer.andi@gmx.at

WAIDHOFEN/TH. • Dobersberg

Christian Gissing

3843 Dobersberg, Feldgasse 2
02843/22 54 od. 0664/111 84 22 • ch.gissing@gmx.at

WR. NEUSTADT/HGR. 8 • Bucklige Welt/Lichtenegg

Werner Mayerhofer

2812 Hollenthon, Stickelberg 71
02645/25 54 od. 0676/90 91 444 • hofmueller@a1.net

WR. NEUSTADT • Tobias Enenkel

2700 Wr. Neustadt, Am Luckerweg
02622/834 89 • info@schuesszentrum.at

ZWETTL • Ottenschlag • Gerald Stieger

3631 Ottenschlag, Ledererbühel 28
02872/72 37 od. 0676/618 25 20 • info@vmb-stieger.at

Kleinotten • Markus Redl

3910 Zwettl, Niederglobnitz 19
0664/385 03 11 • redl.markus.77@gmail.com



aufzusuchen. „Es ist nicht nur für sich selber, sondern für die ganze Jägerschaft wertvoll.“

Auch technisch hat sich die Jagd verändert: Durch Schalldämpfer und Nachtsichtzielhilfen sei vieles heikler und die Handhabung komplexer geworden. Insbesondere Jungjäger sollten regelmäßig üben, aber selbst mit mehr als 30 Jahren Erfahrung und jagdlicher Routine wisse man noch lange nicht alles. „Und wir werden stets daran gemessen, wie wir unser Wild erlegen“, verdeutlicht Glöckl auch die Imagebildung bei der nichtjagenden Bevölkerung.

„Wir werden stets daran gemessen, wie wir unser Wild erlegen.“

Bernhard Glöckl

Beim Lokalauschein am Schießplatz Melk sind alle Jäger fokussiert und motiviert. Die hohe Trefferquote zeigt sich vor allem beim Flintentraining. Beim Kompakt Sporting, also einem Parcours, der der jagdlichen Realität sehr nahe kommt, verfehlt eine Jägerin nur eine von 25 Wurfscheiben. Fünf Jahre Training seien für diese Schusspräzision in der Bewegung notwendig gewesen, erzählt Jenny. Aber auch das „jagdliche Trap“, wo Zielscheiben aus fünf Wurfmaschinen im Graben losstarten, sind für geübte Schützen aller Altersklassen augenscheinlich kein Problem. „Es sind ja fast immer die Gleichen, die zum Üben kommen. Die guten Schützen werden somit immer besser“, erklärt Glöckl.

Abzeichen als Anerkennung

Präzision und Sicherheit sind ein wichtiger Teil des Handwerks Jagd und der Weidgerechtigkeit. Um Jäger zum Übungsschießen zu motivieren, werden gerne Wettbewerbe mit wertvollen Preisen veranstaltet. „Das gegenseitige Beobachten empfinden viele allerdings als unangenehm und gehen erst gar nicht hin“, weiß Glöckl.

Stärkerer Anreiz sind für viele allerdings die Leistungsabzeichen „Laufender Keiler“ oder das „Jagdschützenabzeichen“ – das höchstrangige Abzeichen – in Bronze, Silber und Gold, die vom NÖ Jagdverband gestiftet werden. Darüber hinaus gibt es eine „Goldene Jahresbestnadel für Jagdschützen“, die mindestens 175 Punkte erreichen. Das Jagdschützenabzeichen kann in Melk jeden ersten Freitag im Monat geschossen werden. Wenn man den Nachweis der Schießfertigkeit bis September erbringt, gibt es als Anerkennung das Abzeichen mit Jahreszahl, für etliche Jäger ein begehrtes Sammelobjekt, so auch für Bernhard Glöckl. >

SICHERE JAGDPRACTIS



Verbesserung

Nicht nur hier in Melk bekommt man Verbesserungstipps von Profis, sowohl bei der Standardsituation mit der Büchse auf 100 Meter als auch beim Üben mit der Faustfeuerwaffe.

Elisabeth Hell (2), Bernhard Glöckl

Niederschwelliger Zugang

Die Angebote zum Übungsschießen des NÖ Jagdverbandes sind niederschwellig: Einfach zu einer Schießstätte hinfahren und dort können vom Bezirksjägermeister ernannte Personen das regelmäßige Übungsschießen abnehmen. Beim Schießplatz in Melk ist fast jeder ehrenamtliche Betreuer befähigt, das Übungsschießen abzunehmen. Die Profis stehen den Jägern dabei auch mit Rat und Tat zur Seite.

In fast jedem Bezirk in NÖ gibt es zusätzlich einen Bezirksschießtag, bei dem der NÖ Jagdverband die komplette Nennggebühr für die Bezirksmeisterschaften übernimmt, damit ist das Übungsschießen – sofern getroffen wurde – für die Teilnehmer gratis. „Viel mehr Angebot kann man nicht machen“, findet Glöckl.

In NÖ gibt es insgesamt 18 Schießstätten, die unterschiedlich ausgestattet sind (siehe Karte). In den vergangenen Jahren sind viele in Siedlungsnähe zugesperrt worden, da die Auflagen wesentlich höher sind als früher. Im Raum steht derzeit auch ein Bleischrotverbot auf Schießplätzen durch die Umsetzung des REACH-Projekts der EU. „Falls das wirklich kommt und auch Blei dekontaminiert werden muss, werden das nicht alle Vereine stemmen können“, prognostiziert der Experte.

Übungsschießen im Revier

Alle, die sich am Schießstand zu beobachtet fühlen, haben die Möglichkeit, das Übungsschießen auch im Revier abzuleisten. „Das wird besser angenommen als am Schießstand, allerdings müssen viele Voraussetzungen beachtet werden“, so Glöckl. Lärmschutz, Absicherung der 100-Meter-Schussbahn, richtige Wurfscheiben und es muss eine

vom Bezirksjägermeister nominierte Person dabei sein, die das Übungsschießen abnimmt. Darüber hinaus dürfen nur Jäger mit einer gültigen Jagdkarte teilnehmen und keine Preise ausgelobt werden. „Viele Hegeringe machen das Übungsschießen im Revier einmal im Jahr, zu Beginn der Jagdsaison zum Gewehreinschießen, dabei wird das Übungsschießen gleich mit abgenommen.“

Üben mit der Pistole

Da nur vergleichsweise wenige Jäger eine Faustfeuerwaffe besitzen, ist auch der Anteil derjenigen mit Übungsschießen-Faustfeuerwaffe sehr gering (nur 2,5 Prozent der gesamte Jagdkartenbesitzer). Auch wenn im jagdlichen Alltag eine Pistole selten benutzt wird – nur bei der Nachsuche – gibt es doch immer wieder Situationen. Dann braucht es Übung und Sicherheit. Das Pistolentraining in Melk begleitet Karl Enigl und der pensionierte Polizist weiß: „Große Kaliber ersetzen nicht das Üben. Es nutzt nix, wenn man heftig daneben schießt.“

Sichere Jagdpraxis

Das regelmäßige Übungsschießen wird heuer im Jahres-schwerpunkt „Sichere Jagdpraxis“ des NÖ Jagdverbandes eine große Rolle spielen. Und die Vergangenheit zeigt, dass die Zahlen 2025 durchaus ausbaufähig sind. Vor Corona hatten 35,8 Prozent ein gültiges Übungsschießen des NÖ Jagdverbandes mit der Büchse, im Vorjahr waren es 32,7 Prozent. Und auch die Anteile mit der Flinte lagen 2019 noch bei 30,4 Prozent und sind jetzt bei 27,5 Prozent. „In Gebieten ohne Niederwild ist ein Flintentraining auch nicht zwingend notwendig, wünschenswert wäre trotzdem beides“, so Glöckl abschließend. ☉

NEUHEIT

RMS Wild

Neuer Geradezug-repetierer von STEYR Arms

Simon Hausknot (2)



Neue Jagdbüchse

Das Geradezugsystem mit Zylinderverschluss ist für die Bewegungsjagd prädestiniert.



Ende April präsentierte STEYR Arms im Mannlicher Schießzentrum in Wiener Neustadt seine neue Jagdbüchse RMS Wild vor Fachpublikum. Wie im Vorfeld bereits gemunkelt wurde, handelt es sich dabei um ein Geradezugsystem mit Zylinderverschluss, womit das Traditionsunternehmen auch auf seine damals revolutionäre Konstruktion des Armeegewehrs M1895 referenziert. Äußerlich der MS Wild sehr ähnlich und mit der Lauf-/Schloßhülsenkonstruktion des Monobloc ausgestattet, versetzt hier jedoch eine Zahnradsteuerung die drei Verriegelungswarzen in Rotation. Eine Sperrklinke im vorderen Kammerbereich fungiert als Schlagbolzensicherung, die eine Schussabgabe erst in voll verriegelter Position zulässt. Die im gespannten Zustand gesperrte Kammer wird durch einen Druckknopf am Verschluss entriegelt, um die Waffe im gesicherten Zustand laden und entladen zu können. Der Direktabzug überzeugt mit 700 Gramm Auslöse-

gewicht bei glasklarer Charakteristik, das Zügel verfügt über 8 Millimeter Verstellbereich. Der Kunststoffschäft mit höhenverstellbarem Rücken, mittels Einlagen justierbarer Schaftlänge und Picatinny-Schnittstelle im Vorderschaftsbereich ist identisch mit dem der MS Wild. Auch die durchgehende Picatinnyschiene am Verschlussgehäuse wurde beibehalten.

Die nur 3,25 kg leichte Waffe wird momentan in den Kalibern .308 Win. und .30-06 Sprg. und in den Lauflängen 470, 508 und 558 Millimeter angeboten, an der Mündung befindet sich jeweils ein Gewinde M15x1. Das abnehmbare Polymermagazin fasst drei Patronen, was bei einer für Bewegungsjagden prädestinierten Waffe eventuell den Wunsch nach einem größeren „Tank“ aufkommen lassen wird. Mit einem Verkaufspreis knapp unter 3.000 Euro liegt die Waffe noch im gemäßigten Preissegment der Premiumklasse.

Ein ausführlicher Weidwerk-Test wird folgen. 

SICHER. PRÄZISE. STARK.

DER MOMENT ZÄHLT.


SWAROVSKI
OPTIK

DAS NEUE dS 4-24x50



ZUVERLÄSSIG

Berechnung des korrekten Haltepunktes auf Knopfdruck.



PRÄZISE

Neue Optik mit 6fach Zoom.



EINZIGARTIG

Auf Ihre Jagdbedürfnisse zugeschnitten.



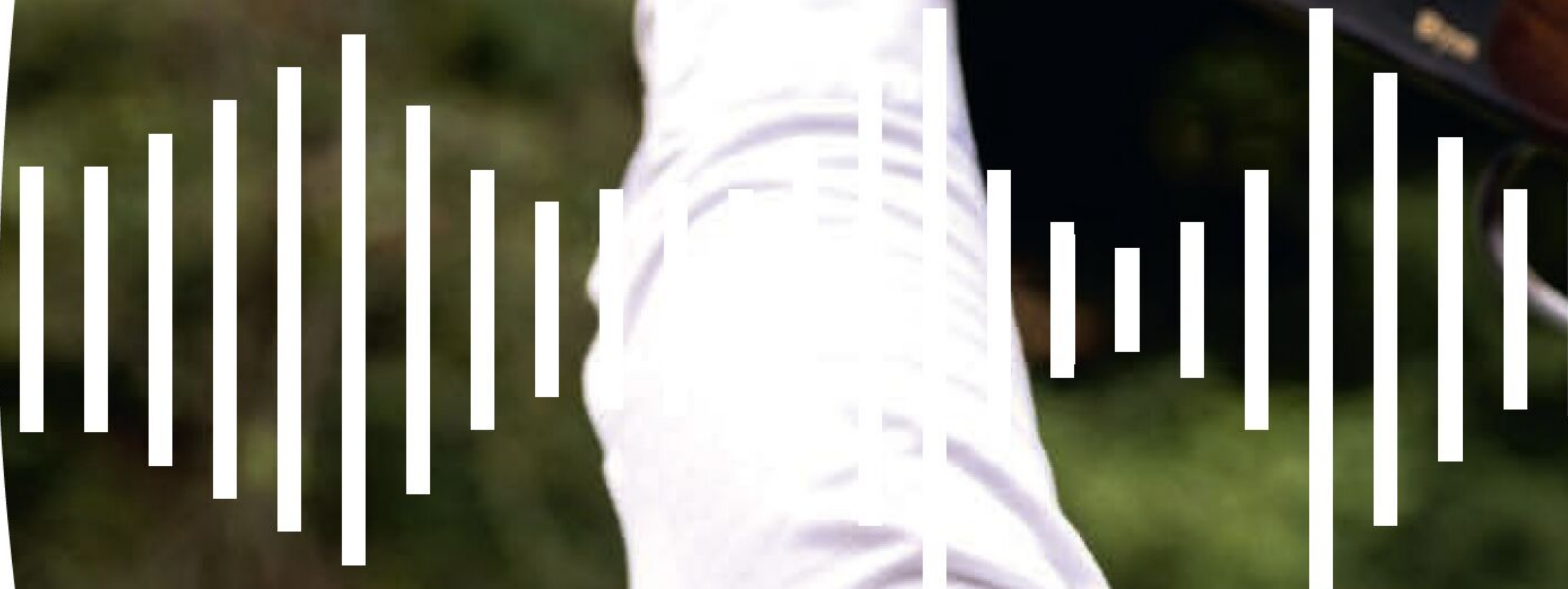
SEE THE UNSEEN

SICHERE JAGDPRACTIS

Wenn Mozarts Flötenkonzerte in den Ohren schmerzen statt uns zu verzaubern, wir das Gegenüber im Gasthaus kaum verstehen und den Fernseher immer ein wenig lauter stellen müssen, so ist das unangenehm und kostet Lebensqualität. Schlimmer noch, wenn Pfeif- oder Summtöne zu hören sind, obwohl alles ruhig ist. Als Jäger gehören wir zu einer Risikogruppe, in der Gehörschädigungen aller Graduierungen relativ häufig auftreten, denn Lärm ist scheinbar „part of the game“. Wer den Schussknall scheut, ist fehl am Platz – wenn sogar der Jagdhund ihn aushalten muss. So oder so ähnlich mag das Credo jener lauten, die beim Schüsseltrieb ihr langes, erfahrungsreiches Jägerleben mit Sprüchen wie „Red lauter, i jager net erst seit gestern“ unterstreichen möchten. Doch was in manchen Kreisen häufig mit einem Zwinkern oder Achselzucken abgetan wird, kann im Extremfall zum Verlust eines – besonders bei der Jagd – wichtigen Sinnes führen. Und das, obwohl der Schutz der Ohren mittlerweile ausgesprochen komfortabel bewerkstelligt werden kann.

Faszination Ohr

Als äußerlich sichtbarer Bestandteil unseres Gehörs sind die Ohrmuscheln dafür zuständig, Schallwellen wie ein Trichter einzufangen. Ihre Form ist übrigens so einzigartig wie ein Fingerabdruck und ermöglicht überdies das Feststellen der Richtung, aus der ein Geräusch kommt. Die eindringenden Schallwellen treffen im Gehörgang auf das Trommelfell, das durch sie in Schwingung gerät und drei kleine Knöchelchen – Hammer, Amboss und Steigbügel – in Bewegung versetzt. Diese verstärken die Schwingungen und übertragen sie zum Eingang der Hörschnecke (Cochlea), die mit Flüssigkeit gefüllt ist und über Tausende feinsten Haarzellen (Stereozilien) verfügt. Etwa 12.000 davon, die sogenannten Äußeren Stereozilien, dienen als Verstärker für leise Töne, während ungefähr 3.500 Innere Haarzellen die Schallwellen in elektrische Impulse umwandeln. Als solche für das Gehirn verwertbar, unterscheidet dieses nun zwischen Geräuschen, Tönen, Musik



Gesundheit ist das wertvollste Gut – besonders dann, wenn sie einem abhandenkommt. Vor Schicksalsschlägen ist niemand gefeit, aber manches haben wir selbst in der Hand – beispielsweise den Schutz unseres Gehörs..

Von Simon Hausknost



Gut
geschützt

Nach dem Sturm

Diese Mikroskop-Aufnahmen menschlicher Hörzellen verdeutlichen den Unterschied zwischen intakten Stereozilien (oben) und der Situation nach einer dauerhaften Schädigung durch Lärmeinwirkung (unten).

oder Sprache. Der Vergleich der Hörsignale vom rechten und linken Ohr hilft, Sprache aus den Hintergrundgeräuschen herauszufiltern und ist wesentlich für das Erkennen, aus welcher Richtung ein Geräusch kommt.

Die Bewegung der feinen Stereozilien in der Flüssigkeit der Cochlea kann man sich sinnbildlich wie ein Weizenfeld vorstellen, dessen Ähren sich im Wind wiegen. Solange dieser nicht zu heftig bläst, bleiben die Stängel unverseht und richten sich wieder auf. Doch jeder kennt das Bild, das dauerhafter Starkwind oder Sturm hinterlassen: Die Analogie zum Weizenfeld trifft auch insofern zu, als geknickte Stereozilien – wie die Halme des Getreides – sich nicht wieder aufrichten können. Die Ernte ist unwiederbringlich verloren.

Sturm im Ohr – aus medizinischer Sicht

„Grundsätzlich unterscheiden wir zwischen klassischer Lärmschwerhörigkeit, ausgelöst durch dauerhaften Lärm, und plötzlich auftretenden Schalltraumata“, weiß Georg Sprinzl, Primar der HNO-Universitätsklinik St. Pölten. „Viele kennen das Gefühl, nach dem Besuch eines lauten Lokals oder nach einem Konzert wie durch ‚Watte‘ zu hören – eine vorübergehende Hörbeeinträchtigung, die sich meist nach einer Ruhepause zurückbildet.“

Schon geringere Lärmbelastungen können Stressreaktionen wie erhöhten Blutdruck oder schnelleren Puls auslösen. Ab etwa 85 Dezibel drohen bei längerer Einwirkung oder zu kurzen Ruhepausen bleibende Hörschäden: nicht nur am Arbeitsplatz, auch zuhause beim Rasenmähen oder in einem belebten Lokal. Musik bei einem Konzert kann auch schmerzhaft Lautstärken um 120 Dezibel erreichen, ein Schuss sogar 140 bis 160 Dezibel. „Solche Lautstärken können schon in Bruchteilen von Sekunden

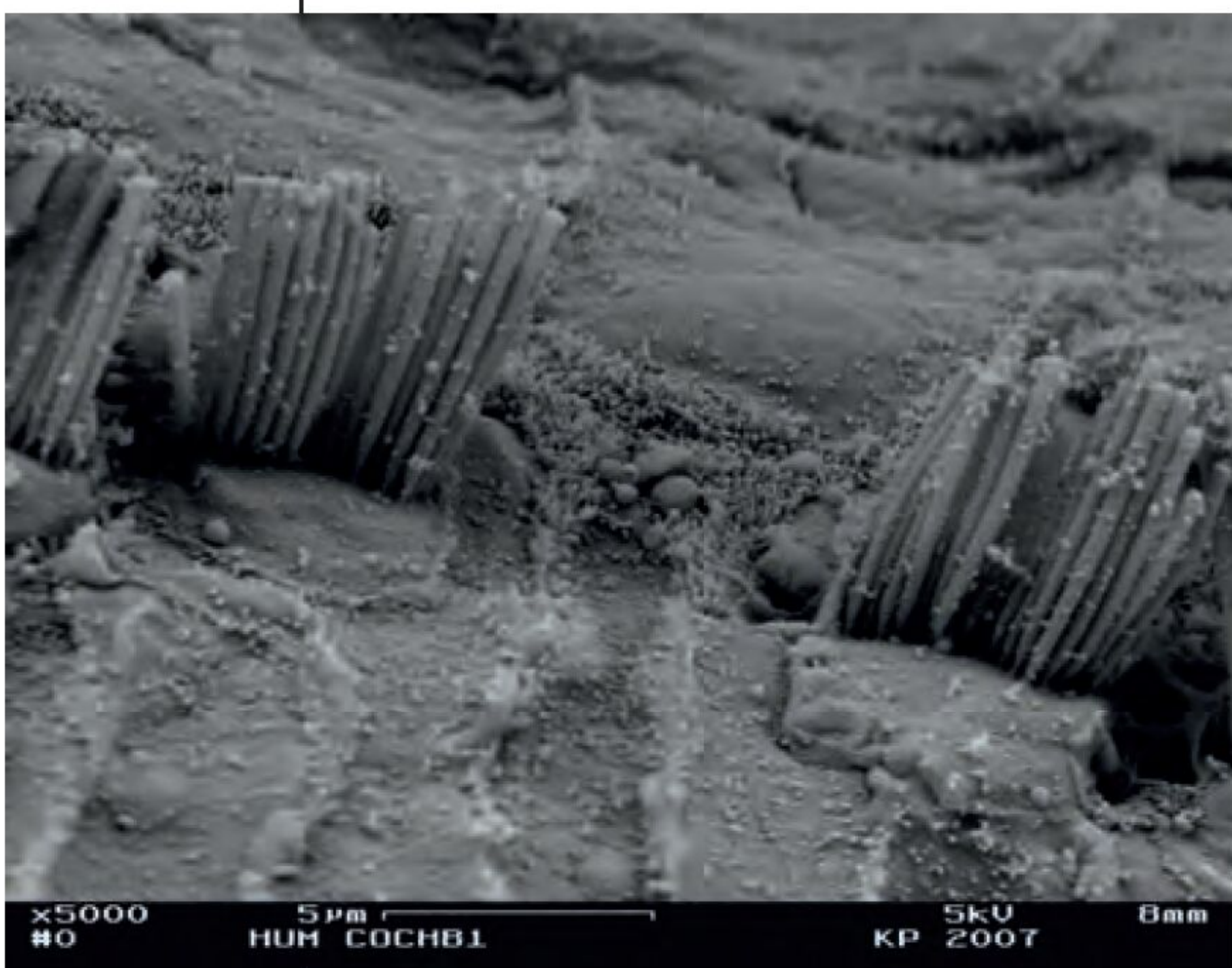
ein Schalltrauma auslösen, besonders in Kombination mit Durchblutungsstörungen“, führt der HNO-Arzt aus.

Permanente Lärmschwerhörigkeit bleibe oft lange unerkannt, weil sich die anfangs kleinen Schäden über die Jahre kulminieren. Erste Anzeichen sind undeutlich wahrgenommene Gespräche, besonders in lauter Umgebung, sowie schlechtes Verstehen des TV-Tons. Besonders Frauen- und Kinderstimmen werden schwer verständlich. „Eine Hörmessung zeigt anfangs nur eine leichte Senke der Hörkurve bei Frequenzen um 4.000 Hertz, die sich mit den Jahren vertieft und ausweitet“, so der Mediziner. Für den Jäger wird der Verlust der hohen Hörfrequenzen beispielsweise durch fehlende Wahrnehmung des Vogelgezwitschers erkennbar.

Die Höreinbußen bringen oft soziale Herausforderungen und psychische Belastungen bis hin zu Folgeerkrankungen mit sich, berichtet Georg Sprinzl: „Nur einseitige Hörschäden beeinträchtigen das Sprachverstehen in lauter Umgebung sowie die Wahrnehmung, aus welcher Richtung Schall kommt – ein Zuruf, das Läuten des Mobiltelefons oder auch ein Gefahrensignal.“ Deswegen sollten Betroffene erste Symptome nicht verharmlosen, sondern möglichst zeitnah einen HNO-Arzt konsultieren. „Im Anfangsstadium können konventionelle Hörgeräte helfen. Wird auch damit Sprache nicht mehr deutlich genug verstanden, können Cochlea-Implantate zum Einsatz kommen. Gerade beim Jagen ist ein gutes Gehör unabdingbar. Durch moderne Technologien können wir helfen, unterschiedliche Grade der Hörminderung zu rehabilitieren“, erklärt der Mediziner.

Technische Aspekte

Vor diesem medizinischen Hintergrund sollte die Frage nicht mehr lauten, ob man einen Gehörschutz verwendet, sondern nur mehr, zu welchem Produkt man greift. Hier empfiehlt sich eine persönliche Bedarfsanalyse, die den jagdlichen Gepflogenheiten Rechnung trägt. Wer viel Zeit am Schießplatz verbringt, etwa Niederwildjäger beim regelmäßigen Flintentraining, ist Dauerlärm ausgesetzt und wird im Regelfall mit ande-



ren Schützen kommunizieren. Gleichzeitig sollte der Gehörschutz möglichst schlank ausfallen, um beim Anschlagen nicht mit dem Schaft zu kollidieren.

Ansitz und Pirsch erfordern wiederum exaktes Richtungshören, stellen aber keinen Dauerlärmpegel dar. So unterschiedlich die Anforderungen, so vielfältig ist mittlerweile das Angebot an geeigneten Produkten. Ein wichtiger Faktor ist erfahrungsgemäß, dass der jeweilige Gehörschutz angenehm und komfortabel zu tragen ist, ohne sich als störender Fremdkörper anzufühlen – denn nur dann wird er auch verwendet.

„Für Innenräume, also beispielsweise Indoor-Schießanlagen, empfehlen sich Kapselgehörschützer, da hier Schallwellen reflektiert werden und somit auch der Schädelknochen rund um den Gehörgang geschützt werden sollte. Bei besonders starkem Schalldruck kann die zusätzliche Verwendung von Stöpseln erforderlich sein, um die Gesamtbelastung zu minimieren“, erklärt Peter Estinghausen, Vertriebsleiter des Gehörschutz-Herstellers ISOtunes. „Insbesondere beim Tragen von Brillen und bei längerem Gebrauch sind Gel-Dichtkissen hilfreich, da sie Brillenbügel besser umschließen und kaum Druckschmerz verursachen.“ Im Freien stehen oft Kommunikation und Wahrnehmung der Umgebung im Vordergrund, und das reine Verschließen der Gehörgänge ist zumeist ausreichend. Für jagdliche Zwecke gibt es kabellose elektronische In-Ear-Systeme, die bei guter Dämmleistung normales Hören gewährleisten und bei Pirsch und Ansitz nicht stören. Speziell hier ist auf den dichten Sitz im Ohr zu achten, weshalb für regelmäßige Anwender ein individuell angepasstes Produkt (Otoplastik) die Ideallösung darstellt.

Normen und Prüfsiegel

Wie man es im Bereich des Arbeits- und Gesundheitsschutzes erwarten darf, unterliegen Gehörschutzprodukte unterschiedlichen Normen und sollten gesetzliche Kriterien erfüllen. Eine wichtige Kennzahl für den europäi-



Schutz in jeder Situation

Aktive Kapselgehörschützer eignen sich besonders für Innenräume, während elektronische In-Ear-Lösungen im Freien sehr guten Schutz und Bewegungsfreiheit bieten.



schen Markt stellt der sogenannte SNR-Wert (Single Number Rating) dar, den seriöse Hersteller stets angeben. Dieser Schallreduktionswert sollte im Bereich zwischen 25 und 30 dB liegen, Produkte mit deutlich tieferen SNR-Werten verwendet man besser nur in Kombination mit anderen oder bei geringer Schallbelastung. Zusätzlich liefern HML-Werte (High, Medium, Low) gute Anhaltspunkte, wie gut der Schutz in hohen, mittleren und tiefen Frequenzen wirkt – besonders der H-Wert ist beim Schussknall entscheidend.

Bei elektronischen (aktiven) Gehörschützern ist es zudem entscheidend, innerhalb welcher Zeit die Mikrofone auf ein Schallereignis reagieren; eine

Abschaltung sollte im Bereich von rund zwei Millisekunden erfolgen und für einige Sekunden anhalten, um auch Folgeschüsse nicht ungedämpft durchdringen zu lassen. Der Garant für die Konformität mit EU-Sicherheitsstandards ist das bekannte CE-Prüfzeichen, womit das Produkt der EN 352-Normenreihe entsprechen muss. So sollte das Datenblatt eine Prüfung gemäß EN 352-1 (Kapsel), EN 352-2 (In-Ear) oder 352-4 bei pegelabhängigen (aktiven) Gehörschützern dokumentieren. Für die Verwendung im Freien empfiehlt sich zudem ein garantierter Spritzwasserschutz, mindestens Schutzklasse IP54 oder höher.

Weitere empfehlenswerte Eigenschaften

Um beim Tragen eines aktiven Gehörschützers nicht das Gefühl zu haben, von der Umwelt abgekapselt zu sein, sollte dessen Tonwiedergabe möglichst verzerrungsfrei und naturgetreu sein. Auch das Richtungshören muss weitgehend gewahrt bleiben, was qualitativ hochwertige Mikrofone voraussetzt. Ein entsprechender Test im Geschäft ist anzuraten. Kapselgehörschützer sollten auch die Möglichkeit bieten, mittels sogenannter Hygienesets die Dichtkissen und Dämmeinlagen tauschen zu können. Eine ausreichende Batterielaufzeit mit akustischer Ladestands-Warnung sowie eine Ausschaltautomatik mit hörbarer Abschalt-Ankündigung sind bei vielen Produkten bereits Standard, doch auch High-End-Lösungen aus dem behördlichen Bereich werden immer beliebter, wie Peter Estinghausen berichtet: „Die Entwicklung geht einerseits natürlich in Richtung immer kompakterer Geräte mit hoher Dämmleistung, andererseits wird aber auch Konnektivität immer wichtiger. So kann es sinnvoll sein, sich abseits des Jagens über Bluetooth mit dem Handy zu verbinden, um beispielsweise bei Revierarbeiten mit der Motorsense dennoch erreichbar zu sein. Je mehr Flexibilität das Produkt bietet, desto eher wird es auch verwendet – und nur dann kann es das Gehör auch schützen.“



„Der Goldschakal ist extrem misstrauisch“

Die Nachweise des Beutegreifers häufen sich in NÖ. In Ungarn ist der Goldschakal schon seit Jahrzehnten präsent. Füsi Balázs, Forstamtdirektor aus Iharos, gibt einen Einblick, wie dort mit dem Prädator umgegangen wird.

Von Kian Lanzenstiel und Peter Kittenberger

Viel Erfahrung

Seit 23 Jahren bejagt Füsi Balázs den Goldschakal in Ungarn.



Forstbetrieb Iharos (6)

Wann hatten Sie Ihre erste Begegnung mit einem Goldschakal?
Balázs Füsi: Ich begann 2003 bei der Jagdforstverwaltung

Lábod der SEFAG AG. Durch den Damwildbestand fand der Goldschakal dort günstige Bedingungen und vermehrte sich rasch. Dort lernte ich ihn kennen und begann ihn zu bejagen. 2016 wurde ich in den benachbarten Forstbetrieb Iharos versetzt, wo ich als Forstbetriebsleiter auch Berufsjägeraufgaben übernehme. Unser Betrieb hat zwei getrennte Reviere, Ágneslak und Zsitfa. In beiden kommt der Goldschakal vor, in Zsitfa zahlreicher, vermutlich wegen der landwirtschaftlichen Kulturen, die über hohe Nagerbestände eine stetige Nahrungsgrundlage bieten.

Sind die Goldschakalbestände durch die Jagd regulierbar?

Füsi: In Ungarn ist der Goldschakal seit Anfang der 1990er-Jahre wieder deutlich präsent. Als er 2001 jagdbar wurde, bestand bereits eine stabile Population, die allein mit Jagd nicht mehr regulierbar war. In Gebieten, in denen er sich erst jetzt ausbreitet, kann man diesen Prozess vermutlich durch rasches Reagieren und gezielte Bejagung verlangsamen.

Wie haben sich die Bestände in Ungarn entwickelt?

Füsi: In den 1980er-Jahren wurden erste Individuen beobachtet, eine dauerhaft reproduzierende Population entstand aber erst Anfang der 1990er-Jahre. Dank des anfänglichen Schutzstatus wuchs der Bestand in den folgenden 30 Jahren exponentiell. Heute umfasst das Verbreitungsgebiet etwa 90 Prozent des Landes. In den vergangenen Jahren verlangsamte sich das Wachstum, offenbar weil geeignete Lebensräume bereits besiedelt sind.

Warum nimmt der Goldschakal in Ungarn trotz intensiver Bejagung zu?

Füsi: Wegen mehrerer sich verstärkender Faktoren: hohe Reproduktionsrate mit vier bis acht Welpen jährlich, schnelle Ausbreitung durch weite Ab-



wanderung junger Tiere zur Reviergründung, große Anpassungsfähigkeit, reichliches Nahrungsangebot, keine natürlichen Feinde und wegen der erschwerten Bejagung aufgrund seiner Vorsicht. In Ungarn lässt sich der Bestand daher nur durch kontinuierliche Fangjagd und starken Jagddruck beeinflussen.

Wie sieht ihn die Jägerschaft?

Füsi: Eher negativ. Viele sehen im Goldschakal einen schädlichen Beutegreifer, weil er Damkälber, Rehkitze, Feldhasen und Fasane erbeutet, also Wildarten mit hoher wirtschaftlicher und kultureller Bedeutung für Jäger. Andere schätzen seine ökologische Rolle: Er reguliert Nager, beseitigt Aas, selektiert kranke und schwache Tiere und beeinflusst andere Prädatorenbestände.

Wie wird er in Ungarn bejagt?

Füsi: Am häufigsten per Ansitz, oft erfolgreich auch ohne, häufig aber mit Lockmitteln. Ebenfalls in Kombination mit dem Ansitz erfolgt die Bejagung an Kirrungen oder Fütterungsplätzen. Auf großen Agrarflächen kann auch die „Gummipirsch“ wirksam sein. In ebenen Gebieten sind Treibjagden entlang linearer Strukturen wie Gräben, Bahndämmen, Kanälen oder Feldgehölzstreifen erfolgreich. Auch bestimmte Fallen funktionieren bei entsprechender Sorgfalt. Am erfolgreichsten ist der Ansitz mit Lockgerät.

Wie funktioniert die Lockjagd auf den Schakal?

Füsi: Sie beruht vor allem auf Lautimitation, mit der Territorialverhalten oder Nahrungserwerbstrieb angesprochen werden. Gelockt wird mit Handlocker oder elektronischem Lockgerät. Der Standort ist entscheidend: Anders als der Fuchs, der auf Beutelaute oft direkt zusteuert, versucht der Goldschakal stets, gegen den Wind zu kommen. Deshalb ist das elektronische Gerät sinnvoll, weil der Jäger ihn nicht direkt zu sich lockt; bei guter Platzierung sinkt die Gefahr, dass der Schakal Witterung aufnimmt oder den Jäger bemerkt. Das Lockgerät kann mit einem elektrischen Gerät ergänzt werden, das

Optimale Lebensräume

In etwa 90 Prozent des Landes Ungarn kommt der Goldschakal vor. Da er die geeigneten Lebensräume bereits besiedelt hat, wachsen die Bestände mittlerweile langsamer.



zappelnde Beute imitiert, sowie mit etwas Duftstoff. Ich selbst nutze zwei Tonbandgeräte und einen Locker. Die Geräte stelle ich 80 bis 100 Meter voneinander entfernt so auf, dass sie mit meinem Ansitzplatz ein Dreieck bilden; diese Distanz kann der Schakal schon von Weitem unterscheiden. In der Dämmerung gebe ich vom Hochsitz aus die ersten beiden Beutelaute mit dem Locker ab, danach etwa alle 15 Minuten nur noch mit dem Tonbandgerät, um die Prädatoren nicht direkt zu mir zu locken. Nach dem zweiten Laut vom Lautsprecher lasse ich mit dem anderen Gerät Schakalheulen ertönen und wiederhole die Abfolge, um glaubhaft einen „Eindringling“ im Revier darzustellen. Manchmal trage ich sogar einen ausgestopften Schakal zum zweiten Gerät hinaus. Der Goldschakal ist extrem misstrauisch; merkt er, dass etwas nicht stimmt, kommt er nicht näher. Für die Erlegung braucht es daher oft eine schnelle Reaktion.

Welche Lockrufe werden eingesetzt?

Füsi: Je nach Jahreszeit unterschiedlich. In der Ranzzeit verwende ich nur das Heulen eines einzelnen Schakals; Beutelaute funktionieren dann kaum. Mit Beutelaute jagt man erfolgreich, wenn der Schakal hungrig ist, etwa in längeren kalten Winterperioden. Im Herbst lassen sich bereits selbstständig jagende, aber noch unerfahrene Jungschakale über ihre Neugier gut anlocken. Man sollte die zur Jahreszeit passenden Klagelaute ausprobieren, etwa Ferkelquieken, den Klagelaut eines Rehkitzes oder den Laut eines Damkalbes. Ganzjährig einsetzbar sind verschiedene Hasenklagen, Rattenquieken oder Mäusefiepen. Im Grunde kann jeder ausreichend verzweifelte und schmerzhaft laut funktionieren. Ich empfehle, mutig verschiedene Laute auszuprobieren. Mir gelang sogar schon mit dem Laut eines Waschbären einen Goldschakal anzulocken, obwohl Waschbären bei uns gar nicht vorkommen.

Wie würden Betonrohrfalle oder Kastenfalle zum Fangen des Schakals funktionieren?

Füsi: Ich wäre überrascht, wenn das

funktionieren würde. Mit Betonrohrfallen habe ich keine Erfahrung, Kastenfallen nutzen wir aber seit sechs Jahren in beiden Revieren. Wir haben damit zahlreiche Prädatoren gefangen, jedoch noch nie einen Goldschakal. Er ist sehr vorsichtig und intelligent, betritt ungern geschlossene Räume und meidet Menschengeruch.

Ist der Schakal auch tagsüber bejagbar? (Anm. In Niederösterreich sind künstliche Nachtzielhilfen auf den Goldschakal als Anhang-V-Art. der FFH-Richtlinie verboten.)

Füsi: Vor 15 Jahren, als ich mit der Schakaljagd begann, gab es keine Nachtjagdhilfen. Ich blies damals etwa 15 Minuten vor Ende des Büchsenlichts eine Strophe mit der Hasenklage und dann noch einmal beim letzten Büchsenlicht. So kam ich über einige Jahre ungefähr bei jedem zweiten Ansitz zum Schuss. Heute betreiben viel mehr Jäger Raubwildjagd, der Goldschakal hat gelernt und ist in Ungarn inzwischen nachtaktiv. Dennoch könnte diese Methode dort funktionieren, wo er sich erst ausbreitet und Nachtzielhilfen nicht erlaubt sind. Neben der Raubwildjagd ist das Rehblatten meine große Leidenschaft. Während der Brunft bin ich jeden Morgen draußen; pro Saison kommen etwa zwei- bis dreimal Goldschakale bei hellem Tageslicht auf den Ruf. Das ist zwar weniger ergiebig als die Nachtjagd, aber ein großartiges Erlebnis. Nach meiner Erfahrung lohnt sich Tagjagd nur in deckungsreichen Gebieten; ins offene Gelände lassen sich Goldschakale kaum locken. Mehrfach erlegte ich tagsüber, sogar mittags, Goldschakale im Maisfeld, indem ich die Innereien von am Vorabend erlegtem Schalenwild gut sichtbar nahe an den Hochsitz zog, etwa an den Rand einer feuchten Stelle oder auf einen Fahrweg zwischen zwei Maisfeldern. Goldschakale halten sich bis zur Ernte gern im Mais auf, weil sie dort Nahrung finden, ohne ihre sichere Deckung zu verlassen. Das sollte man ausnutzen.

Was verändert sich durch die Präsenz des Goldschakals im Revier?

Füsi: Die Anwesenheit des Schakals er-



Jaroslav Pap

Der Goldschakal in Niederösterreich

Um die Verbreitung und den Einfluss des Goldschakals weiterhin zu dokumentieren, ruft der NÖ Jagdverband zur Erhebung auf, um anhand der Daten eine Grundlage für Managementmaßnahmen zu schaffen. Der Jagdverband ersucht alle Jäger, Foto- und Videonachweise unter der Angabe von Datum, Name und Reviernummer an anagd@noejagdverband.at einzusenden. Die Daten werden streng vertraulich behandelt.

Intensive Bejagung

Die Goldschakalbestände in Ungarn lassen sich nur durch starken Jagddruck regulieren.



zeugt ständigen Prädationsdruck und verändert das Verhalten fast aller Wildarten. Der Goldschakal ist territorial, lebt in sozialen Gruppen und hält sich regelmäßig in Waldverjüngungen, auf landwirtschaftlichen Flächen und in Schilfgebieten auf. Diese Lebensräume werden vom Wild oft gemieden; es tritt später aus der Deckung und hält sich seltener auf offenen Flächen auf. Wo viele Schakale vorkommen, setzen Damtiere oft in Gruppen, um die Kälber besser verteidigen zu können.

Welche Wildarten werden negativ beeinflusst?

Füsi: Als opportunistischer Prädatör wirkt der Goldschakal vor allem direkt auf kleinere oder schutzlosere Tiere: Rehkitze, Damkälber, Frischlinge und den Nachwuchs des Niederwildes. Da sich parallel zur explosionsartigen Ausbreitung des Goldschakals auch mykotoxinbedingte Erkrankungen vermehrt haben, ist schwer zu sagen, welcher Faktor wie stark dazu beiträgt, dass heute deutlich weniger Rehe und Damwild im Gebiet vorkommen als vor 20 Jahren. Wer seit Jahren Schakalmageninhalte untersucht, schrieb ihm früher eine deutlich stärkere Rehkitzpräda-tion zu. Vermutlich üben Schakal und Fuchs zusammen inzwischen zu hohen Druck auf das Rehwild aus. Damkälber werden später geboren; deshalb kann der Schakal dort größeren Einfluss haben: Die Kälber sind noch schwach, wenn die Schakalwelpen bereits Fleisch brauchen, denn diese beginnen erst im Frühsommer damit. Das Damwild reagiert empfindlicher auf die Schakalpräda-tion.

Erschwert der Goldschakal die Bejagung von Schalenwild?

Füsi: Eindeutig. Reh- und Rotwild sind nachtaktiver geworden und treten deutlich später auf offene Flächen aus als früher. Da Goldschakale relativ große Gebiete durchstreifen, stören ihre Bewegungen das Schalenwild und machen Wildbewegungen für den Jäger unberechenbarer. Dadurch kostet es deutlich mehr Energie als noch vor einigen Jahrzehnten, die von der Jagdbehörde vorgegebenen Abschusszahlen zu erfüllen.



„Verantwortungsvolle Jagd ermöglichen“

Die Jagd als verlässlicher Partner für Gesellschaft, Land- und Forstwirtschaft sowie die Natur stand beim niederösterreichischen Landesjägertag im Fokus. Der Jahresschwerpunkt „Sichere Jagdpraxis“ soll das Vertrauen in die Jägerschaft weiter stärken.

Beim 80. Landesjägertag des NÖ Jagdverbands im Francisco Josephinum in Wieselburg betonte Landesjägermeister Christoph Metzker die Veränderungen der Lebensräume durch den Klimawandel, neue Wildartenzusammensetzungen, Neuerungen durch die Novellierung des Waffen- und Jagdgesetzes sowie veränderte Aufgabenstellungen an die Jagd: „Die Jagd dient nicht sich selbst, sondern dem Gemeinwohl. Die Anforderungen an die Jagd verändern sich. Einige haben wir bereits mit dem Schwerpunkt Lebensraum adressiert. Nun stehen die Förderung des jagdlichen Nachwuchses, die Stärkung der Rolle als Partner für unterschiedliche Naturnutzergruppen sowie das verstärkte Sichtbarmachen der Leistungen der Jagd im Fokus.“

Dazu werde der Austausch mit der Jägerschaft durch unterschiedliche

gesellschaftlichen Auftrag langfristig abzusichern. Teil dessen wird eine verstärkte Kommunikation der Leistungen der Jäger sein.

Wertvollstes Gut

Beim Landesjägertag wurde der diesjährige Jahresschwerpunkt „Sichere Jagdpraxis“ in all seinen Facetten vorgestellt – es geht dabei nicht nur um die sichere Handhabung der Waffe. Ziel ist, das Vertrauen in die Jägerschaft weiter auszubauen, wie Metzker betont: „Vertrauen ist das wertvollste Gut, um die Jagd nachhaltig für die Zukunft abzusichern.“ Dabei müsse auch das Vertrauen innerhalb der Jägerschaft gestärkt werden. Dem Landesjägermeister ist dabei auch bewusst: „Sichere Jagdpraxis ist leise und fällt nicht auf.“

Jagd bedeute mehr als Handwerk, so Metzker weiter: „Sie ist ein gesellschaftlicher Auftrag und der umfasst die Arbeit in den Revieren, die Erhaltung von Tradition und Brauchtum, die Produktion von Wildbret und die Kommunikation für Natur und Wild sowie vieles mehr.“ Konkret zeigt sich dieser Anspruch in der Praxis zum Beispiel bei der Regulierung des Wildbestands, bei der Nachsuche nach Wildunfällen, in der Seuchenabwehr oder in der Aufklärungsarbeit für die Bevölkerung.

Der NÖ Jagdverband will künftig neue Publikationen, Seminare und

Festlicher Rahmen

Der diesjährige Landesjägertag des NÖ Jagdverbandes fand im Francisco Josephinum in Wieselburg statt.



photonews.at/Georges Schneider (2)

Formate intensiviert, die neuen Rahmenbedingungen analysiert und daraus Maßnahmen abgeleitet. Dazu schafft der NÖ Jagdverband konkrete Angebote, um die Qualität der Jagd weiter zu stärken und den



Intensiver Austausch

Neue Gesetze führten 2025 zu einem intensiven Austausch zwischen dem NÖ Jagdverband und der Politik: LJM-Stv. Franz Hochholzer, LJM-Stv. Gerald Friedl, Innenminister Gerhard Karner, Landesjägermeister Christoph Metzker, LH-Stv. Stephan Pernkopf, LJM-Stv. Johannes Unterhalser und NÖJV-Geschäftsführer Leopold Obermair.

Schulungen zum Handwerk Jagd anbieten – nach dem Motto „Kompetenz wächst durch Training“. Ergänzend wird mit einer Funktionärsakademie gezielt der Nachwuchs gefördert, um junge Jägerinnen und Jäger darauf vorzubereiten, Verantwortung zu übernehmen sowie als Funktionäre die Jagd und die Arbeit des NÖ Jagdverbands mitzugestalten.

„Ziel dieser Initiativen ist es, verlässliche und transparente Rahmenbedingungen für die Jagd zu erhalten sowie fachliche Angebote für die Jäger zu schaffen, damit sie für die steigenden Anforderungen gewappnet sind und auch weiterhin ihren verantwortungsvollen Aufgaben nachkommen können“, so Metzker. „Das ist die Grundlage dafür, dass die Jagd als verlässlicher Partner für Gesellschaft, Land- und Forstwirtschaft sowie die Natur auch in Zukunft bestehen kann.“

Pragmatische Novelle

Innenminister Gerhard Karner lobte die Zusammenarbeit mit der Jägerschaft beim neuen Waffengesetz. Gemeinsam sei eine „vernünftige und pragmatische“ Novelle gelungen, die für die Jagd nur wenige Änderungen bringe: „Das Ziel war von Beginn an klar: Ein Mehr an Sicherheit für die Menschen in unserem Land. Das Waffengesetz regelt viele Aspekte des Erwerbs, der Aufbewahrung, der Füh-

„Die Jagd dient nicht sich selbst, sondern dem Gemeinwohl.“

Christoph Metzker

rung und Handhabung von Waffen sowie Sachverhalte, die zu einer Entnahme von Waffen führen. Aber es ist nicht seine Aufgabe, in die Ausübung der Jagd als Ganzes einzugreifen.“ Um diesen Vertrauensvorschuss für die Jagd zu rechtfertigen, appellierte Karner zur umfassenden Aus- und Weiterbildung in der Jagd und den sicheren Umgang mit der Waffe.

Modernstes Jagdgesetz

„Jagd und Niederösterreich, das passt zusammen. Das Image der Jagd war noch nie besser“, berichtete Landeshauptfrau-Stellvertreter Stephan Pernkopf. „Denn dass wir eine so hohe Biodiversität, eine so gepflegte Kulturlandschaft haben, das ist auch ein Verdienst der Jäger.“ Mit den kürzlich erfolgten Änderungen im NÖ Jagdgesetz werden auch neue Möglichkeiten eröffnet: „Wir haben ein modernes Jagdgesetz geschaffen, aus Liebe zum Land und aus Verantwortung für Tier und Mensch. Mit leichteren Wolfsabschüssen, mit dem Einsatz von Drohnen zur Jungwild-Rettung und der Ausweitung von Nachtzielhilfen. Das ist ein klares Bekenntnis zu einer verantwortungsvollen Jagd im Sinne unserer Natur und Sicherheit.“ Im konstruktiven Dialog im Vorfeld habe der NÖ Jagdverband eine bedeutende Rolle eingenommen, für Pernkopf zu recht: „Die Jagd muss hier die Themenführerschaft haben.“

Freiwilliges Übungsschießen

Mehrere Hegeringe des Jagdbezirks Mistelbach übten beim Schützenverein Mistelbach.

In den vergangenen Wochen haben einige Hegeringleiter auch heuer wieder den Großteil der Jäger aus ihren Jagdgebieten zum regelmäßigen Übungsschießen nach der Vorgabe des NÖ Jagdverbandes motivieren können. Zielsetzung ist das Kontrollschießen der eigenen Jagdwaffen zur weidgerechten Schussabgabe und zur Verbesserung des sicheren Umgangs mit den Jagdwaffen. „Es wäre wünschenswert, sehr verantwortungsvoll und beispielgebend, wenn alle



Waidkameraden aus dem Jagdbezirk Mistelbach diese Art des Übungsschießens, sowohl mit der Büchse als auch mit der Flinte und auch mit der mitgeführten Faustfeuerwaffe, in regelmäßigen Abständen betreiben und absolvieren würden“, so der Bezirksjägermeister

Andreas Berger, der auch die Vorbildwirkung der Hegeringleiter und Jagdleiter für die restliche Jägerschaft unterstrich. Das Übungsschießen wurde von allen Teilnehmern erfolgreich absolviert.

Neue Leistungsrichter

Einige Mitglieder vom Jagdhundeprüfungsverein-Mistelbach, Jäger und gleichzeitig Jagdhundeführer haben in den vergangenen drei Jahren die Ausbildung zum Leistungsrichter absolviert und die finale Prüfung mit Bravour bestanden. Christan Achter aus Traunfeld und Erich Olf aus Schrattenberg werden künftig als Leistungsrichter im Jagdhundewesen ihre Dienste leisten. Im Bild: Stefan Novak, Helmut Lauer, Franz Schreiber, Christian Achter, Thomas Wimmer, Andreas Berger, Erich Olf, Johann Nemetschek und Josef Kohzina.



Schützenverein Mistelbach (2)



Franz Enzmann

Zum goldenen Ehrenbruch für Franz Wasner, Wolfgang Müllner und Josef Kühner gratulierten Richard Hogl (l.), Wolfgang Strobl (2.v.r.) und Christoph Metzker (r.).

Bezirksjägertag in Hollabrunn

Die Veranstaltung war gut besucht und informativ.

Zum diesjährigen Bezirksjägertag im Bezirk Hollabrunn konnten Bezirksjägermeister Wolfgang Strobl und sein Stellvertreter Florian Steinwendtner heuer zahlreiche Waidkameraden begrüßen. Begonnen hat die Tagung mit einer Hubertusmesse, zelebriert von Diakon Josef Weidner. Die Ehrengäste gingen in ihren Grußbotschaften auf aktuelle Themen wie Biodiversität, Landwirtschaft, Biber, Wolf und das neue Jagdgesetz sowie die Wildökolandaktion ein.

Strobl erläuterte in seinem Referat die Tätigkeiten und Abschusszahlen im abgelaufenen Jagdjahr und betonte die gute Harmonie mit Behörden und Bauernschaft. Er dankte den Ausschussobmännern und Hegeringleitern für ihren Einsatz im Sinne von Jagd und Hege. Auch die erfolgreiche Jungjägerausbildung wurde angesprochen.

Anschließend referierte Landesjägermeister Christoph Metzker über Aktuelles aus dem NÖ Jagdverband. Besonders ging er auf die zahlreichen, praxisnahen Änderungen und Verbesserungen im neuen Jagdgesetz, die Herausforderungen in der Waffengesetznovelle und die Entwicklung des Niederwildbestandes insbesondere der Feldhasen ein.

Weiters erhielten langjährige Jagdkartenbesitzer die Ehrenbrüche in Bronze für 30 Jahre, Silber für 40 Jahre und Gold für 50- sowie 60-jährigen Jagdkartenbesitz. Auch Schützenabzeichen wurden vergeben. Die Jagdhornbläsergruppe Aspersdorf sorgte für den musikalischen Rahmen.

Wildtiermonitoring

Zielsetzung:

- regelmäßiger Überblick über ausgewählte Wildarten
- regelmäßige Erfassung von Bestandsentwicklungen
- wichtig als Nachweis der Jägerschaft für die Nachhaltigkeit der Bejagung

Raben- und Greifvögel

Zähltermine: 7. Juni und 6. September 2026

Folgende Punkte sind zu beachten:

- nach jedem Zähltermin Besprechung aller Zählteams mit dem Hegeringleiter zur Eintragung der notierten Vögel in das Erhebungsblatt (Summen)
- nur zwischen 9 und 9.30 Uhr am Zähltermin und Zählpunkt gezählte Vögel notieren
- keine Summierungen von Beobachtungen anderer Tage oder Zählpunkte erfassen
- Leermeldungen (Zählung ohne Beobachtungen) ebenso erfassen

Hinweis: Die Eingabe der Zählergebnisse erfolgt vom Jagdausübungsberechtigten direkt in JIS-Online. Es ist keine Übermittlung der Erhebungsblätter mehr erforderlich!

Jagdhundeunfall- & Jagdwaffenversicherung

Die Niederösterreichische Versicherung bietet eine Jagdhundeunfall- und eine Jagdwaffenversicherung an. Die Anmeldung erfolgt über die Website der NÖ Versicherung: www.nv.at. Die Förderung des NÖ Jagdverbandes bei der Jagdhundeunfallversicherung beträgt 40 Euro, 34 Euro trägt der Hundeführer selbst. Die Verlängerung der Versicherung erfolgt automatisch um ein Jahr, sofern nicht vorher gekündigt wird.

Sprechtag

Der Geschäftsführer des NÖ Jagdverbandes, Leopold Obermair, steht am 23. Juni 2026 für einen direkten Austausch zur Verfügung – von 10 bis 16 Uhr in den Räumlichkeiten der BGSt. St. Pölten, Unterwagramer Straße 11, 3100 St. Pölten. Terminvergabe nur unter Voranmeldung möglich.

Landesmeisterschaften im Jagdlichen Schießen

- Jagdbüchse und Jagdparcours
- Schießplatz Hollabrunn, Bezirk Hollabrunn
- Einzelbewerb, Mannschaft 2 und Damenmannschaft 1 und 2: **13. 6. 2026**
- Mannschaft 1: **14. 6. 2026**
- **Hauptpreise:** Strasser RS 700 mit Lochschaft, Kaliber .308 Win. und Beretta Flinte 686 SP1 Jagd, Kaliber 20/76

Details zu Ausschreibung und Anmeldung finden Sie auf der Website des NÖ Jagdverbandes www.noejagdverband.at sowie direkt beim NÖ Jagdverband, Wickenburgasse 3, 1080 Wien, Tel. 01/405 16 36 – 0 oder E-Mail: jagd@noejagdverband.at.

Hegeringschießen in Zistersdorf

Der Hegering Neusiedl/Zaya veranstaltete heuer wieder das traditionelle Hegeringschießen am Schießplatz Zistersdorf. Zahlreiche Schützen nahmen das Angebot an, um am freiwilligen Übungsschießen teilzunehmen, das für den Eintrag in die Jagdkarte dient. Beim Leistungsschießen konnte sich Jagdleiter Günter Riedl mit 171 Punkten vor Rudolf Riedl mit 158 Punkten und Wolfgang Maslo mit 148 Punkten durchsetzen. Den ersten Platz in der Altersklasse ab 60 erreichte Hegeringleiter Johann Girsch. Bei den Frauen wurde Jacqueline Jantschy als einzige Teilnehmerin geehrt.

Insgesamt wurden 2 Goldene, 5 Silberne und 3 Bronzene Jagdschützenabzeichen erreicht. Beim gemütlichen Beisammensein bedankte sich Girsch für die zahlreiche Teilnahme und ehrte die besten Schützen mit einer Medaille: „Es sollte selbstverständlich sein, vor der Jagdsaison die Jagdwaffe und die eigene Schießfertigkeit zu überprüfen, um sicher und weidgerecht zu jagen.“



Schützenvereinsobmann Michael Gößl, Günter Riedl, Jacqueline Jantschy, Wolfgang Maslo und Johann Girsch

Privat

Jägerball in Staats

Im Veranstaltungszentrum Staats hat der 29. Jägerball des Hegeringes Fallbach stattgefunden. Hegeringleiter Reinhard Lehner und sein Team durften sich über mehr als 200 Ballgäste freuen, darunter auch zahlreiche Ehrengäste – unter anderem den örtlichen Bürgermeister Daniel Fröschl, den Bezirksjägermeister Andreas Berger und dessen Stellvertreter Johann Nemetschek, den Oberschützenmeister Josef Kohzina sowie etliche Jagdleiter und Hegeringleiter aus dem gesamten Weinviertel.

Mit einem abwechslungsreichen Repertoire an Schlagnern, Hits, Polka und Walzer sorgte die Top-Band „Hitbox“ für ausgelassene Stimmung bis in die Morgenstunden. Für zusätzliche Abwechslung und Spannung sorgten das Zimmergewehrschießen, ein virtuelles Schießkino und eine Tombola mit zahlreichen Sachpreisen, Gutscheinen und Jagdeinladungen nach Osttirol.



Familie Kohzina

Lena Nemetschek, Christine und Oberschützenmeister Josef Kohzina, HGL-Stv. Charlie Egle, BJM-Stv. Johann Nemetschek, HGL Reinhard Lehner mit Gattin, BJM Andreas Berger mit Tochter Sophie, Bürgermeister Daniel und Tamara Fröschl und Uschi Steinmayer vom Jagdreferat BH Mistelbach mit Partner.



AKTUELLE TERMINE

von Jagd- und Hundeklubs, Schützen, Jagdmusik, Schießplätzen und Falknern

finden Sie ab sofort stets aktualisiert auf der WEIDWERK-Website im neuen Service-Bereich.

www.weidwerk.at



Privat

Jagdtage der Volksschule Wilhelmsburg

Die Wilhelmsburger Jägerschaft (Bezirk St. Pölten-Land) gestaltete für die beiden 3. Klassen der Volksschule Nord einen Unterrichtsvormittag unter dem Motto „Jagd & Schule“. Nach einem kleinen theoretischen Teil in der Klasse, bei dem die Aufgaben eines Jägers erklärt wurden, das „Wilde Revier“ des NÖJV vorgestellt und eine Kitzrettung per Drohne gezeigt wurde, ging es ab in den Wald, um die Tiere des Waldes, die Ausrüstung und die Arbeit mit Jagdhunden praktisch zu erleben. Nach einem abschließenden Jägerquiz gab es zur Stärkung eine Wildwurst. Im Nachhinein konnten interessierte Kinder einen Pirschgang mit einem der Jäger gewinnen.

Losglück beim Jägerball in Wien

Der Verein Grünes Kreuz für Jagd und Natur veranstaltet im Rahmen des traditionellen Jägerballs eine Tombola. Jahr für Jahr sorgt sie für Spannung und Freude und leistet zugleich einen wertvollen Beitrag zu karitativen Zwecken, da der gesamte Reinerlös einem guten Zweck zugutekommt. Dank der großzügigen Unterstützung zahlreicher Partner dürfen sich die Gäste über exklusive und hochwertige Preise freuen.

Im Rahmen der diesjährigen Tombola durfte sich Bernhard Kammerer über den Hauptpreis freuen: eine STEYR MS WILD im Kaliber .270 Win., zur Verfügung

gestellt von STEYR ARMS. Die feierliche Preisübergabe fand im Jagd- & Schießzentrum Wiener Neustadt statt. Alexander Liess, Vertriebsleiter bei STEYR ARMS, überreichte den Hauptpreis und E. Gundaccar Wurmbrand-Stuppach, Ehrenpräsident des Vereins Grünes Kreuz, gratulierte dem strahlenden Gewinner.

E. Gundaccar Wurmbrand-Stuppach und Alexander Liess mit dem Gewinner Bernhard Kammerer.



Grünes Kreuz

Sauberer Fürstenwald

Im Liechtenstein-Fürstenwald im Gemeindegebiet Ringelsdorf-Niederabsdorf fand dieser Tage ein umfangreicher Arbeitseinsatz der Jagdpächter sowie Mitglieder der Weinviertler-Jägerrunde statt. Dabei wurde ein Großteil des Revieres und des dortigen Marchufers durchkämmt, um achtlos weggeworfenen Müll sowie verstreute Einzelbaum-, Verbiss- und Fege-schutzeinrichtungen einzusammeln. Die gesammelten Materialien wurden anschließend sortiert und ordnungsgemäß beim Wertstoffsammelzentrum entsorgt.

Da im Fürstenwald ganzjährig großer Wert auf einen sauberen Lebensraum für Wildtiere gelegt wird, fiel die Ausbeute der diesjährigen Frühljahrsäuberungsaktion vergleichsweise gering aus, erklärten die Jagdpächter Daniel und Josef Kohzina.

Im Zuge der Reinigungsaktion wurde zur großen Freude einiger Teilnehmer auch Abwurfstangen gefunden.



Daniel Kohzina, Herbert und Gabi Ullmann, Christine, Josef und Matthias Kohzina



Flurreinigung in der Großgemeinde Hauskirchen

Die Jagdgesellschaften Hauskirchen, Prinzendorf und Rannersdorf organisierten unter der Leitung von Hegeringleiter Johann Girsch heuer wieder die Säuberung der Feld- und Radwege zum Wohle der Natur. Trotz vielfacher Möglichkeiten, den Unrat legal zu beseitigen, gibt es leider immer noch verantwortungslose Mitmenschen, die Dosen, Plastikflaschen und anderen Restmüll in der Natur entsorgen.

Beim anschließenden gemeinsamen Mittagessen im Feuerwehrhaus Prinzendorf bedankten sich Bürgermeister Helmut Arzt und Johann Girsch für die gelungene Aktion zum Wohle der Tier- und Pflanzenwelt bei den zahlreichen, umweltbewussten Helfern.



Privat

20 Kisten für die Gruft

Mitglieder der Jägerrunde und Jagdhornbläsergruppe Groß Siegharts haben 20 Kisten funktionsfähige Bekleidung an die Gruft, eine Caritas-Einrichtung in Wien, übergeben. Die Initiatoren (im Foto v. l.), Karl Sauberer, Rupert Gruber und Leopold Schönbauer, sammelten die Kleidung bei den Jagd- bzw. Jagdhornbläserkollegen in der Region Groß Siegharts im Bezirk Waidhofen/Thaya. Die Kleiderspende wurde von der Gruft-Leiterin Elisabeth Pichler entgegengenommen. Pichler nahm sich auch die Zeit, durch die Räumlichkeiten der Tagesbetreuung bzw. Schlafstelle zu führen sowie über die Aufgaben der Gruft zu berichten. In diesem Gespräch wurde auch eine weitere Spende vereinbart – die Jägerrunde und Jagdhornbläser Groß Siegharts werden am 19. Juni 2026 ein Wildgericht für die Klienten der Gruft kochen und austeilen.

can-am®



**SIDE-BY-SIDE VEHICLES
ALL TERRAIN VEHICLES / QUADS**



OUTLANDER ELECTRIC T

- Rotax® E-POWER Motor
- max. 47 PS / 72 Nm
- bis 75 km Reichweite

ab € 17.679,- Preis inkl. MwSt.

NEU BEI JANU | NEU BEI JANU | NEU BEI JANU | NEU BEI JANU | NEU BEI JANU | NEU BEI JANU

SIDE-BY-SIDES FÜR WALD UND FLUR

Bewältigen Sie schwieriges Gelände mit einer Robustheit, auf die Sie sich verlassen können.



JANU | Gruppe

ACA CENTER JANU 2201 Seyring
ACA CENTER NÖ-SÜD 2524 Teesdorf
ACA CENTER ROHER 3250 Wieselburg

Michael Muck: 0664 / 882 134 53 | www.janu-gruppe.at/can-am



Jagdthemen zielgruppengerecht vermitteln.

Jagdpädagogenkurs

Der NÖ Jagdverband, die Landwirtschaftskammer NÖ und das LFI veranstalten gemeinsam einen Zertifikatsaufbaulehrgang „Zertifizierte(r) Wald- und Jagdpädagogin/-pädagoge“ (Modul D/J) in NÖ. Der neue Lehrgang „Jagdpädagogik“ baut auf den Zertifikatslehrgang Waldpädagogik auf. Die Teilnehmer bekommen nach Beendigung des Kurses das Zertifikat „Wald und Jagdpädagoge/-in“ verliehen.

- Termin & Ort: 8. und 9. September 2026 in der Landwirtschaftlichen Fach- und Berufsschule (LFS) Edelhof, Edelhof 1, 3910 Zwettl
- Teilnahmevoraussetzung: abgeschlossene Waldpädagogik-Ausbildung (Zertifikat) und gültige Jagdkarte
- Seminarkosten: 120 Euro

Anmeldung und Einsendung der Nachweise der Teilnahmevoraussetzungen entweder an den NÖ Jagdverband, Wickenburggasse 3, 1080 Wien, Tel: 01/405 16 36-32, E-Mail: e.knoll@noejagdverband.at oder an die LK Niederösterreich, E-Mail: lena.gleiss@lk-noe.at oder michael.gruber@lk-noe.at.

Hinweis: Das Modul J ist für fertig ausgebildete Waldpädagogen als „Weiterbildungsmodul D“ anrechenbar. Weitere Informationen und Details unter www.forstausbildung.noie.at und www.noiejagdverband.at.

Seminar: Nachsuche auf Schalenwild

Der NÖ Bereichshundeführer Leopold Staudigl hält ein Seminar zum Thema „Nachsuche auf Schalenwild“ ab, das am 13. Juni 2026, 9 bis 16 Uhr, im Gh. Sommer in 2214 Auersthal stattfindet. Die Inhalte umfassen die Ausbildung und Einarbeitung des Hundes für Schweißprüfungen und die praktische Schweißarbeit, die Ausrüstung für die künstliche Fährtenarbeit, die Grundsätze und Probleme bei der Schweißarbeit sowie das Erkennen von Pirschzeichen und Verhalten des Wildes nach dem Schuss.

Seminarbeitrag (inkl. Unterlagen) : 80 Euro.
Anmeldung und Auskunft: Leopold Staudigl, 0664/144 25 28, leopold.staudigl@gmx.at. Das Seminar wird vom NÖ Jagdverband als Voraussetzung für den „Bereichshundeführer-Nachsuche“ anerkannt.



ALLE SEMINARE

www.noiejagdverband.at
im Bereich Seminarangebot.



Anmeldung über die
Seminarplattform, per Mail unter
jagd@noiejagdverband.at oder
telefonisch unter 01 405 16 36 18

Online-Seminare (absolvierbar auf der Seminarplattform unter seminare.noiejagdverband.at)

Art	§68a	§26a	WFVO	Vortragende/r
Einsatz des Jagdhundes bei der Bewegungsjagd auf Schalenwild	ja	ja	nein	Johannes Schiesser
Einsatz von künstlichen Nachtzielhilfen zur Schwarzwildbejagung (Schulungskurs Nachtzielhilfen gemäß §95 Abs. 4)	ja	ja	nein	Andreas Daim †
Fortbildung der Kundigen Person (Auffrischkurs) gem. LMSVG (BGBl. I Nr. 13/2006)	ja	ja	ja	Michael Gneist, Peter Paulsen, Iris Schuhmann-Irschik
Schwerpunkt Sicherheit: Schusswaffen, Reviereinrichtungen und Kugelfang	ja	ja	nein	Norbert Steinhauser, Dominik Steinhauser
Jagdaufseher - Weiterbildung	ja	ja	nein	Heinz Zipper

Seminare

Art	Kurs-Nr.	§68a	§26a	WFVO	Datum und Uhrzeit	Austragungsort
Ausbildung zur "Kundigen Person" LMSVG (BGBl. I Nr. 13/2006)	WFAB-257	ja	ja	ja	17. Oktober 2026, 9–17 Uhr	3383 Hürm, Gasthof Birgl, Inning 34
Ausbildung zur "Kundigen Person" LMSVG (BGBl. I Nr. 13/2006)	WFAB-253	ja	ja	ja	24. Oktober 2026, 9–17 Uhr	3321 Stephanshart, GH Kremslehner, Austr. 1
Ausbildung zur "Kundigen Person" LMSVG (BGBl. I Nr. 13/2006)	WFAB-250	ja	ja	ja	7. November 2026, 9–17 Uhr	2721 Bad Fischau, Hubertushof Fromwald
Ausbildung zur "Kundigen Person" LMSVG (BGBl. I Nr. 13/2006)	WFAB-251	ja	ja	ja	7. November 2026, 9–17 Uhr	3100 St. Pölten, Hotel Gasthof Seeland
Blattjagd aus der Praxis "Tipps und Tricks"	BLPR-19	nein	nein	nein	19. Juni 2026, 9–16 Uhr	3390 Pöverding, Wachauring Melk (ÖAMTC)
Fortbildung der "Kundigen Personen" gem. LMSVG (BGBl. I Nr. 13/2006)	WFFB-175	ja	ja	ja	8. September 2026, 17–21 Uhr	3910 Zwettl, Lagerhaus Taverne
Fortbildung der "Kundigen Personen" gem. LMSVG (BGBl. I Nr. 13/2006)	WFFB-174	ja	ja	ja	8. Oktober 2026, 17–21 Uhr	3251 Purgstall, Mostlandhof, Schauboden 4
Jagd und Recht	JLJR-168	ja	ja	nein	12. Juni 2026, 18–22 Uhr	1160 Wien, Jägerschule, Waidäckergasse 2
Moderne Fangjagd	MOFA-12	ja	ja	nein	12. September 2026, 18–21 Uhr	3701 Ruppersthal, Buschenschank Batelka
Patronen Wiederladen	WILA-12	ja	ja	nein	13. Juni 2023, 10–17 Uhr	2514 Traiskirchen, Focus Jagd- und Schießsportzentrum, Wienerndorfer Str. 20-24 M33/16
Ausbildung zur Probenentnahme für Trichinellenuntersuchung	PROB-50	ja	ja	nein	27. Juni 2026, 9–13 Uhr	2721 Bad Fischau, Hubertushof Fromwald
Sicherer Umgang mit Büchse und Flinte	SUBF-1000	ja	ja	nein	2. Juni 2026, 18–21 Uhr	3383 Inning, Marksman Schiesskino Inning
Wildbret zerwirken	ZERW-39	ja	ja	nein	20. Juni 2026, 9–15 Uhr	3110 Watzelsdorf, Gasthaus Heinzl



Norbert Walter wiedergewählt

Wiens Landesjägermeister Norbert Walter (58) wurde im Rahmen der Delegierten-Konferenz des Wiener Landesjagdverbandes, die im Refektorium des Wiener Franziskanerklosters stattgefunden hat, mit klarer Mehrheit für eine weitere fünfjährige Amtsperiode gewählt. Mit ihm wurden Vorstand, Ausschuss, Finanzkontrollausschuss und Ehrenrat wiedergewählt bzw. neu besetzt.

Im Rahmen seines Berichts zog Walter Bilanz über das Jahr 2025, etwa mit einer deutlichen Steigerung der Kursteilnehmer in der Jagdschule, und lenkte den Blick in die Zukunft. Er kündigte die Schaffung einer österreichweiten Wildtierdatenbank an, zu der der Wiener Landesjagdverband Know-How und Finanzmittel zur Verfügung stellt und die in Jagd Österreich umgesetzt wird.



Jagd Wien

Neue Funktionsperiode

GS Helmut Schuckert, LJM-Stv. Thomas Schön, LJM Norbert Walter, LJM-Stv. Barbara Hörnlein und das neu gewählte Vorstandsmitglied BJM Günther Annerl.

Abwehr

Thermacell® EX-90
– geruchloser
Gelsenschutz ohne
Spray, ideal für
Ansitz und Revier



Thermacell

Gelsenfrei am Ansitz

Gelsen können den Ansitz zur Geduldsprobe machen. Thermacell® schafft hier Abhilfe – ganz ohne Spray auf Haut oder Kleidung und zudem geruchlos und ohne Rauch. Die Geräte verdampfen einen Wirkstoff, der die Plagegeister zuverlässig fernhält. Besonders praktisch fürs Revier oder den Jagdausflug: Ein Gerät schützt gleich mehrere Personen in einer unsichtbaren Schutzzone gegen Stechmücken, inklusive Tigermücken.

Der akkubetriebene Thermacell® EX-90 ist besonders robust gebaut und bietet eine 29 m² große Schutzzone. 9 Stunden Akkulaufzeit und die Möglichkeit zur Aufladung per Powerbank – auch während des Betriebs – machen ihn zum idealen Begleiter für unterwegs. Dank Schlaufe und Karabiner lässt er sich flexibel an Gürtel, Rucksack oder Hochsitz befestigen – ideal, wenn man die Hände frei haben will.

Wer lieber auf Gas setzt, findet mit dem Handgerät MR-300 in grün oder schwarz und seiner 20 m² großen Schutzzone eine praktische Alternative für den jagdlichen Einsatz.

www.thermacell.at

WIENER LANDESJAGDVERBAND
PRÄSENTIERT

DAS JAGDHORN
EINE
MUSIKALISCHE
ZEITREISE

16. WIENER JAGDHORNKONZERT

JAGDHORNGRUSS AN WIEN

MITTWOCH, 8. JULI 2026 EINLASS: 18 UHR | BEGINN: 19 UHR

ARKADENHOF WIENER RATHAUS
(ZUGANG NUR ÜBER LICHTENFELSGASSE,
ÜBERDACHTE SITZPLÄTZE, FREIE PLATZWahl, EINTRITT FREI)

ES SPIELEN FÜR SIE
DIE WIENER JAGDHORNBLÄSER-GRUPPEN
BABENBERG | BOKU „GREGOR MENDEL“ IN B UND ES
LEOPOLD FIGL | HERMANN LÖNS
UND DIE GASTGRUPPE
TROMPES DE POLOGNE
MODERATION INA SABITZER

Quick Rifle Release

Der einzige Rucksack, der Ihnen schnellen, einfachen und zuverlässigen Zugang zu ihrem Gewehr bietet.

Vorteile des QRR

Waffenschutz

Schützen Sie ihre Waffe vor Wetter und äußeren Einflüssen, machen Sie sich um den Gewehrriemen oder Beschädigungen an ihrer Waffe keine Gedanken mehr.

Komfort

Tragen Sie Ihre Waffe mit dem Lauf nach oben.

Freihändig

Sie haben die Hände frei, um Ihr Fernglas zu nutzen, den Hund zu führen oder um sich im Gelände abzustützen.



EV4

Gewehrrucksack mit QRR

- Quick Rifle Release
- Faserverstärkter Polymerrahmen
- Höhenverstellbar
- V-Tex-Stoff
- 45 Liter
- 2,75 kg

Komfortable Schultergurte

- Gepolstert für schwere Lasten und direkt am Rahmen befestigt für optimale Stabilität
- Passen Sie die Höhe in Sekunden an
- Entwickelt für eine Körpergröße von 160-200 cm

Robuster Hüftgurt

- MOLLE-Befestigungspunkte

Eigenschaften

- Die Laufsocke schützt und verdeckt die Waffe während des Transports
- Zugang von oben und 3 individuelle Fächer im Deckel
- Reißverschluss an der Seite für schnellen Zugang zum Hauptfach
- Gepolstertes Frontfach
- Flexibles Netz-Fach auf der linken Seite
- Hydrationssystem kompatibel
- Verschiedene Befestigungspunkte sind vorhanden

vorn-equipment.de

€ 349,95 bei **kettner.com**



QRR - Wie Sie ihr Gewehr einlegen

Lassen Sie den rechten Trage-riemen auf der Schulter und ziehen Sie den Rucksack vor den Bauch. Halten Sie die Waffe in der rechten Hand und legen Sie sie mit dem Zielfernrohr zuerst ein. Drücken Sie die Schnelllösehaken in die Halterung und setzen Sie die Jagd fort.

Wer zum Jagen in die Berge geht, braucht beim Aufstieg die Hände frei. Kommt Wild in Anblick, muss es aber schnell gehen: Der norwegische Jagdausrüster VORN bietet mit dem „Quick Rifle Release“-Tragesystem beides – einen ergonomisch durchdachten Jagdrucksack, der das Gewehr zwischen Träger und Packraum sicher aufnimmt und mit einem Handgriff freigibt, ohne das Gepäck abnehmen zu müssen.

Geräusche sind Schwingungen in der Luft, die von unserem Ohr in bestimmte Töne umgewandelt werden. Über den äußeren Gehörgang werden die Schwingungen – man spricht auch von Schallwellen – zum Trommelfell geleitet und weiter über Hammer,

Amboss und Steigbügel (die drei kleinsten Knochen des Skeletts) in die Schnecke. Dort befinden sich unzählige Härchen mit Haarzellen, die sich unter den Schallwellen biegen und diese an den Hörnerv weiterleiten, der mit dem Gehirn verbunden ist.

Huu-huuu

Den sanften Ruf der Eule hört man oft im Wald, aber auch röhrende Hirsche und manchmal einen lauten Schuss. Aber wie entstehen eigentlich Geräusche?

Wie laut ist..

Ein Schuss: 135 bis 170 dB

Ein bellender Hund 60 bis über 100 dB

Ein röhrender Hirsch: 75 dB

Ein heulender Wolf: 90 bis 115 dB

Normale Unterhaltung: 50 bis 60 dB



Schmerzgrenze: Je stärker die Schwingung, desto lauter das Geräusch. Gemessen wird die Lautstärke in Dezibel (dB). Unser Ohr hat auch eine Schmerzgrenze, ab der es zu Hörschäden kommen kann – diese liegt bei 120 bis 140 dB.

Akutes Knalltrauma:

Ein kurzer, extrem lauter Knall (ab ca. 140 dB) kann die Haarzellen sofort zerstören – man nennt das auch „Glatze im Ohr“. Außerdem kann das Trommelfell zerreißen, Tinnitus oder dauerhafte Schwerhörigkeit auftreten.

Bitte pssst ...

Auf der Jagd heißt es, so leise wie möglich zu sein, denn viele Waldtiere besitzen ein ausgezeichnetes Gehör.

Rothirsch und Reh haben bewegliche Ohren, um Feinde frühzeitig hören zu können.

Füchse können Mäuse auch durch eine dicke Schneedecke hindurch hören.

Mit seinen Pinselohren hört der **Luchs** Rehe über 500 Meter weit.

Wölfe können mit ihren Stehohren Geräusche kilometerweit hören.

Die Ohren der Eule sitzen asymmetrisch am Kopf, wodurch sie ihre Beute exakt orten und sogar Herzschläge wahrnehmen kann.





Salzburger
Jägerschaft

„Große Chance, sichtbar Gutes zu tun“

Der 79. Landesjägertag der Salzburger Jägerschaft stand im Zeichen von Jagd, Naturschutz und digitalen Neuerungen.

Der 79. Landesjägertag im Stieglkeller in Salzburg wurde durch die Seekirchner Jagdhornbläsergruppe feierlich eröffnet. Landesjägermeister Max Mayr Melnhof begrüßte zahlreiche Ehrengäste und sprach den insgesamt knapp 12.000 Salzburger Jägerinnen und Jägern seinen Dank für ihr unermüdliches Engagement aus. Vor allem die Abschusserfüllung beim Rotwild stelle die Jägerschaft vor immer größere Herausforderungen: „Der Tourismus sowie der Freiheitsdrang vieler Menschen zu jeder Tages- und Nachtzeit lässt die Jagd an ihre Grenzen stoßen. Dass die Rotwildbestände trotzdem stabil sind, ist nur durch euren Einsatz möglich.“

Im Hinblick auf den Gamsabschuss wurde im vergangenen Jagdjahr der Mindestabschuss in der Klasse III im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten ausgeschöpft. Für diese Klasse äußerte Mayr Melnhof den Wunsch nach geringeren Abschusszahlen, da ein zu starker Eingriff die Entwicklung der Gampopulation negativ beeinflusse. Betreffend die §-90-Abschüsse weist er darauf hin, dass es sich hierbei um absolute Ausnahmen handeln solle.

Der Landesjägermeister verwies auch auf die vereinfachte gesetzliche Regelung bei der Heckenanlage: „Die Anlage von Hecken ist eine große Chance, sichtbar Gutes zu tun und zugleich eine große Chance für unser Niederwild.“ Wichtig sei, die geplante Pflanzung vorab bei der Landesregierung als Agroforstfläche unter genauer Ortsangabe anzumelden.

Naturschutz braucht Kooperation

Abschließend bedankte sich Max Mayr Melnhof auch bei der Politik und Verwaltung für die konstruktive Zusammenarbeit. Zu sachlichem Austausch appellierte auch Landeshauptfrau-Stellvertreterin Marlene Svazek. Jagd, Fischerei und Naturschutz seien Teil einer über Generationen gewachsenen Kulturlandschaft, die durch menschliche Bewirtschaftung erhalten werde. Naturschutz könne nur gemeinsam mit den Menschen im ländlichen Raum gelingen und brauche Freiwilligkeit statt Zwang. Svazek sprach sich in der Wolfsfrage für ein regional angepasstes Kontingentsystem aus und untermauerte ihre Ansicht: „Ich stehe weiterhin dazu, ich will kein Wolfsrudel in Salzburg.“



Salzburger Jägerschaft

Auszeichnung

Max Mayr Melnhof (li.) und LJM-Stv. Gabriele Fidler (re.) überreichten die Verdienstabzeichen an Josef Grasl (Silber), Christine Zandl (Gold), Reinhold Mayer (Gold), und Robert Schilcher (Silber).

Neue „Salzburger Jagd-App“

Die „Salzburger Jagd-App“ ist seit 1. Mai zum Download verfügbar. Dem heutigen Zeitgeist entsprechend können damit zahlreiche Informationen abgerufen und verschiedene Erledigungen einfach digital durchgeführt werden.

Die App ist kostenlos im Google-Play-Store für Android-Nutzer sowie im Apple-Store für iOS-Geräte erhältlich. Für den Login einfach Vor- und Nachname, Geburtsdatum, Jagdkartennummer und E-Mail-Adresse und für JIS-Benutzer das JIS-Passwort eingeben. Die App bietet folgende Informationen:



Gültigkeit der Jagdkarte

Im Zuge der Waffengesetznovelle ersetzt eine gültige Jagdkarte künftig auch die Waffenbesitzkarte für den Erwerb und Besitz von Waffen der Kategorie C, also der üblichen Jagdwaffen wie Büchsen und Flinten. Der Nachweis für die Verlängerung – durch die Einzahlung des Mitgliedsbeitrags – kann bequem über die Jagd-App vorgezeigt werden.

Versicherungsbestätigung

Ebenso kann bei Vorliegen einer gültigen Jagdkarte der für Auslandsjagden erforderliche Versicherungsnachweis in verschiedenen Sprachen selbstständig über die App schnell und unkompliziert angefordert werden.

Neuigkeiten und wichtige Informationen

Die Jagd-App bietet zudem aktuelle Informationen und Berichte rund um das Jagdwesen. Auch die jeweiligen Schusszeiten, Abschussrichtlinien sowie eine Ansprechhilfe für Gamswild sind jederzeit abrufbar. Darüber hinaus enthält die App wichtige Kontakte zur Jägerschaft, zu Schießständen und Nachsuchestationen. Zur Unterstützung bei der Einhaltung des generellen Nachtjagdverbots steht ein Sonnen- und Mondkalender zur Verfügung.

Digitale Grünvorlage

Schließlich kann über die App auch die für Rotwild (Tiere, Kälber und SchmalSPIeßer) erforderliche Grünvorlage durchgeführt werden. Für die digitale Grünvorlage ist vorab der Download der App sowie die Anmeldung mittels Name, Geburtsdatum und Jagdkartennummer, OTP-Code oder Passwort erforderlich. Der Einstieg zur Grünvorlage ist direkt auf der Startseite der App unter „Wichtiges auf einen Klick“ zu finden. Dort ist eine genaue Anleitung zum weiteren Vorgang zu finden. Achtung: Für die digitale Grünvorlage ist der Zugriff auf die GPS-Daten des Handys erforderlich.

Salzburger Wolfsverordnung ist seit 1. Mai in Kraft

Die neue Wolfsverordnung in Salzburg als erstem Bundesland ermöglicht eine geregelte Entnahme einer festgelegten Anzahl von Wölfen bereits vor Schadenseintritt. Seit 1. Mai dürfen in sieben Wildregionen im Pinzgau und Pongau maximal zwei Wölfe pro Jahr während der Weideperiode (von 1. Mai bis 15. November) präventiv entnommen werden. Dies berührt nicht Entnahmen von weiteren Schädwölfen. Die Verordnung ist bis Ende 2027 befristet. Die Verordnung der Salzburger Landesregierung sowie die betroffenen Jagdgebiete sind unter www.sbg-jaegerschaft.at abrufbar.

Vortrag zu Jagdwaffen

Am 25. Juni 2026 lädt der Jägerinnen-Stammtisch zu einem Informationsabend rund um das Thema Waffengesetznovelle, Waffenreinigung und Schalldämpfer ein. Mit Eckhart Forster, Entwickler der IBEX-Munition, sowie Margit Lußnig stehen zwei Experten als Vortragende zur Verfügung. Eckhart Forster vermittelt praxisnahes Wissen zur fachgerechten Reinigung von Jagdwaffen sowie zum Einsatz von Schalldämpfern. Margit Lußnig gibt einen umfassenden Überblick über die aktuellen Änderungen im Zuge der Waffengesetznovelle. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr im Gasthof Stegenwald, Paß-Lueg-Straße 7 in 5451 Tenneck. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Sbg Jagdgebrauchshundeklub

Salzburger Jagdgebrauchshundeklub

In Lamprechtshausen fand im April unter Prüfungsleiter Adolf Stadler die Anlagenprüfung und unter Prüfungsleiter Ferdinand Mahlknecht die Bringtreueprüfung (Foto) statt. Die Prüfungsergebnisse im Überblick finden Sie auf der Weidwerk-Website unter der Rubrik „Hundeklubs“.

Der Salzburger Jagdgebrauchshundeklub lädt alle Mitglieder am 4. Juli 2026 zum diesjährigen Klubschießen ein. Im Rahmen der Veranstaltung findet ein kombinierter Kugel- und Schrotbewerb statt. Der Schrotbewerb wird am Wurfscheibenstand Weitwörth (Pabing 6, 5151 Pabing) ausgetragen; Beginn um 9 Uhr. Im Anschluss findet der Kugelbewerb in Kletzlberg statt. Geschossen wird jeweils mit dem eigenen Gewehr/Flinte. Den Abschluss bildet eine Preisverleihung.

Weitere Informationen und Kundmachungen unter:
www.sbg-jaegerschaft.at

Wollen Sie einem Freund, Jagdkollegen oder Familienmitglied eine Freude bereiten und zum Geburtstag gratulieren? Gerne nehmen wir den Jubilar in die monatliche Geburtstagsliste auf. Treten Sie dafür mit der WEIDWERK-Redaktion bis spätestens 1. des Vormonats in Kontakt.

redaktion@weidwerk.at

90. Geburtstag

Ernst Bauernfeind 08. 06. | 2165 Kleinschweinbarth, NÖ
Lorenz Eder 16. 06. | 2133 Hagendorf, NÖ
Hermann Kletecka 07. 05. | 3340 Waidhofen/Ybbs
Anton Jambrich 03. 06. | 2493 Lichtenwörth, NÖ
Alois Posch 14. 06. | 3106 Pummersdorf, NÖ

85. Geburtstag

Helmut Bräunlich 22. 04. | 3644 Emmersdorf, NÖ
Herbert Hajny 23. 06. | 2451 Hof am Leithaberge, NÖ
Georg Kruder 12. 06. | 2264 Jedenspeigen, NÖ
Leopold Mühlbacher 30. 04. | 3650 Pöggstall, NÖ
Lutz Nowotny 03. 06. | 2540 Bad Vöslau, NÖ
Joachim Wenderhold 30. 06. | 3571 Gars/Kamp, NÖ

80. Geburtstag

Karl Aschauer 10. 06. | 3580 Horn, NÖ
Helmut Gröschel 25. 06. | 3571 Gars/Kamp, NÖ
Franz Klein 13. 06. | 2551 Enzesfeld, NÖ
Alt-Jl. Johann Kraus 04. 06. | 2041 Maria Roggendorf, NÖ
Christa Kronstorfer 21. 06. | 2263 Waidendorf, NÖ
Josef Roskopf 06. 06. | 2301 Rutzendorf, NÖ
Alt-BJM-Stv., Alt-HRL Ernst Wurmbrand-Stuppach 01. 06. | 2821 Lanzenkirchen, NÖ

75. Geburtstag

Johann Asperger 13. 05. | 2034 Großharras, NÖ
Ehren-BJM Johann Dietrich 11. 06. | 3713 Reinprechtspölla, NÖ
Johannes Gutmayer 13. 06. | 2801 Katzelsdorf, NÖ
Alt-HRL-Stv. Alfred Gutsjahr 27. 05. | 3380 Pöchlarn, NÖ

75er

ÖkR Johann Dietrich

Wir gratulieren Johann Dietrich, Ehrenbezirksjägermeister in Horn, zum 75. Geburtstag. 1970 legte Dietrich die Jagdprüfung ab und hat seither verschiedenste Funktionen. Von 1995 bis 2013 war er Bezirksjägermeister in Horn, von 1993 bis 2017 war er zudem im Bezirksjagdbeirat. Bis 2014 war auch Dietrich auch in der Prüfungskommission für Jungjäger und Jagdschutzorgane aktiv. Für sein großes Engagement wurde Johann Dietrich mehrfach ausgezeichnet unter anderem das Ehrenzeichen in Silber.

Alles Gute und Weidmannsheil!
 NÖ Jagdverband

Alt-HRL-Stv. Johann Krumböck 29. 05. | 3123 Fugging, NÖ
Bruno Langhammer 05. 06. | 2630 Ternitz, NÖ
Hubert Pehamberger 10. 06. | 1230 Wien
Alfred Thyri 11. 06. | 3701 Großwiesendorf, NÖ

70. Geburtstag

Franz Bauer 11. 06. | 2013 Göllersdorf, NÖ
Alfred Brader 06. 05. | 3100 St. Pölten, NÖ
Leopold Dornstauder 19. 05. | 3382 Roggendorf, NÖ
Franz Fritz 28. 06. | 3193 St. Aegydt/Neuwalde, NÖ
Johann Haiden 01. 06. | 2492 Eggendorf, NÖ
Gerhard Keusch 30. 06. | 3471 Großriedenthal, NÖ
Franz Kronberger 07. 06. | 2004 Niederfellabrunn, NÖ
Johann Lechner 17. 06. | 3322 Viehdorf, NÖ
Günter Reisinger 20. 04. | 2123 Traunfeld, NÖ
Johann Schwarz 25. 06. | 2880 St. Corona, NÖ
Otto Schwarz 12. 06. | 2095 Drosendorf, NÖ
Werner Stöckl 07. 06. | 3332 Biberbach, NÖ
Jl. Gustav Strauß 26. 05. | 3654 Raxendorf, NÖ
Alt-Jl. Johann Sulzer 21. 06. | 3383 Hürm, NÖ
Franz Vogl 21. 06. | 3052 Innermanzing, NÖ
Johann Walter 09. 04. | 2405 Bad Deutsch-Altenburg, NÖ
Franz Weninger 31. 05. | 2023 Nappersdorf, NÖ
Jl. Johann Zischkin 14. 06. | 3004 Ollern, NÖ



Diplom für 65 Jagdkarten

Groß-Enzersdorf – Herr
Edwin Nirschl wurde für
seine 65 NÖ-Jagdkarten mit
einem Diplom ausge-
zeichnet, HRL Andreas
Rauchberger würdigte den
91-Jährigen.

Der **HR Groß-Enzersdorf**
wünscht ein kräftiges
Weidmannsheil

**70er
Peter
Pölzlbauer**
18.06.1956



**60er
Wilma
Pölzlbauer**
14.07.1966

Wir gratulieren Wilma zum 60sten & Peter zum 70sten Wiegenfest herzlich und
wünschen Euch ein kräftiges Weidmannsheil!
Eure Jagdkameraden der JG Aspangberg – St. Peter II



**70er
Johann
Zischkin**
Ollern, NÖ

Herzlichen Glückwunsch zum
70. Geburtstag! **Deine Familie**



**90er
Johann
Haidbauer**
28.05.1936

Herzlichen Glückwunsch und ein
kräftiges Weidmannsheil zu Deinem
90. Geburtstag!
**Deine Jagdkameraden der JG
Aspangberg – St. Peter II**



**70er
Gerhard
Braunstingl**
20.06.1956
Ameis, NÖ

70 Jahre jung und kein bisschen alt!
Alles Gute, Gesundheit und Lebens-
freude wünschen Dir **die engste
Familie und die coolsten Verwandten**



**70er
Johann Hofer**
2852 Hochneu-
kirchen-Gschaidt

Herzlichen Glückwunsch zum **70er**
und ein kräftiges Weidmannsheil von
deinen **Gschoada Jagdfreunden**



**50er
Helmut
Tanzer**
9. Juni 1976

Zu Deinem 50. Geburtstag
Wünschen wir Dir viel Gesundheit
und ein kräftiges Waidmannsheil
Deine Jagdfreunde

65. Geburtstag

Franz Batek 23. 06. | 3843 Dobersberg, NÖ
Franz Dorninger 09. 06. | 3232 Bischofstetten, NÖ
Franz Ecker 22. 06. |
2821 Lanzenkirchen-Frohsdorf, NÖ
Hermann Fibi 11. 04. | 2133 Ungerndorf, NÖ
Friedrich Gregshammer 07. 06. |
3720 Ravelsbach, NÖ
Gerhard Hösl 04. 06. | 3213 Frankenfels, NÖ
Roman Murko 17. 06. | 3491 Straß/Straßertale, NÖ
Josef Schweinberger 18. 05. | 2193 Bullendorf, NÖ
Wolfgang Svoboda 14. 06. | 3393 Zelking-Matzleins-
dorf, NÖ
Gottfried Teufel 13. 06. | 3340 Waidhofen/Ybbs, NÖ
Johannes Tröscher 01. 05. | 3341 Gresten-Land, NÖ
Erhard Wagner 05. 06. | 2132 Hörersdorf, NÖ

60. Geburtstag

Franz Arnberger 24. 06. | 3742 Theras, NÖ
Andreas Blei 08. 06. | 1090 Wien
Johannes Böck 25. 06. | 2153 Patzmannsdorf, NÖ
Karl Fuchs 13. 05. | 2084 Weitersfeld, NÖ
Zvonko Gidic 12. 05. | 1070 Wien
Jl. Karl Marchhart 17. 05. | 3701 Ruppersthal, NÖ
Karl Offenthaler 19. 04. | 3683 Yspertal, NÖ
Ambros Schörghofer 16. 06. |
3340 Waidhofen/Ybbs, NÖ
Alois Stattler 26. 06. | 3390 Melk, NÖ

Weidmannsruh

Hubert Brosenbauer 02. 04. | 3385 Prinzersdorf, NÖ
Karl Buchegger 27. 04. | 2851 Krumbach, NÖ
Leopold Eckerl 10. 03. | 3433 Königstetten, NÖ
Hermann Gerstenmayer 13. 04. | 3494 Gedersdorf, NÖ
Leopold Grubhofer 30. 03. | 3353 Seitenstetten, NÖ
Roman Haller 10. 04. | 3381 Golling, NÖ
Josef Hentschker 06. 04. | 3710 Ziersdorf, NÖ
Karl Kronaus 29. 03. | 2700 Wr. Neustadt, NÖ
Johannes Kukla 28. 02. | 3313 Wallsee, NÖ
Werner Mayer 07. 04. | 3910 Zwettl, NÖ
Werner Mödritsch 10. 03. | 2263 Dürnkrut, NÖ
Gerhard Nowak 04. 05. | 2261 Angern/March, NÖ
Johann Pichlmayr 14. 03. | 3353 Seitenstetten, NÖ
Rupert Rainer 05. 04. | 3383 Siegendorf, NÖ
Horst Reinold 20. 04. | 2340 Mödling, NÖ
Karl Wieser 14. 04. | 3353 Seitenstetten, NÖ
Kurt Zwickelstorfer | 17. 04. 2403 Scharndorf, NÖ

PACHTUNGEN ABSCHÜSSE

Abschüsse von **Rothirschen**, **Damhirschen**, **Mufflons** und **Schwarzwild** in Ungarn, nahe Győr, zu vergeben! ☎ 0 664/13 34 870 oder ☎ 0 664/35 63 005.

Suche **Kahlwildabschuß**, tausche gegen Schwarzwild bis 100 km von St Pölten. ☎ 0 677/64 11 68 04.

Saupasskanzeln in eigenem Revier, Schwarz- Rot- und Reh-wild: € 5.900,-, Bezirk Baden. ☎ 0 676/313 13 35.

Wildschweine fangen!

Info+Verkauf: ☎ 0 664/136 35 65
■ **Renz** Fax 0 27 46/210 40

Der Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien vergibt ab sofort mehrere Abschussnehmer*innenverträge in seinen Eigenjagden im Rax-, Schneeberg und Hochschwabgebiet. Weitere Informationen und Preise auf Anfrage! Interessent*innen werden ersucht, ihre Anfrage bitte ausschließlich an nebenbetriebe@ma49.wien.gv.at zu richten.

Vergebe **Ausgehrecht** im Wienerwald, Bez. Baden, Reh-, Schwarz- und Rotwild. ☎ 0 664/403 03 60.

Rüstiger Pensionist **sucht** Jagdmöglichkeit auf Raubwild und eventuell Schwarzwild im Raum Baden: franz.vax@gmx.at

JAGD IN KROATIEN



www.lovag.hr

JAGDHUNDE

HINWEIS FÜR DEN KAUF VON JAGDHUNDEN:

Folgende Zulassungen und Leistungen des NÖJV sind ausschließlich für Hunde mit FCI-Papieren möglich:

- ◉ Revierhund
- ◉ Bereichshund
- ◉ Hunderversicherung
- ◉ Förderungsbeitrag für Jagdhundeführung
- ◉ Sonderregelung bei Wolfsattacke

Cesky Fousek – Böhmischer Rauhbart, Welpen-/Hundevermittlung, www.cesky-fousek.at, Tel.: ☎ 0 664/144 20 63.

Deutsch Kurzhaar – der Jaggebrauchshund! Welpenvermittlung: Österr. Kurzhaarklub, Zucht-wart Peter Gaschinger, ☎ 0 664/358 53 44, www.deutsch-kurzhaar.at

Flatcoated Retriever-Welpen aus besten Arbeitslinien: Familienfreundlichkeit, Apportier- und Wasserfreude, Schweißarbeit. www.plattenhoehe.at, ☎ 0 676/327 16 15.



HUNDEKOMPETENZ
■ Alexander Minnich ■

**Tierschutzqualifizierte
Jagdhundebildung**
Bezirk Baden & Wr. Neustadt

☎ 0 664/103 39 44
www.hundekompetenz.at/jagd

BEILAGENHINWEIS:

Dieser **WEIDWERK**-Ausgabe liegt folgender Prospekt bei:

◉ **Askari**
www.askari-jagd.at

Wir empfehlen diese Beilagen bzw. Beihefter der werten Aufmerksamkeit unserer Leser!



- **Laufreinigung**
- **Korrosionsschutz**
- **und Schmierung**

erhältlich bei
www.kettner.com

WAFFE & OPTIK

Sämtliche waffenrechtlich einzuhaltenen Bestimmungen bleiben von allfälligen im Rahmen dieser Inserate zivilrechtlich getroffenen Vereinbarungen unberührt.

Verkaufe: 40 Stück Kugelpatronen 6,5x57R bleifrei/Kupfergeschoß, 30 Stück Kugelpatronen 8x56 M. Sch., verschiedene RWS-Laborierungen.

Suche: 2–3 Schachteln Kugelpatronen 7x57R, RWS H-Mantel 11,2g, originalverpackt.

☎ 0 699/12 27 78 72.

Ferlacher Leicht-BBF, Kal.5,6x50R Mag. u. 16/70, inkl. Einstecklauf .22 Hornet, Länge 60cm, ZF Zeiss Diavari Z 2.5-10x48 T, Suhler Einhakmontage, Schaftmagazin, ca. 100 Patr., € 1900,-. ☎ 0 664/511 36 51.

FISCHWEID

3 Jahreskarten für Kreuzteich bei Bärnkopf/Bez. Zwettl zu vergeben, inkl. Hütten-Mitbenützung und Boot, € 1.000,- pro Karte.

☎ 0 676/702 78 29.

WILDFUTTER

Verkaufe Mischgetreide.

☎ 0 664/210 44 18.

AUTOMARKT

Waldviertler sucht Allradfahrzeuge. ☎ 0 664/528 65 88.

www.LADA-KRAFT.at
0664/120 97 46

LADA-TAIGA
AUSTRIA-JAGD-EDITION



LADA TAIGA 4x4
LKW - 2 Sitzig

ab € 26.800,-
 (LKW N1) inkl. Mwst.

Unterboden + Hohlraumschutz
 Anhängervorrichtung + Wildwanne
 Innenkotflügel vorne + hinten
 Trittbretter seitlich gegen Steinschlag

Kaufe **Geländewagen**,
 Busse, Traktoren, Zustand egal,
 auch Unfall und defekt.
 Abholung vor Ort.
Tel.: 0664/99 12 88 85

IMMOBILIEN

ibi Teichalm: 33 ha
Forst/Waldbesitz
im steirischen Almenlandgebiet,
 sehr gut erschlossen, Fichten-, Tan-
 nen-, Lärchenbestand, 850–1.150 m
 Seehöhe. KP auf Anfrage. Bischof
 Immobilien, ☎ 03572/86 88 2, www.
 ibi.at

ibi Steiermark/Grat-
korn: 150 ha Eigen-
jagd, sehr gut erschlossen, Reh-,
 Niederwild- und Schwarzwild,
 Buche, Fichte, Lärche, Nuss, aus-
 gezeichnete Lage. KP auf Anfrage.
 Bischof Immobilien, ☎ 03572/86
 88 2, www.ibi.at

ibi Weinviertel-NOE:
400 ha Forstbesitz,
 450-500 m Seehöhe, artenreicher
 Wildbestand, Riegel- und Bewe-
 gungsjagden, hervorragende
 Schwarzwildjagd. KP auf Anfrage.
 Bischof Immobilien, ☎ 03572/86
 88 2, www.ibi.at

Wunderschöne Eigenjagd mit
historischem Gebäude zu VER-
 KAUFEN, 130 ha, 90 Minuten von

Marzell, ☎ (0 38 82) 22 81
Säckerei Wimmer
 Vom Lager oder nach Maß
Erzeugung
Hirsch- und Gamslederhosen

Wien, NÖ. Interessenten melden
 sich bitte unter Chiffre 010526 bei
 redaktion@weidwerk.at

Obersteiermark: **Forstbesitz** 86 ha
 (inkl. 5 ha Wiese), eine Flächenein-
 heit, Wilfersdorf: **Grundstück**
 (4561m²) mit Wohnhaus am Orts-
 rand, ideal für Pferdehaltung etc.
 (Anlageprojekt), Korneuburg:
Acker 4,8 ha an der B4, Waidhofen/
 Thaya: **Wald** 17,1 ha, Neunkirchen:
landw. Hofstelle, Wiese, Wald
 20,8 ha, Neunkirchen: **Wald**
 11,5 ha. Scheibbs: **Wald** 34 ha,
 St. Pölten: **Acker** 1 ha, Absdorf:
Acker 3,6 ha, Orth/Donau: **Acker**
 1,1 ha, Wien/Floridsdorf: **Acker-**
grundstück 1,2 ha (Anlageobjekt),
 Wimpassing/Pielach: **Acker** 1 ha,
 Gmünd: landw. Hofstelle 0,7 ha.
AWZ: Agrarimmobilien.at
 ☎ 0 664/178 78 18.

VERSCHIEDENES

Privatsammler sucht: Jagdtro-
 phäen, Geweihe, Präparate, Ab-
 wurfstangen. ☎ 0 660/240 00 30.

Reviereinrichtung, preiswert und
 praxisgerecht. www.holzsepp.at,
 ☎ 0 676/677 07 14.

Militärplanen, z.B. 4x6 m = € 63,-,
LKW-Planen, z.B. 4x6 m = € 264,-.
 Auswahl vieler Größen, Versand
 möglich. ☎ 01/869 39 53, www.
 abdeckplanenshop.at

Akazien-/Robinien-Pfähle in
 1,60m, 1,80, 2m, 2,5m, 2,70 und 3m
 Länge, MDM 8-10, 10-12 und 10-15
 cm, Sonderlängen auf Anfrage
 gerne möglich. **AKTION – Natur-**
salz (Bergkern), Lecksteine im
 Big Bag oder 25 kg-Sack ab € 0,70/
 KG, **Wildzäune in bester Quali-**
tät in verschiedenen Ausführun-
 gen. Info ☎ 0 676/84 65 56 10,
 marco@handel-holz.at

IMPRESSUM

Herausgeber, Verleger und Verlagsort:
 Jagdwirtschafts-, Förderungs- und Betriebs-
 GmbH, Wickenburggasse 3,
 1080 Wien

Redaktion:
 Mag. Edith Unger
 Mag. Elisabeth Hell
 Österreichischer Raiffeisenverband –
 Raiffeisen Media,
 Friedrich-Wilhelm-Raiffeisenplatz 1, 1020 Wien,
 Tel. 01/90 664-2580
 weidwerk@raiffeisenmedia.at

Peter Kittenberger, MSc
 Simon Hausknost
 JFB-GmbH
 Wickenburggasse 3
 1080 Wien
 Tel. +43 (0)1/405 16 36-30
 Fax +43 (0)1/405 16 36-36
 E-Mail: redaktion@weidwerk.at
 WEIDWERK Online: www.weidwerk.at
 WEIDWERK-App im  

Abo-Service:
 Tel. 01/405 16 36-22
 E-Mail: redaktion@weidwerk.at
 Jahresbezugspreis 2026 (12 Ausgaben)
 einschließlich Postversand € 75,-;
 Preis des Einzelheftes € 6,50 (alle Preise
 inklusive 10 % Mwst.); Auslandsbezug zuzüglich
 Mehrporto.
 Kioskverkauf: Presse Großvertrieb Austria
 Trunk GmbH, Urstein Süd 13/1/201,
 5412 Puch bei Hallein

Anzeigenverwaltung:
 Simon Hausknost
 Wickenburggasse 3
 1080 Wien
 Tel. 01/405 16 36-37
 E-Mail: s.hausknost@weidwerk.at

Es gilt Anzeigentarif Nr. 14/08. – Es gelten die
 Allg. Anzeigenbedingungen des Österr. Zeitschrif-
 tenverbandes in der gültigen Fassung.
 Wortanzeigenpreis: 1 Wort bis 15 Buchstaben
 € 2,90, Wörter über 15 Buchstaben und fett-
 gedruckte Wörter € 5,90, 1 Fettdruckwort Be-
 dingung, Mindestverrechnung 7 Wörter. Aufpreis
 für Anzeigen mit Chiffre: € 19,90; Versandkosten:
 € 6,90; alle Preise zzgl. 20 % Mwst.

Hersteller und Herstellungsort:
 Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580
 Horn. – Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem
 Papier, für dessen Erzeugung Holz aus nachhal-
 tiger Forstwirtschaft verwendet wird. Österrei-
 chisches Umweltzeichen für Druckerzeugnisse,
 UZ 24, UW 686.

Redaktionsschluss jeweils am 1. des Monats
 um 9 Uhr. Beiträge, die mit Namen oder
 Initialen gezeichnet sind, geben nicht unbedingt
 die Meinung der Redaktion wieder. Alle Rechte,
 auch das der Übersetzung, vorbehalten.

Copyright 2026 by Jagdwirtschafts-,
 Förderungs- und BetriebsGmbH, 1080 Wien.

ISSN 1560-9162
Durchschnittliche Auflage: 41.000

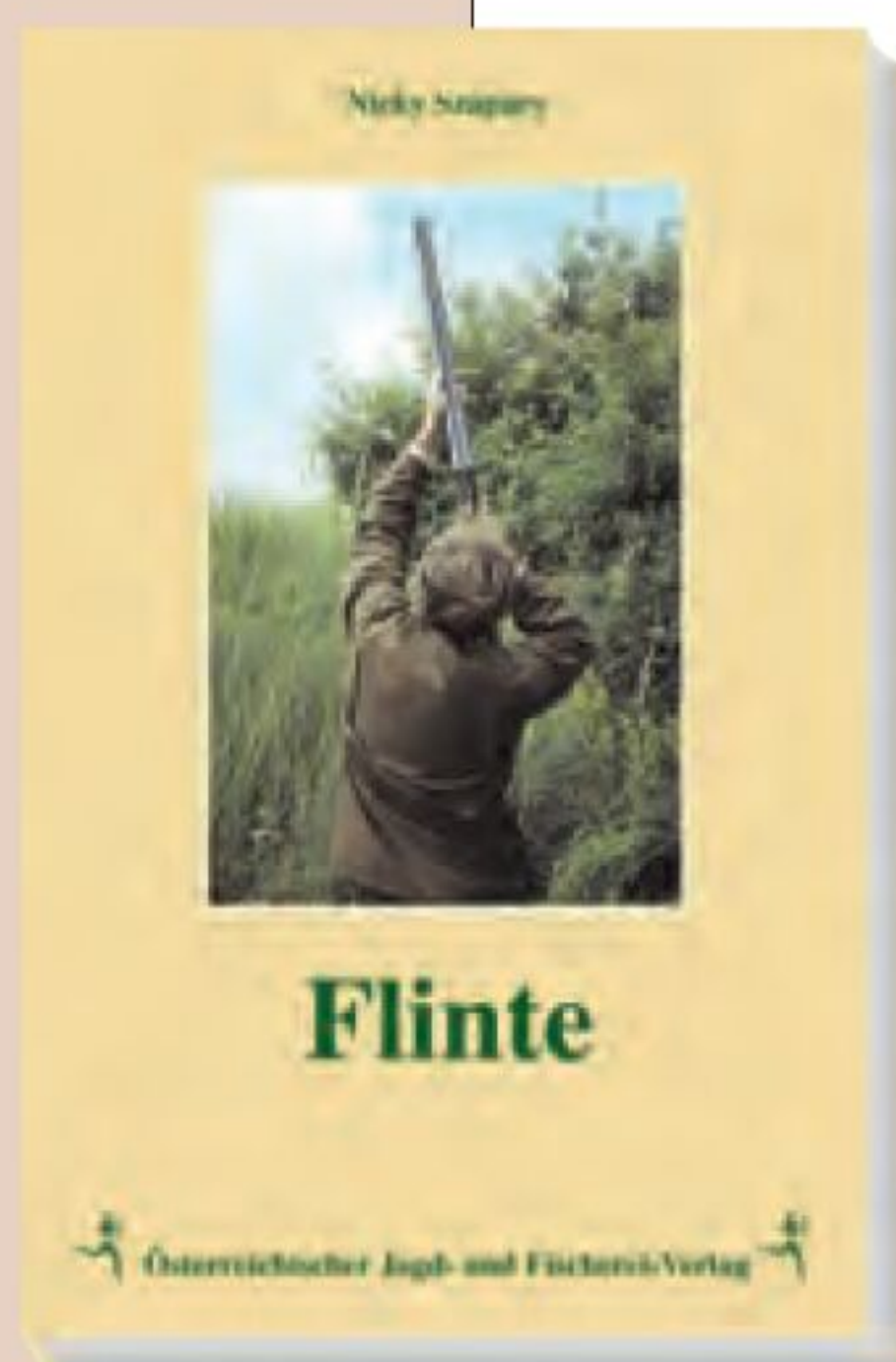


PEFC/06-39-01

Das WEIDWERK verwendet PEFC-zertifiziertes Papier,
 d. h. das für die Papierproduktion verwendete Holz
 stammt nachweislich aus ökologisch, ökonomisch und
 sozial nachhaltiger Forstwirtschaft.

Flinte

Nicky Szápáry zeigt den Weg zum guten Schrotschützen.

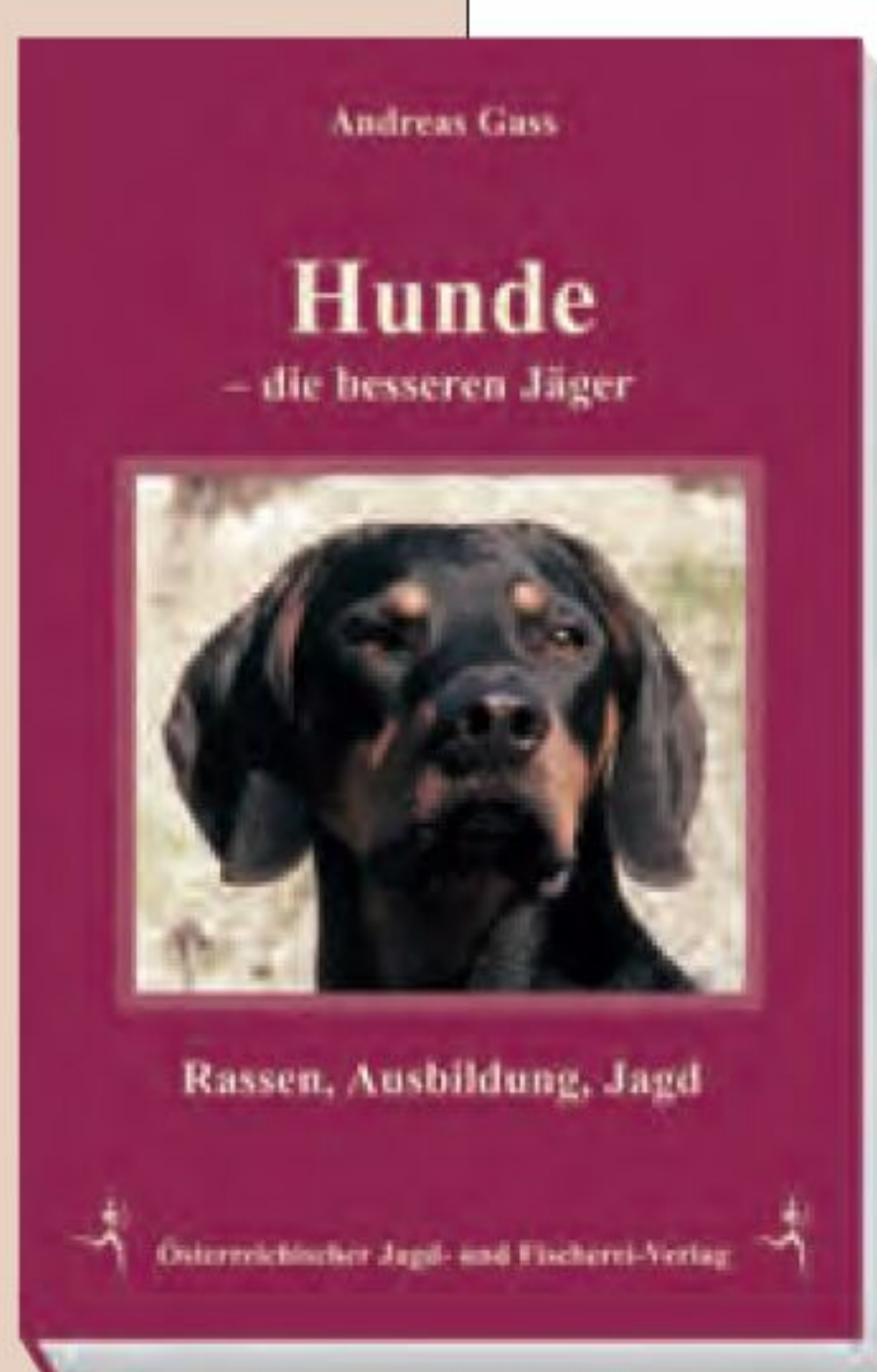


160 Seiten,
35 Euro

Der Weg zum verlässlichen Schrotschützen ist so gut wie immer mit vielen Irrwegen gepflastert. Ohne entsprechende Unterweisung und Wissen verfeuert man oft ganze Wagenladungen an Patronen und entwickelt sein eigenes, auf lange Sicht meist eher erfolgloses Strickmuster. Dabei wäre das Flintenschießen sehr einfach, wenn man es nur Schritt für Schritt erlernte. Durch seine jahrzehntelange Tätigkeit als Schießlehrer in Österreich und in den USA kennt Nicky Szápáry die Probleme ganz genau, mit denen Flintenschützen zu kämpfen haben. Kurz, prägnant und verständlich hilft dieses Buch, die Flintenpraxis erfolgreicher zu gestalten.

Hunde – die besseren Jäger

Andreas Gass hat ein Standardwerk geschrieben.

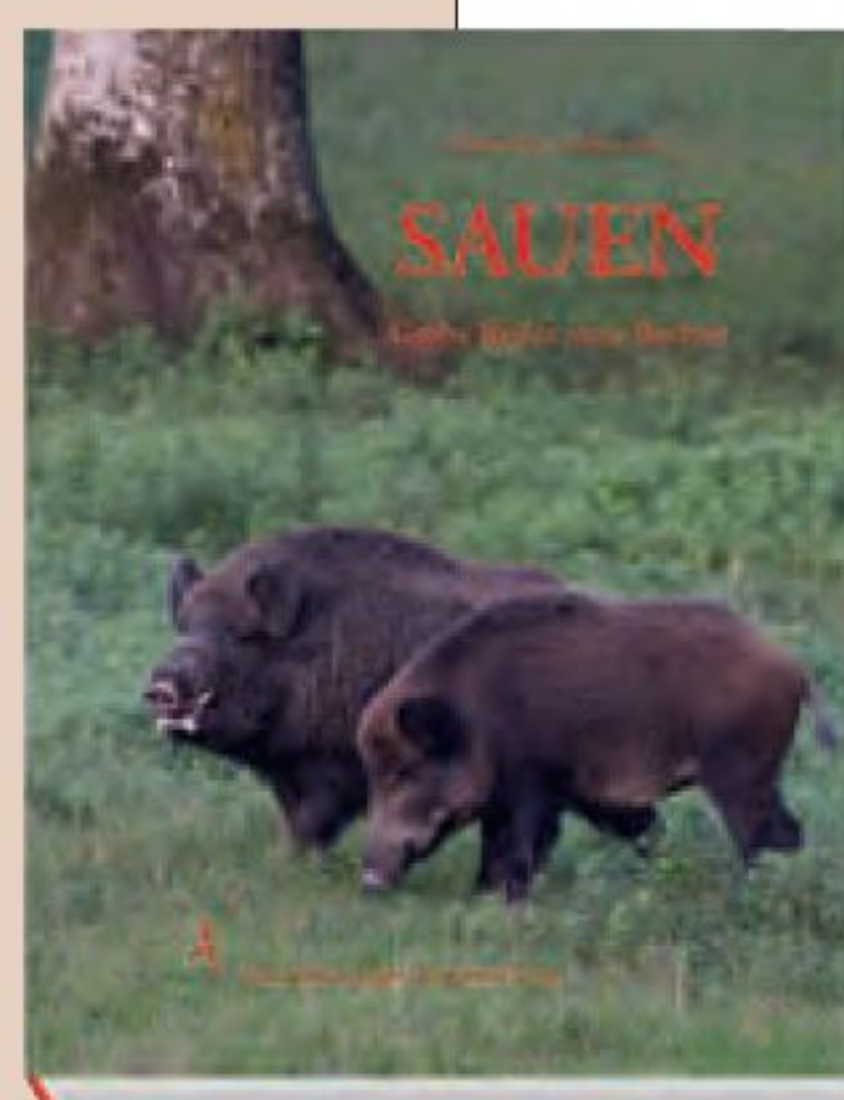


192 Seiten,
31 Euro

Der Autor trifft eine mutige Auswahl bei den Rassen, die er dem Jäger heute zur Jagd empfiehlt. Rassen, die sich durch Schönheitszucht eliminiert haben, finden keine Erwähnung mehr. Neue Leitlinien für die Zucht werden diskutiert. Über 50 Farbfotos zeigen die Hunde in jener Umgebung, in die sie hingehören, nämlich im Revier. Welcher Hund passt in meine Lebenslage? Wie geht man vor, wenn man einen fernen Jagdhund ausbilden möchte? Welche Fehler gilt es zu vermeiden? Unterhaltsame Porträtfotos von echten „Charakterköpfen“ unter den Hunden runden dieses Buch ab.

Sauen

Grobe Keiler und raue Bachen fotografisch eingefangen.



160 Seiten,
49 Euro

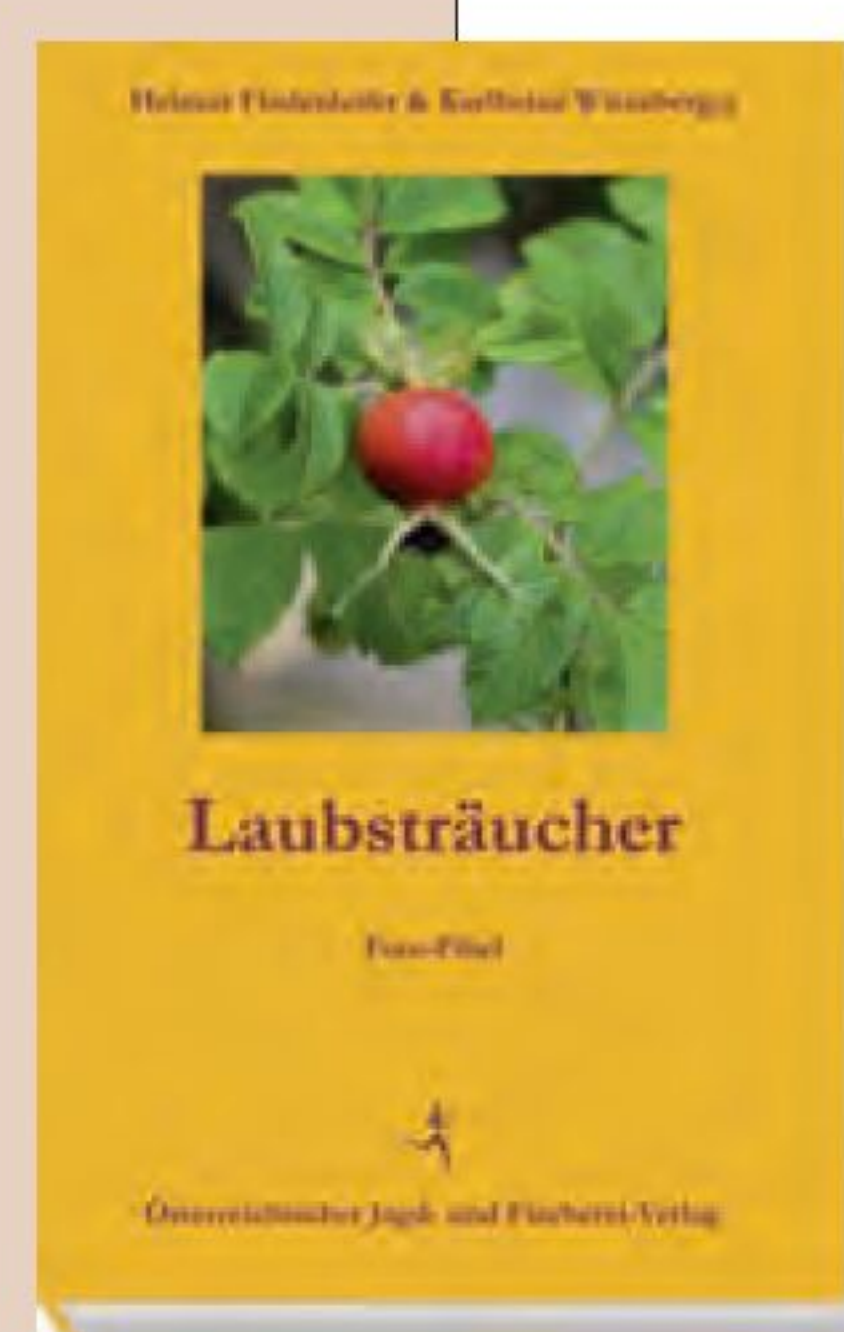
Das Wildschwein wird seit Jahrzehnten als Schadwild verfolgt – mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln. Nur zu oft vergisst man dabei, was für spannende, hochentwickelte, aber auch lebenswerte Tiere Wildschweine sind. Fotograf Markus Zeiler und sein Bruder Wildbiologe Hubert Zeiler versuchen in „Grobe Keiler, raue Bachen“, den Sauen ein wenig von ihrem Zauber zurückzugeben.

Laubsträucher

Foto-Fibel von Helmut Fladenhofer & Karlheinz Wirnsberger.

Himbeere und Brombeere, Hagebutte, Haselnuss und Holunder, Buchsbaum und Grün-Erle – manche Sträucher erkennt so gut wie jeder. Aber den Spindelbaum? Den Weißdorn? Den Wolligen Schneeball?

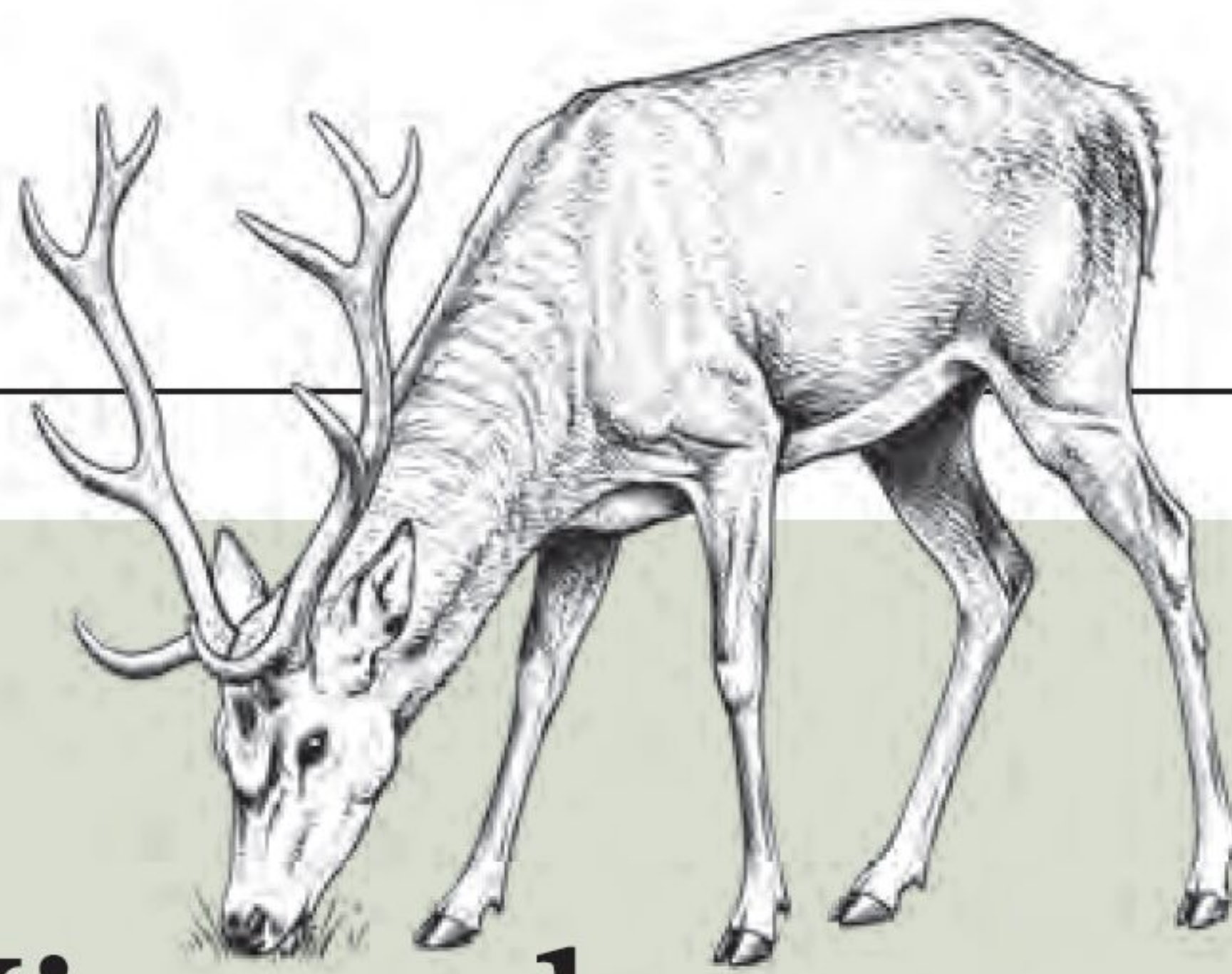
Vollends schwierig wird die Bestimmung der Sträucher, wenn keine Blüte und keine Frucht einen Hinweis auf den Namen der Pflanze geben. Da kann immer noch die



96 Seiten,
23 Euro

Rinde helfen, oder – zur richtigen Jahreszeit – die Knospen, oder auch der Platz, an dem der Strauch wächst. Knospen, Blüte, Blatt, Früchte – genau dieses Wissen bringt die Fotofibel „Laubsträucher“ von Helmut Fladenhofer und Karlheinz Wirnsberger auf den Punkt. Steckbriefe fassen Grundwissen und Kenndaten übersichtlich zusammen und machen das Vergleichen der Laubsträucher leicht.

Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag
1080 Wien, Wickenburggasse 3,
Tel. (01) 405 16 36/39, Fax (01) 405 16 36/59
E-mail: verlag@jagd.at, Internet: www.jagd.at



Wald- und Wiesenburger vom Hirsch

WILD GEKOCHT



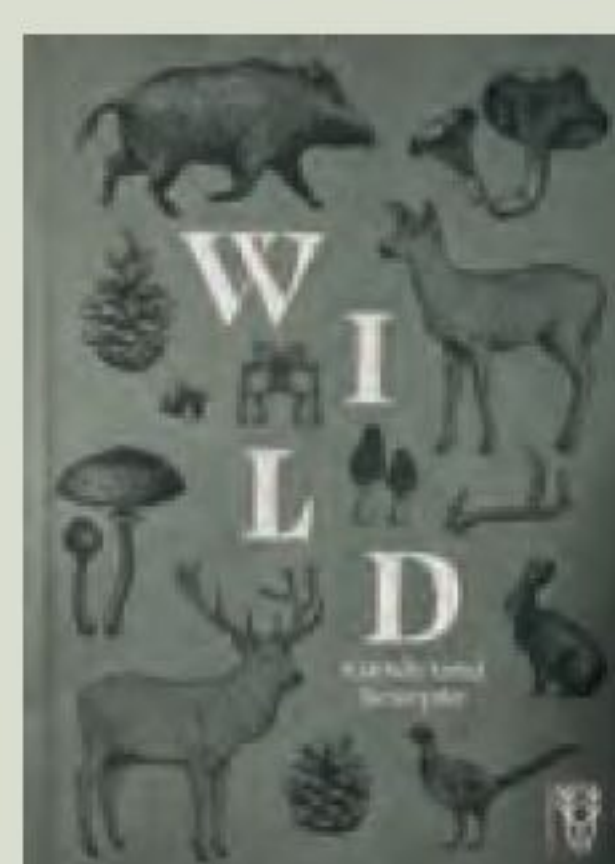
Das Faschierte zusammen mit dem Ei und 1 EL Olivenöl in eine Schüssel geben, mit Salz und Pfeffer würzen und mit den Händen vermengen. Das Fleisch zu einem nicht zu dicken Laibchen formen.

Die Pilze in einer heißen Pfanne in Olivenöl rundum rasch anbraten, leicht mit Salz und Pfeffer würzen. Zwiebelringe zugeben und ca. 3 Minuten mitbraten, beides aus der Pfanne geben und warmhalten.

Ein paar großzügige Esslöffel Olivenöl in eine heiße Pfanne geben und die faschier-ten Hirsch-Laibchen auf einer Seite anbraten. 3-4 Esslöffel Butter dazugeben und schmelzen lassen. Den Burger wenden, sobald er unten schön gebräunt ist. Die beiden Gouda-Scheiben auf den Burger legen, die Pfanne mit einem Deckel abdecken, damit der Käse schmilzt und der Burger fertig gegart wird.

Senf und Mayonnaise mit Schnittlauch verrühren, mit Zitronensaft und Salz abschmecken. Zum Anrichten des Burgers jeweils 1 EL der Sauce auf das untere Brötchen geben, gefolgt von ein paar Salatblättern und jeweils einer Tomatenscheibe.

Den Deckel von der Pfanne nehmen, um den gesamten Burger mit der geschmolzenen Butter zu begießen. Mit einem Spatel den Burger aus der Pfanne heben und auf die Tomaten legen. Einen großzügigen Löffel der Pilzmischung darauf geben, mit Salz und Pfeffer würzen, den Burger mit dem oberen Brötchen abschließen und sofort servieren.



BUCHTIPP

„Wild“ von Martina Hohenlohe

EINKAUFLISTE

500 g faschiertes Hirschfleisch (aus Schulter, Keule und/oder Nacken)

1 Ei

Olivenöl, Salz, frisch gemahlener schwarzer Pfeffer

200 g gemischte Pilze

2 kleine gelbe Zwiebel, in dünne Scheiben geschnitten

Butter

2 Scheiben Gruyere-Käse

2 Brioche-Brötchen, in Scheiben geschnitten und auf beiden Seiten getoastet

2 EL Mayonnaise

1 EL Dijon-Senf

1 Spritzer Zitronensaft

2 EL Schnittlauchröllchen

1 Salatherz

1 große Tomate, in Scheiben geschnitten



Bernadette Brandstetter

Landwirtin, Seminarbäuerin in NÖ, 4-fache Mutter und die erste Frau im Vorstand des NÖ Jagdverbandes

„So viel mehr als nur der Schuss“

Wie man Kindern die Aspekte der Jagd früh und altersgerecht vermittelt.

Sie setzen sich im NÖ Jagdverband stark für das Thema Jagdpädagogik ein. Warum?

Bernadette Brandstetter: Die Arbeit mit Kindern liegt mir immer schon am Herzen, sei es beim Vermitteln meiner Arbeit als Landwirtin oder des Waldes mit seinem Lebensraum. Im Jagdverband konnte ich auch mein Wissen als Pädagogin einbringen. Mir war es ein großes Anliegen, vorerst mein Wissen zu erweitern und zu festigen, daher habe ich die Ausbildung zur Wald- und dann zur Jagdpädagogin gemacht.

Welche Angebote hat der NÖ Jagdverband für Kinder?

Brandstetter: Es gibt das Kindermagazin „Wilde Kids“, das vermittelt Wissen zur und über die Jagd an Kinder und erscheint zweimal im Jahr. Dann gibt es das „wilde Revier“, eine digitale Erlebniswelt, wo jagdliches Wissen zeitgemäß, anschaulich und leicht zugänglich vermittelt wird. Diese Onlineplattform kann inklusive aller Arbeitsmaterialien von Schulen kostenlos genutzt werden – und von jedem Interessierten. Und der Jagdverband hilft gerne bei der Vermittlung von Jägern oder Jagdpädagogen für Revierausgänge von Schulen. Unser Ziel ist es, einen großen Pool an Jagdpädagogen über ganz NÖ aufzubauen.

Welches Wissen haben Kinder über die Jagd?

Brandstetter: Das ist stark von der Umgebung abhängig. Im ländlichen Raum kommen Kinder eher mit Jagd in Kontakt. Wenn kein persönlicher Bezug zu einer Jägerin oder einem Jäger besteht, wird Jagd oft nur mit dem Erlegen des Wildes oder dem Schießen in Verbindung gebracht.

Was möchten Sie Kindern über die Jagd vermitteln?

Brandstetter: Kinder sollen erfahren, welche Aufgaben ein Jäger hat. Dazu gefällt mir der Slogan vom Jagdverband sehr gut, „Dem Wild verpflichtet“. Es ist so viel mehr als letztendlich nur der Schuss. Es geht darum, einen Lebensraum zu erhalten und zu schaffen, Bäume zu pflanzen oder Remisen anzulegen – bis hin zu Kitzrettungsaktionen oder dem Nachsuchen von verletztem Wild. Ich möchte Kindern vermitteln, dass der Jäger ein aktiver Tier- und Naturschützer ist, der aber auch den behördlichen Auftrag zur Wildstandskontrolle hat. Und dadurch haben wir unser heimisches Wildbret, ein sehr hochwertiges Nahrungsmittel. Das alles kann man mit den unterschiedlichsten Methoden und Spielen Kindern altersgerecht vermitteln.

Ab welchem Alter beginnt das Angebot?

Brandstetter: Ab dem Zeitpunkt, wo sich Kinder sicher auf dem Waldboden bewegen können. Also ab dem Kindergartenalter sind sie bei Waldausgängen mit dabei.

Wie sind Sie selbst zur Jagd gekommen?

Brandstetter: Als ich ein Volksschulkind war, hat mein Vater die Ausbildung zum Jäger gemacht und ich war immer live mit dabei: Beim Lernen – ich hab den Jagdbehelf genauso durchgeschaut wie mein Vater –, beim Hochstandbauen oder beim Versorgen des Wildes. Ich bin damit aufgewachsen. Nach der Matura beschloss ich, gleich die Jagdprüfung zu machen. Das ist 22 Jahre her, und seitdem bin ich aktive Jägerin.

An welchen aktuellen Projekten arbeiten Sie gerade?

Brandstetter: Wir möchten eine leichtere Zugänglichkeit aufbauen, was die Jagdpädagogik betrifft. Es gibt schon einige tolle Aktionen von Jagdgesellschaften, die in Kontakt mit Schulen sind oder Aktionen setzen und bei Veranstaltungen, wie Ferienspielen, dabei sind. Hier würde ich gerne eine Vernetzung schaffen, damit immer mehr motiviert sind, das Thema in Angriff zu nehmen – eine Art Ideenwerkstatt zum aktiven Austausch von Methoden, Materialien und Ideen.

Von Michaela Tebaldi

Komm mit auf die digitale Pirsch!

Tauche ein in die Welt unserer Wildtiere und entdecke vier Reviere mit 129 Wissenskarten, mit tollen Videos und Tierbildern.



Wildes Revier

wildesrevier.at

Das virtuelle Revier des
NÖ Jagdverbandes

Perfekt für Schulen!

Mit umfangreichem
Arbeitsmaterial

Probiers
gleich aus!



Kettner

Jagd & Natur erleben

 **HIKMICRO**

ALPEX 4K

DIGITALES TAG- UND NACHTZIELFERNROHR

Visuelle Revolution für lebendige und aussagekräftige Bilder.



HIKMICRO ALPEX 4K A50E



 statt 879,95
nur **729,95***

HIKMICRO ALPEX 4K A50EL



 statt 1.049,-
nur **849,95***

* Aktion gültig bis 30.06.2026,
nur solange der Vorrat reicht.

TESTSCHIESSEN

vom HSV Krems-Mautern & PSV St. Pölten powered by Kettner

SCHIESSPLATZ VÖLTENDORF

13.06.2026 von 09.00 bis 17.00 Uhr

SAVE
THE DATE

Mehr Infos hier



16 x in Österreich
KETTNER.COM